

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

208 (3.8.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-693924](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-693924)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzulage monatlich 2,10 RM / Fern-Zustand: 3,40. Schriftleitung: 2742. Druckanschrift: „Nachrichten“, Weißenhofstraße 110, bei der Reichsdruckerei. Fernruf: 2742. Bei Fernbestellungen auf Verlangen der Zeitung über Nachzahlung des Bezugspreises. Preis: 5 Pfennige

Nachrichten für Stadt und Land

Oldenburger Zeitung für Volk und Heimat

Kundendienstleiter: Dr. Dr. Konrad Wartsch, gleichseitig Volllit., Wirtschaft und Bild; verantwortlich für Lokales: Dr. Dr. Alfred Schatz; verantwortlich für den Inhalt: Dr. Dr. Alfred Schatz; verantwortlich für den Anzeigenenteil: Dr. Dr. Alfred Schatz, Oldenburg. Spiel und Sport: Heinz Meyer (samtlich in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Joseph Preis, Berlin W 35, Viktorialstr. 4A (Fernsprecher: Rufnr. 9361-66). Verantwortlich für den Anzeigenenteil: Dr. Dr. Alfred Schatz, Oldenburg. Tel. VI. 36; Heber 16000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Druck und Verlag von Dr. Dr. Alfred Schatz, Oldenburg L. O., Väterstr. 23.

Nummer 208

Oldenburg, Montag, den 3. August 1936

70. Jahrgang

„Ein phantastischer Auftakt!“

Das Ausland ist begeistert!

„Berlin hat alles übertroffen“

Paris, 2. August.

Die feierliche Eröffnung der XI. Olympischen Spiele in Berlin beschäftigt am Sonntag morgen die gesamte Pariser Presse. Fast in allen Wärttern kommt eine rückhaltlose Anerkennung der gewaltigen deutschen Vorbereitungen zum Ausdruck.

Der Berichterstatter des großen Pariser Sportblattes „L'Auto“ schreibt in seinem ausführlichen Bericht über die Eröffnungsfeier am Sonnabend, der Führer habe den modernen Olympischen Spielen einen noch nie dagewesenen Auftrieb verliehen. Paris, Amsterdam und Los Angeles hätten gewiß seit Athen Clappen einer Entwicklung dargestellt, Berlin habe jedoch alles übertroffen.

Der „Jour“ berichtet, der Empfang der französischen Mannschaft durch die Menschenmassen im Stadion habe alle Erwartungen übertroffen. Neben dem anhaltenden Beifall für den Führer und die deutschen Sportler sei es die französische Mannschaft gewesen, die sich die Menge zum Ziel ihres Beifalles ausgewählt habe. Die Berliner hätten am gefrigen Sonnabend eine Geduld an den Tag gelegt, die wirklich zu bewundern sei.

Wie auch das Ergebnis der deutschen sportlichen Leistungen sein werde, so erklärt das „Echo de Paris“, der Eröffnungstag der XI. Olympischen Spiele selbst sei das wichtigste, eindrucksvollste und gewaltigste Erlebnis. Zehntausende von Jungen hätten den ganzen Tag über im gleichen Schritt und unter Gesang ihrem Führer den Dank dafür abgestattet, daß er ihnen die Freude zum Leben gegeben habe. Beim Anblick der Legionen des neuen Deutschland, so meint der Sonderberichterstatter des Blattes, habe er einen traurigen Vergleich dieser Jugend mit erhobenen

Armen und derjenigen, die die Faust zum Stuhle erheben lernen, gezogen.

Der „Matin“ schreibt, aus 100 000 Aechsen und mit 100 000 Armen sei der deutsche Kanzler bei seinem Eintreffen im Niesenstadion begrüßt worden. Nicht nur, weil er der Chef der deutschen Regierung sei, sondern weil man einem Manne danken wolle, daß er durch diese Spiele die Kraft

noch niemals sei eine Olympiade in einer so grandiosen Art und Weise eröffnet worden.

Das „Petit Journal“ nennt den Moment des Einmarsches der französischen Mannschaft tief ergreifend. Der Beifall habe nicht abreißen wollen. Keine andere Mannschaft sei von den 100 000 so herzlich begrüßt worden.

Auch das „Journal“ meint, bei dem Empfang der französischen Mannschaften im Stadion habe man das Gefühl gehabt, einen der großen Augenblicke des Weltgeschehens mitzuerleben.

5 Medaillen für Deutschland 2 Gold, 1 Silber, 2 Bronze

des Deutschen Reiches und sein organisatorisches Können der Welt unter Beweis gestellt habe.

Der „Petit Parisien“ sagt, Deutschland habe die Olympischen Spiele in einer noch nie dagewesenen Größe Wirklichkeit werden lassen. Der Eindruck dieser Eröffnungsfeier werde eine grandiose Erinnerung bei den 100 000 Zeugen dieser Feier vom Sonnabend zurücklassen. Man habe in Frankreich über den Empfang der französischen Mannschaft bei den Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen bei einigen Journalisten Zweifel geäußert. Alle jene Zweifler seien aber am Sonnabend beim Einzug der französischen Sportler in das Olympia-Stadion tief überrascht worden. Kann habe sich die französische Fahne am Eingang gezeigt, so hätten sich die Massen wie auf ein Kommando einmütig erhoben, und ein Sturm der begeisterten Freude sei losgebrochen.

Der Sonderberichterstatter des „Excelsior“ erklärt,

„Die kühnsten Träume übertroffen“

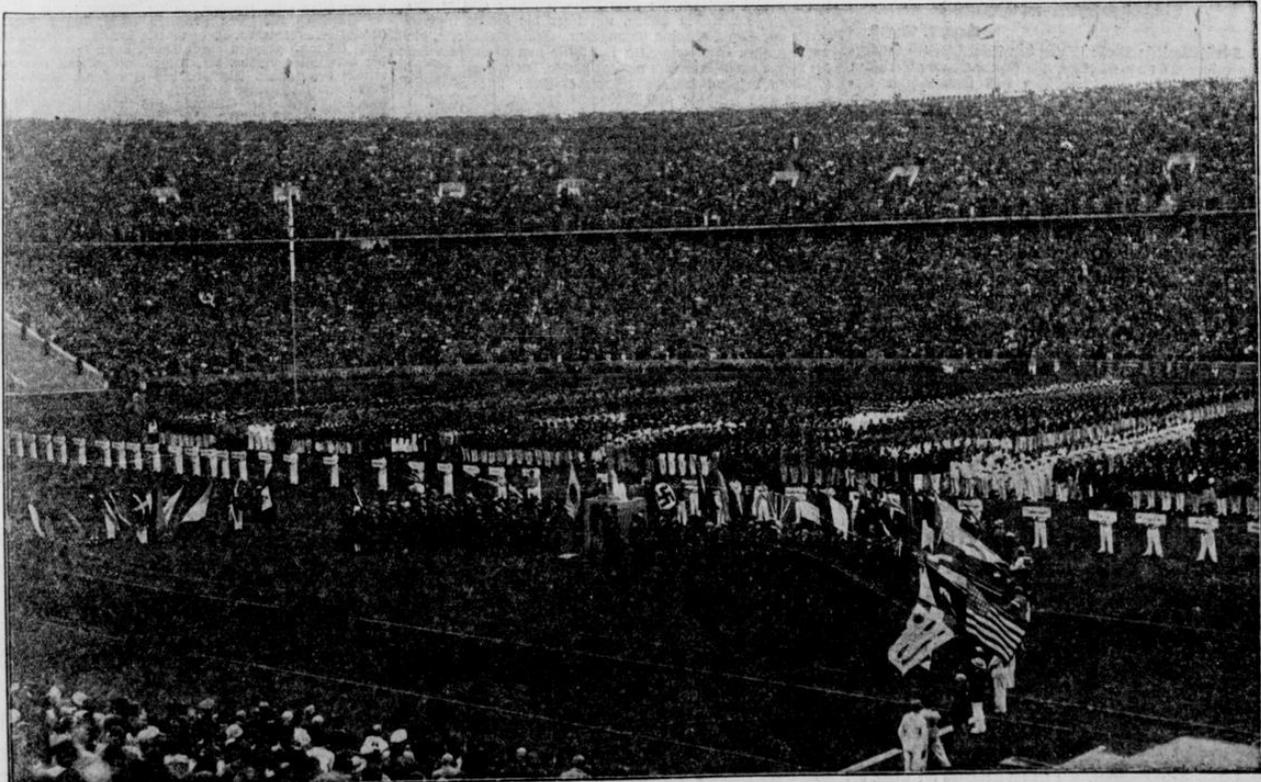
Das Echo in Dänemark

Kopenhagen, 2. August.

Die Eröffnung der XI. Olympischen Spiele in Berlin steht im Mittelpunkt des Interesses der dänischen Presse. In der „Berlingske Tidende“ wird besonders die Freundschaftsfeier für die Franzosen beim Einmarsch in das Stadion hervorgehoben und festgestellt, daß dieser Augenblick der größte und spontane in der Reihe der feierlichen Ereignisse gewesen sei. Hervorgehoben werden weiter die ausgezeichnete Organisation und die prachtvollen klassisch-architektonischen Linien des Stadions. Der Führer und mit ihm ein ganzes Volk hätten sich für die XI. Olympischen Spiele eingesetzt, und bereits der erste Tag mit seinen alles überwältigenden Ertönen habe die kühnsten Träume übertroffen.

Am „National Tidende“ wird das unvergeßliche Erlebnis der Jugendfeier im Zuhärtten hervorgehoben. Der Tag der Eröffnungsfeier sei die imposanteste internationale Friedensfeier gewesen, die die Welt bisher gesehen habe.

In „Politiken“ wird die Eröffnung der bisher größten Olympischen Spiele als ein überwältigendes Schauspiel bezeichnet. Der Berichterstatter bedauert, daß der Schöpfer der modernen Olympischen Spiele, Pierre de Coubertin, der Eröffnung der Spiele nicht habe bewohnen können. Es wäre



Die heilige Verpflichtung: der Olympische Eid. Rudolf Ismayr sprach den Sportlern aus allen Nationen den Olympischen Eid vor, während die Fahnen im Halbkreis um die Führertribüne aufgestellt waren. (Osterr.-Bilderdienst-W.)



für ihn ein wunderbares Erlebnis gewesen, seine stolze Idee in so glanzvoller und würdiger Form verwirklicht zu sehen, wie dies in Berlin's gigantischem Colosseum der Fall gewesen sei.

Reiflose Anerkennung in England

London, 2. August.

Die Spalten der Londoner Sonntagspresse sind mit begeisterten Berichten über die Eröffnung der Olympischen Spiele gefüllt, begleitet von zahlreichen Bildern. Ausnahmslos äußern sich sämtliche Zeitungen in reiflosem Anerken- nung über die umsichtigen Vorleistungen der deutschen Behörden, die Sorgfältigkeit des Empfanges und nicht zuletzt über die ebenso schönen wie gewaltigen Olympia-Bauten.

Der Berichterstatter des „Sunday Dispatch“ leitet seinen Bericht mit den Worten ein: „Ich war in Berlin auf starke Eindrücke gefaßt, aber dieses Schauspiel hat mich geradezu überwältigt. Es gibt hier keinen Maler, der die herrliche Farbenreueigkeit der Szene festhalten könnte, es gibt keinen Wagner, der die Sinfonie ihrer Bewegung zu bannen imstande wäre; es gibt nur eine armenische Schreibmaschine, die helfen muß, das Gesehene wiederzugeben.“

Der Berichterstatter schildert hierauf die Eröffnungsfeierlichkeiten. Worte könnten allein nicht die freudige Erre- gung beschreiben, die beim Einmarsch der Nationen ge- herrscht habe. Der Berichterstatter betont die außerordent- liche Wärme, mit der die französische wie die österreichische Mannschaft empfangen worden seien.

Die Sonntagszeitung „News of the World“ spricht von einem unvergesslichen Ereignis und schreibt, es sei un- möglich, in bloßen Worten den Jubel zu beschreiben, mit dem der Führer begrüßt worden sei. Das gleiche gelte für die tiefe Begeisterung beim Vorbeimarsch der „Mäite der Nationen“ vor Adolf Hitler. Bei der Verstellung des Ab- mens für die Olympischen Spiele mache sich überall die deutsche Grundsätzlichkeit bemerkbar. Als besonders eindrucksvoll schildert der Berichterstatter die deutsche Mann- schaft, die die würdige Vertreterin einer Nation sei, die so viel getan habe, um den Erfolg der Spiele zu sichern.

Einen einwöchigen langen Bericht veröffentlicht der „Observer“ auf seinem Sonntagsblatt. Sein sportliches Treffen habe einen besseren Anfang gehabt. Das neue Deutschland schone der hervorragende aller Gastgeber zu sein.

Diese Veranstaltung sei das großartigste Sportereignis, das die Welt je gesehen habe. Das vergangene Berlin mit seinem neuen Anstrich, seinen neuen Straßen und seinen Tausenden von Flügeln und Bannern atme den Geist der Jugend. Bei einem Besuch im Olympischen Dorf komme man unwillkürlich auf den Gedanken, daß die Welt glücklicher sein würde, wenn es gelänge, die Jugend aller Nationen häufiger auf diese Art zusammenzubringen.

Der Berichterstatter der „Sunday Times“ erwähnt be- sonders die herrliche Begrüßung der französischen Mann- schaft und spricht in dieser Verbindung von einem drama- tischen Augenblick. Der Eindruck der deutschen Mann- schaft bei ihrem Einmarsch sei stärker als der aller anderen gewesen. Außerordentlich lobend äußert sich der Pressever- treter auch über die Stadionanlage.

„Sunday Express“ nennt das Reichsportfeld Deutschlands Olympisches Paradies.

Auch die „Sunday Times“ widmet der Eröffnung der Spiele einen Leitartikel und schreibt, die Vorbereitungen in Berlin seien von einer noch nicht dagewesenen Großzügig- keit. Deutschland sei ein Land, das in den letzten 150 Jahren der europäischen Zivilisation viele Beiträge geleistet habe, und nicht zuletzt auf dem Gebiete der Wiedergewinnung antiker Kulturen. In diesem Sinne seien die Olympi- schen Spiele in Berlin besonders angemessen.

Ergiffenheit in Italien

Rom, 2. August.

Die italienische Presse ist von den Feierlichkeiten in Berlin geradezu überwältigt. In seinen fesselnden Berichten schildern die Sonderberichterstatter das übermächtige Er- lebnis des Eröffnungstages, dessen Programm sich von Stunde zu Stunde in wohlwundlicher Weise gesteigert habe, und ein wahrer Fest- und Weisheitspiel geworden sei.

„Deutschland hat“, so heißt es in der „Voce d'Italia“, „in der olympischen Idee das Symbol der Jugend, der Schönheit und des Friedens verherlicht. Was an Gran- diosem für eine unermeßliche Gemeinschaft erdacht werden konnte, ist verwirklicht worden.“

„Messaggero“ spricht von einem triumphalen Tag nicht nur für den Sportgebieten, sondern vor allem auch für Deutschland und für Berlin. „Die Deutschen dürfen auf den Erfolg, den sie mit der Eröffnung der Olympiade errungen haben, wohlhaft stolz sein. Dieser Erfolg sei in höchstem Grade verdient. Dazu komme eine Atmosphäre größter Gast- freundschaft und Herzlichkeit, die alle Gäste ohne Ausnahme umgebe. Die Deutschen dürfen sich rühmen, eine unver- gleichliche Rundgebung der Brüderlichkeit und der Solidari- tät mit dem Odem des Lebens erfüllt zu haben.“

„Noch niemals ist der Sport mit solcher Pracht und solcher Feierlichkeit verherrlicht worden wie bei der Eröff- nung der XI. Olympiade in Berlin“, so schreibt „Popolo di Roma“. Die Deutschen haben für diese feilsche Hand- lung den weitesten und monumentalen Tempelbau der Welt erstellt, haben diesem Welttreffen den großartigsten Rahmen gegeben.

Aus all und jedem fühlte man heraus, daß dieser Tag mehr als nur eine Eröffnungsfeierlichkeit sein sollte, daß er zu höherer Bedeutung und in ihm die Einheit der Welt er- zeugung herausgehoben wurde.“

Worte dieser Ergiffenheit finden in der Tat alle Be- richterstatter für die Feierlichkeit des Olympia-Schwures, für das Entzünden des Olympischen Feuers, für das weisevolle Erklängen der Olympia-Hymne, für die musikalischen Dar- bietungen und ebenso sehr für die jubelnde Begrüßung des Führers und der deutschen Mannschaften. „In dem end- losen Jubel, mit dem sie empfangen wurden, zitterte, so schreibt „Voce d'Italia“, das Glaubensbekenntnis eines Volkes, beziehe sich innerer mystischer Stolz.“

Für den „Corriere della Sera“ ist die ganze Festlich- keit von der Macht des Friedens getragen. Was Zu- sammenkünfte, Rundgebungen, diplomatische Verbindungen nicht erreichen konnten, hätten die Kämpfer im Stadion vollbringen können. Sie hätten zum Ausdruck gebracht, daß die Olympiade Friede bedeute. Sie sei ein Triumph der Kraft, der allen Streit zum Schweigen bringe und den das vertriebe. Das neue Deutschland habe die Olympischen Spiele eröffnet, indem es der Welt die Macht seiner Organisation, die Kraft seines Patriotismus und die Schönheit seiner Kämpfer vorführe.

Die „Stampa“ schreibt, niemals sei in der Religion des Sports eine prunkvollere und erhabenerer Feiert beangang wor- den, als bei dieser Eröffnung der XI. Olympischen Spiele. Die Deutschen hätten im Zeichen ihrer nationalen Wiedergeburt und ihrer organisatorischen Meisterschaft für diese Feiert den ge- waltigsten Tempel gebaut und das großartigste Schauspiel ge- zeigt, dessen man sich entsinnen könne. Die Masse der Hundert- tausend sei von Bewegung und Begeisterung erfüllt gewesen in dem Gefühl der tiefen Menschlichkeit und des idealen Edel- sinns, die die Feiert erfüllten.

Man habe sich in die Atmosphäre der hellenischen Tradition ver- setzt gefühlt, heißt die „Gazzetta dello Sport“ fest. Deutschland habe im Rahmen des Sports ein Schauspiel seiner eigenen gegenwärtigen Organisation gegeben.

Starker Eindruck in Wien

Wien, 2. August.

Die Blätter veröffentlichen seitenslange Berichte über die Eröffnung der Olympischen Spiele in Berlin. Sie be- zeichnen die feierlichen Feierlichkeiten als ein grandioses Fest, wie es nur den Deutschen mit ihrer Begabung, Feste zu feiern, und ihrem Organisations-talent gelingen konnte. Man habe Ähnliches wie den gerigen Olympia-Aufstakt in Ber- lin kaum noch in der Welt gesehen. Besonders unterstreichen die Blätter auch den herrlichen Empfang der Oesterreicher in Berlin.

Begeisterte Berichte in Belgien

Brüssel, 2. August.

Mit der Ankunft der belgischen Sportler in Berlin und der feierlichen Eröffnung der Olympischen Spiele durch den Führer beginnt auch die Webradt der belgischen Zeitungen die Spiele in den Vordergrund des Geschehens zu stellen.

Die Sonntagmorgenblätter bringen ausnahmslos begeis- terte Berichte über den herrlichen Empfang der belgischen Sportler und ganze Seiten über die Eröffnungsfeier. Die Schilderung der feierlichen Straßen Berlins und der Anlagen des Reichsportfeldes nehmen einen breiten Raum ein. Die Webradt der belgischen Blätter ist von der organisatorischen Leistung, die das deutsche Volk vollbracht hat, reiflos be- geistert. Die flämische Zeitung „Het Laatste Nieuws“ schreibt, die Olympischen Spiele hätten erneut einen Beweis für die überragenden organisatorischen Fähigkeiten des deut- schen Volkes erwacht.



Tilly Fleischer erringt die erste Goldmedaille für Deutschland

Die erste Goldmedaille, die bei den Olympischen Spielen 1936 vergeben wurde, erlangte für Deutschland die Frankfurter Tilly Fleischer im Speerwurf, indem sie den Speer 45,18 Meter weit warf. Hier sieht man die Olympiasiegerin kurz nach ihrem Wurf. Schon bei den Vorbereitungen gelang es ihr, mit 44,69 Meter eine neue deutsche Bestleistung aufzu- stellen. (Scherl-Bilderdienst-B)

Die Nichteinmischungsfrage

Pariser Presse begrüßt den französischen Vorkiss

Paris, 2. August.

Die Initiative der französischen Regierung, die sich mit London und Rom in Verbindung gesetzt hat, um in Hinblick auf den spanischen Bürgerkrieg eine gemeinsame Ne-utralitäts-erklärung zu erreichen, findet in den ge- samten Pariser Sonntagblttern volle Zustimmung. Es handele sich, so schreibt der „Tribune“ in einem aus- gezeichneten Handlung, denn es sei sicher, daß, wenn Italien die spanische Militrgruppe mit Waffen ver- sorge und Frankreich das Gleiche zugunsten der Marriken tue, der spanische Bürgerkrieg recht bald das Aussehen eines französisch-italienischen Krieges annehmen werde. Man erwarte mit Interesse die italienische Antwort auf den fran-

zsischen Schritt. Die Antwort Englands unterlege keinem Zweifel.

Der „Temps“ begrußt ebenfalls den französischen Schritt, der darauf hinausgehe, durch gemeinsame Manahmen eine gemeinsame Gefahr abzuwenden. Die Politik der Nichteinmischung sei die einzige, die unter den gegenwärtigen Umständen angewandt werden könne. Eine gemeinsame Verhndigung für ihre moralische Durchführung sei not- wendig. Die französische Gesie sei um so klger, als gerade augenblicklich besonders Anstrengungen gemacht würden, um eine allgemeine Lösung der noch offenkundigen Fragen herbeizuführen. Die Bemühungen, die Ausdehnung der spanischen Krise auf internationales Gebiet zu verhindern, stellten einen glücklichen Auftakt für die Arbeiten der kom- menden Monate dar.

Vormarsch auf San Sebastian

Madrid, 3. August.

Die Initiative der französischen Regierung, die sich mit London und Rom in Verbindung gesetzt hat, um in Hinblick auf den spanischen Bürgerkrieg eine gemeinsame Ne-utralitts-erklärung zu erreichen, findet in den ge- samten Pariser Sonntagblttern volle Zustimmung. Es handele sich, so schreibt der „Tribune“ in einem aus- gezeichneten Handlung, denn es sei sicher, daß, wenn Italien die spanische Militrgruppe mit Waffen ver- sorge und Frankreich das Gleiche zugunsten der Marriken tue, der spanische Bürgerkrieg recht bald das Aussehen eines französisch-italienischen Krieges annehmen werde. Man erwarte mit Interesse die italienische Antwort auf den fran-

„Frankenburger Würfelspiel“

Im der mit Tausenden gefllten Dietrich-Gedart-Bühne, dem Theater unter freiem Himmel auf Berlins Reichsportfeld, fand die Aufführung von Eberhard Wolfgang Moellers „Frankenburger Würfelspiel“ statt. Reichsminister Dr. Goebbels wohnte der Aufführung bei. Als er erstanden und zu seinem Platz ging, erobert sich die Zuschauer zum Heil-Gru. Eberhard Wolfgang Moellers Spiel, dessen Inhalt wir bereits bekannt haben, ist in martig lrlicher Sprache ge- schrieben. Es wird geboten durch Ghre, durch Sprechklang. Auf der herrlichen Bühne, die es wohl geben mag, wird es ver- mittelt von jungen Mstern des Sprechens, Matthias Nie- mann und Dr. Werner Pleiter. Erste Schaulpieler, Hrspieler, sind am Werte; ihre Stimmen, bis in feinsten Tönungen hin- ein, werden uns durch wahre Wunder von Tonstngen und Lautstärken eindringlich zugeführt, ohne da die natürlich wirkende Szenen- und Sinnenkraft der Sprechenden erschtzt würde. Und Menschenaffen rufen auf der Bühne an, leben und geben ab, als wenn alle Welt zum jüngsten Gerichtstag wrte.

Ein Gerichtsverfr pat in diese Landschaft, dat an diese Stätte. Zwingt ist Gericht. Auseinanderlegung will Eberhard Wolfgang Moellers Wert. Er macht einen jeden unter uns mitverantwortlich. Sein Wert liegt ohne Zweifel in der Segenwart hinein. Es fordert von jedem Genossen der Gemeinschaft Achtung des einen vor dem anderen. Drei Jhr- hundert vergangen. Damals hielten jene Bauern für Freiheit, Glauben und Menschenrecht. Heute regieren uns ihre Ziele. Ihr Blut ist nicht zwecklos geflossen.

Amerika: „Das grote Sportereignis der Weltgeschichte“

New York, 1. August.

Nachdem bereits in den letzten Wochen die Vorbereitun- gen zu den XI. Olympischen Spielen im Mittelpunkt der Be- trachtungen der amerikanischen Presse gestanden hatten, be- richten die Blätter am Sonnabend in groter Aufmerksamkeit eingehend ber die Eröffnungsfeierlichkeiten in Berlin. Schlagzeilen wie „Die Berliner Olympischen Spiele das grote Sportereignis der Weltgeschichte“ und „115 000 jubeln bei der Eröffnung der XI. Olympiade durch den Führer“ vermitteln einen Eindruck von dem teilnehmenden Interesse, mit dem die Öffentlichkeit der Vereinigten Staaten die Ereignisse in Berlin verfolgt. In den Zeitun- gen kommt die Meinung zum Ausdruck, da es kaum jemals möglich sein dürfte, die Aufmerksamkeit der Olympischen Spiele in Berlin zu bertreffen.

In Los Angeles wurde zur gleichen Zeit, als in Berlin die olympische Flamme emporthoberte, in Gegenwart der Konsulatsvertreter der meisten Nationen das Olympische Feuer zum Anzenden an die X. Olympiade und zu Ehren der an den Berliner Spielen teilnehmenden Völker neu ent- zündet.

Beiping hört zu

Beiping, 1. August.

Begnigt durch eine wunderbare Klarheit des Emp- fangs konnten die Beipingser Rundfunkhörer am Sonnabend die eindrucksvolle Eröffnung der XI. Olympischen Spiele in Berlin miterleben. Alle Einzelheiten der Feierlichkeit ein- schließlich der Eröffnungsworte des Führers waren deutlich vernehmbar und wurden als Symbol des Friedenswillens des Dritten Reiches begeistert aufgenommen.

Kranzniederlegung am Sarge Hindenburgs

Berlin, 2. August.

Am heutigen Todestag des verewigten Reichsprsi- denten und Generalfeldmarschalls v. Hindenburg legte im Auftrage des Führers Reichs- und Reichsfinanz- und Kom- mandierende General des I. Armee-korps, General v. Brau- schik, einen Kranz am Sarge des Feldmarschalls in der Gruft des Zinnenbergs-Denkmal nieder. Die Ehrenwache am Denkmal war aus diesem Anla ververstrkt worden.

Oberst Lindbergh ist am Sonntagmittag mit seinem Flugzeug von Berlin nach København geflarten, nachdem er am Sonnabend an der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele teilgenommen hatte.

Heute drei Entscheidungen

Hammerwerfen, 100-Meter-Endlauf und Gewichtheben (Halbschwergewicht)

Im Mittelpunkt des dritten Tages der Olympischen Spiele in Berlin stehen drei weitere Entscheidungen. Um 11 Uhr beginnen die Hammerwerfer mit den Aufschleudungsversuchen, und bereits am Nachmittag um 15 Uhr wird der Vor- und Entscheidungslauf abgewickelt. Um 15.30 Uhr finden die beiden letzten Vorentscheidungskäufe über 100 Meter für die Männer statt, während der Entscheidungslauf auf 17 Uhr festgesetzt ist. In der Deutschlandhalle treten um 20 Uhr die Gewichtheber zum Entscheidungslauf in der Halbschwergewichtsklasse statt.

Vorher wir auf die einzelnen Entscheidungen eingehen, zunächst einige Ausführungen über das heutige Programm. Nach dem ereignisreichen Sonntag ist es am Montag vormittag im Olympia-Stadion ruhig. Lediglich die Hammerwerfer beherrschen das Feld. Hochbetrieb herrscht dagegen am Nachmittag, der eingeleitet wird mit sechs Vorläufen der Hürdenläufer über 400 Meter. Anschließend daran ermitteln die Männer die letzten sechs Teilnehmer für den 100-Meter-Endlauf, während die Frauen mit den Vorläufen beginnen. In drei Zwischenläufen werden die Teilnehmer für den 800-Meter-Lauf ermittelt, die Frauen folgen mit den Zwischenläufen über die kurze Strecke, und dann finden wieder die Männer an der Reihe, die um die Qualifikation im 300-Meter-Hürdenlauf kämpfen.

Der Höhepunkt des Tages und damit einer der XI. Olympischen Spiele wird der 100-Meter-Endlauf der Männer sein, der um 17 Uhr gefahrt und durch den deutschen Rundfunk übertragen wird. Die Hammerwerfer kämpfen um den Olympischen Sieg bereits um 15 Uhr.

Auch außerhalb des Olympischen Stadions werden sich erbitterte Kämpfe abspielen. Die Rüstkämpfer beginnen mit dem Tegenstechen, die Ringler und Gewichtheber setzen die Vor- bzw. Entscheidungskämpfe fort und nachmittags um 5.30 Uhr finden die ersten Vorrunder-Spiele des Olympischen Fußballturniers statt.

Nachdem bringen wir zu den bevorstehenden Entscheidungsläufen einige Erläuterungen:

Das Hammerwerfen: Unsere Hoffnung — Hein!

Das Hammerwerfen wurde auf den I. Olympischen Spielen (1896) nicht in die Wettamtsliste aufgenommen. Erstmals bei den Spielen 1900 wurde in diesem Wurfgerät der olympische Sieger ermittelt. Der Hammer besteht aus einer 7 1/2 Kilogramm schweren Kugel, die an einem langen Draht befestigt ist. Auf drei aufeinanderfolgenden Olympiaden (1900 — 1904 — 1908) siegte der Amerikaner H. L. S. G. — ein gebürtiger Ire! — 1912 stellte der Amerikaner McGrath den Olympischen Rekord von 54,74 Meter auf. Bereits im Jahre 1913 aber schleuderte auf einem Sportfest der Amerikaner H. J. H. an mit 57,77 Metern Rekord! Weder der Olympische Rekord noch der Weltrekord wurden bislang verbessert. 1928 und 1932 siegte der bekannte Ire D. G. O. C. G. Er schleuderte den Hammer in Amsterdam 51,33 Meter, in Los Angeles 53,92 Meter.

In Berlin ist der Olympiasieger O'Callaghan nicht dabei. Favorit ist der Amerikaner D. R. E., der bei den Aufschleudungskämpfen in USA die fabelhafte Weite von 54,94 erreichte. Unsere Hoffnung ist Hein, Hamburg, dessen bester Wurf in diesem Jahre mit 54,29 Meter gemessen wurde. In Wlad und Grewlich befinden wir ebenfalls zwei zuverlässige Werfer und weshalb sollte nicht auch einmal ein Deutscher einen „Ausrufer“ tun? Wir hoffen...!

100 Meter — die amerikanische Strecke!

Zuober einen Rekord! Seit den neuzeitlichen Olympischen Spielen gelang es nur dreimal, die Front der Amerikaner zu durchbrechen. 1896 siegte Burke, USA, in 12 Sekunden, 1900 Parviz, USA, in 10,8 Sekunden, 1904 Ebbitt, USA, in 11 Sekunden, 1908 war es erstmals der Australier Walker, der die 100 Meter in 10,8 Sekunden gewann. — Aber bereits bei den Spielen 1912 war wieder ein Amerikaner der schnellste Mann: Craig in 10,8 Sekunden. Und 1920 hieß der Olympische Sieger Radford, USA, in 10,8 Sekunden. Dann kam 1924 ein Europäer, Abraham, England, er benötigte ebenfalls nur 10,8 Sekunden und siegte. Aber schon 1928 fiel der Sieg wieder über den großen Reich, doch dieses Mal an den Kanadier Williams (10,8), der auch die 200 Meter sicher gewann. — Der letzte Olympische Sieger ist der amerikanische Negro T. L. in der Olympischen Bestzeit 10,3 Sekunden, die gestern bereits sein Landsmann Owens erreichte und im zweiten Lauf um eine Zehntel Sekunde unterbot.

Wer wird der Welt bester Kurzstreckenläufer sein? Owens, kein Zweifel, wenn nicht etwas Außergewöhnliches passiert. Was sollte es sein? Ein Feststurz? Es ist kaum anzunehmen. Seit 1932 eroberten die amerikanischen Negro die Vorrangstellung über die Kurzstrecken für die Staaten wieder zurück und verteidigen sie zäh und verlässlich. Der hundert-Meter-Lauf — er ist die Strecke Americas und Owens und Metcalfe heißen die Favoriten! 1932 wurde ein Deutscher, Walter Zonath, Dritter in Los Angeles. Wer wird sein Nachfolger sein? Noch ist die Vorentscheidung nicht gefallen. Jänin-Schweiz, Ein-Linquar, Berger-Holland, und nicht zuletzt unser alter Meister Vorchmeier und Swenny-England, auf ihnen ruht die Hoffnung Europas! — Weißt noch eine Frage: Owen lief am Sonntag neue Weltbestzeit mit 10,2 Sekunden! Unterbietet er heute seine eigene neue Weltrekordzeit?

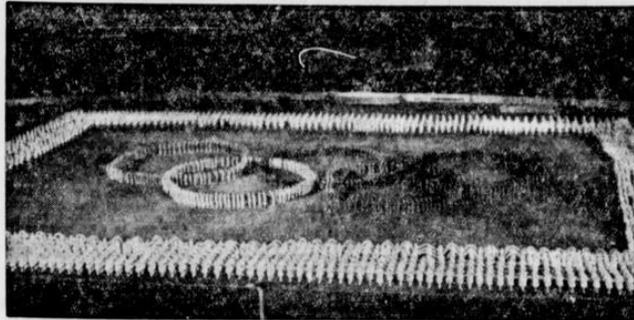
Und die Gewichtheber!

Wir haben nicht mit dem Sieg der Deutschen Lieblich und Walter er gerechnet, aber wir haben ihnen eine Chance gesehen. Unsere Hoffnung hat sich nicht erfüllt. Wir sind nicht enttäuscht. Umwille Umstände sind es, die diese gewaltigen Kämpfe beeinflussen können. Kein Witzel ist vor ihnen gewappnet. Mit Eugen Deutsch und S. O. P. S. r. u. p. greifen heute abend zwei unserer besten Gewichthebenklassen nach olympischen Vorberer. Fritz Salla, der blonde Weltmeister, hält den Weltrekord mit 370 Kilo im Dreikampf; er ist auch heute abend einer der Favoriten, wozu wir besonders die Amerikaner und Weggypier zählen.

Geing Meyer.

Nächtliche Olympische Feierstunde

Das Festspiel „Olympische Jugend“ im Stadion



Die Aufführung des großen Festspiels „Jugend der Welt“ im Olympiastadion

Am Abend des Eröffnungstages der XI. Olympischen Spiele fand in dem weiten Rund der Deutschen Kampfbahn eine feierliche Aufführung des Festspiels „Jugend der Welt“ statt. Das gewaltige Choral des Stadions bot in der Scheinwerferbeleuchtung ein fabelhaft schönes Bild.

(Bresse-Bild-Zentrale-M.)

Berlin, 1. August.

Die Schleider der Nacht haben sich über die olympische Stadt gesenkt, nicht aber ihre Stille. Der festliche Schaulust ist wieder von hunderten erwartungsvollen Menschen besetzt, die der ersten Aufführung des Olympischen Festspiels, das den Generalsekretär des Organisationskomitees Dr. Carl Diem zum Verfasser hat, beiwohnen wollen. Es ist ein Bild von eigenartigem Reiz. Der Nischenraum, der fast im Dunkeln liegt und bei dem nur der Umgang zwischen dem unteren und dem oberen Ring matt erleuchtet ist, ist kaum in den äußeren Umrissen zu erkennen. Nur im Maratontor wirkt das Olympische Feuer den flackernden Schein auf die Seitenwände der Türme, jene Wände, in die während der Kämpfe die Namen der Sieger eingemeißelt werden. Lediglich der für die Ehre und die Ehrerbestimmte Mod in der Mitte der für die Ehrentribüne gegenüberliegenden Seite wird von sechs Scheinwerfern aus dem unteren und zwei aus dem oberen Ring erleuchtet. Ihre Lichtkegel lassen sich erkennen, daß zu dieser nächtlichen Feierstunde die Besucher Kopf an Kopf gedrängt in den gewaltigen Rängen sitzen. Von den Türmen des Reichsportfeldes leuchtet das rote Licht herüber. Sonst liegt alles in tiefem, man möchte fast sagen, gespenstischem Dunkel.

Das Festspiel, dessen Entscheidung auf einen Wunsch des Begründers der Olympischen Spiele, Baron Pierre de Coubertin, zurückgeht, gliedert sich in fünf Akte. An seiner Gestaltung wirkten mehr als sechshundert Teilnehmer mit. Die Musik schrieb der Sieger im Musikwettbewerb der XI. Olympischen Spiele Werner Egk und Karl Dörfel, während die Gesamtleitung des Festspiels Dr. Hans Kiededen-Gebhard hat.

Nächtlich verlöschen auch die letzten Lichter. Zum zweitenmal an diesem Tage dröhnt die eherner Stimme der Olympischen Glocke: „Ich ruhe die Jugend der Welt.“ Werner Egks „Festlicher Willkommensruf“ wird von der im Rhythmus und Klang neuartigen Musik Carl Orffs abgelöst. Scheinwerfer richten nun ihre hellen Strahlenbündel auf die große Freitreppe des Maratontores, die von quirlendem Leben überflutet. Tausende von ganz in Weiß gekleideten Mädchen umgähren gleicher Größe eilen die Freitreppe herunter. Aus dem Maratontor fürmen viele hundert Jungen in den Farben der Olympischen Ringe in das Innere. Ein entzückender Reigen der Mädchen, der das Zeichnen und Schließen frischer Wäulen verjünglicht, löst begeisterten Jubel aus, der sich vervielfacht, als die Kinder auf der ganzen Innenfläche die wehende Olympische Fahne bilden. Dann jagen sie mit frohem Jauchzen wieder aus der Bahn.

Im gleichen Augenblick tanzen über die Freitreppe des gegenüberliegenden Osttores in langen Reihen in kurzen lachsfarbenen und langen weichen Tanzkleidern fast 3000 Mädchen in das Innere, um einen anmutigen Laufreigen zu zeigen, der in drei großen Kreisen endet. Aus ihrer Schar tritt in fliehendem roten Gewand die Palucca. Wundervoll in den Bewegungen eines meisterhaft beherrschten Körpers und erfüllt von überprüfender lebendiger Kraft gleitet sie,

vollendete Anmut, dahin. Ein lebendiger Regen bringt Ball-, Reifen- und Reulenspiele von 500 Wänden, und ein verwirrend scheinendes, aber herrlich gegliedertes Lauffpiel läßt die ganze Fläche bewegt erscheinen.

Nach der Anmut der Mädchen folgen im dritten Bild die Jungen, die mit fröhlichem Geschrei wie eine wilde Horde in das Innere stürzen. In den Lager haben sie im Handumdrehen ihre Zelte errichtet, ihre Lagerfeuer entfacht. Nun singt und tanzt die Jugend aus aller Welt, die die Glocke rief, die Finnen, die Jaber, die Italiener, die Griechen mit den bauchigen Röcken ihrer Nationaltracht, die Jugoslawen und auch die deutschen Jungen mit Kampfenklang die Lieber, die sie immer an ihren Lagerfeuern singt. Lustige Anabenpiele, ungenüßlich und ungehändert, rufen in den Besuchern Jugenderinnerungen wach. Aber sie halten es mit dem Sprecher: Laßt sie toben, laßt sie toben, Männerwille, Männerarten wachsen auf.

Auf einen Schlag erlischt das Licht, um gleich darauf die grellen Regal auf das Maratontor zu richten. Nach feierlich gemessenen Klängen zieht das Heer der tausend Fahnen, von kräftig gebauten Jünglingen in den erhobenen Händen getragen, in zwei großen Gruppen in die Kampfbahn ein, voran die olympischen Flaggen vor dem bunten Durcheinander der Fahnen aller Nationen; am Schluß die des gastgebenden Landes, die Freiheitsbanner des neuen Deutschland. Vor dem Otkor teilen sich die Gruppen und schwingen zum Gruß die Fahnen, während in der Mitte Franz Hug, der Schweizer Meisterkämpfer, das olympische Tuch gewandt um seinen Körper wirbelt und auch hoch in die Lüfte steigen läßt, um es mit unfehlbarer Sicherheit wieder aufzufangen.

Von den beiden Breitseiten nähern sich die Phalarzen feindlicher Heere. In der Mitte treffen sie aufeinander wie die homerischen Helden, fordern mit höhnischen Reden die Führer einander heraus. Ihre Krieger bilden ein Geviert und in diesem tragen sie ihren heftigen Kampf aus, der mit dem Tode beider endet. Werner Stammer und Harald Kreuzberg sind die Herführer, und ihr Kampf ist Vollendung schlechthin. Auf dem Schilde werden sie herausgetragen, beweint von den Frauen, deren Klage Mary Wiggmann, Deutschlands größte Tanztragödin, besessenen Ausdruck gibt.

Von allen Seiten zieht nun die olympische Jugend mit dem Heer der Fahnen in das Innere und erhebt symbolisch die Arme. Scheinwerferregel, die sich im Zenith treffen, lassen die Feierstunde zu einem Dom werden, in dem die Jugend der Welt unter dem festlichen Geläut der Olympischen Glocke die Hand zum Freundschaftsbunde reicht.

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Getreidemarkt-Wochenbericht

Die heranrückende Monatswende hat an den deutschen Getreidemarkten noch nicht zu einer nennenswerten Belebung der Umsatztätigkeit beitragen können, da die neuen Festpreise zum Teil erst zu einem späteren Zeitpunkt (bei Weizen und Hafer) Geltung erlangen. Die Erwartungen, die man in den mit der Verteilung betrauten Kreisen an die Aufnahme des Handels in Getreide neuer Ernte läufte, haben sich bisher nicht verwirklicht. Während im Vorjahr aber für die gleiche Entwicklungszeit die Versorgungslage der Mühlen und der verarbeitenden Industrie sowie die Schiffahrtsergebnisse und die Lagermöglichkeiten maßgebend waren, ist in diesem Jahre in der Hauptache die langsame Erntebewegung im Zusammenhang mit dem unbeständigen Wetter der letzten Wochen für das nur zögernd in Gang kommende Geschäft von ausschlaggebender Bedeutung. Infolge der sich stark zusammendrängenden Erntearbeiten war die Landwirtschaft nur selten in der Lage, größere Vorratierungen durchzuführen, zumal die Erntezulieferung erlaubt werden mußten, aber auch hier erreichten die Umsätze zu den erdüblichen Schwankungen in den ausländischen Märkten war der Ablauf des deutschen Getreideverkehrs aber durch eine bemerkenswerte Steigerung gekennzeichnet. Die gute Kaufkraft der Mühlen und des Handels in Brotgetreide konnte aber nur zu einem geringen Teil befruchtigt werden, besonders da auch noch früher geringe Bestände zur Aufzierung erlaubt werden mußten. Soweit Regen in kurzfristiger Ware an den Markt kam, wurde er vor allem von den in den Erzeugergebieten gelegenen Mühlen aufgenommen, so daß für die Großmühlen auch die Bewältigung der erhöhten Ausgabedämme die Einkaufsmöglichkeiten gering blieben. Zur Lieferung im August und in den nächsten Monaten sind zwar verschiedene Abkäufe erfolgt, aber auch hier erreichten die Umsätze nicht das Ausmaß früherer Jahre. Dies mag zum Teil auch darauf zurückzuführen sein, daß die Weisenernte fast gleichzeitig einsetzte und die Erzeuger naturgemäß befristet

waren, vorerst den Weizen zu den noch geltenden alten Festpreisen zu vermarkten; Weizen zur prompten Lieferung stand verschiedentlich zum Verkauf, begegnete aber im Hinblick auf den Preisunterchied gegenüber Lieferung nach dem 16. August nur geringer Kaufnachfrage. Für Abkäufe in den weiteren Herbstmonaten ergaben sich andererseits Möglichkeiten mit den Mühlen, wobei hochwertige mitteldeutsche Sorten bevorzugt waren. Das Angebot blieb aber zumeist unbedeutend. Futterweizen war allgemein gefragt, ohne daß entsprechende Einkaufsmöglichkeiten bestanden. Überhaupt zeigt die Lage am Futtergetreidemarkt im Gegenatz zum Vormonat wieder eine gewisse Entspannung, die eben auf die allem vorgehenden Erntearbeiten zurückzuführen sein dürfte. In Hafer waren allerdings die Verwertungsmöglichkeiten aus unterschiedlich, da nur Strohobote von fruchtbringenden Stationen und in hochwertigen Sorten Berücksichtigung fanden, während leichte Qualitäten zunächst veräußert werden konnten. Futtergerste war selten erhältlich. In Wintergersten zu Industriezwecken haben sich besonders die Aufzucht an zweijähriger Ware verknappt, während andererseits Sommergerste zumeist nur zu Brauzwecken angeboten wurde, so daß die Fortreibungen und Gebote schwer in Einklang zu bringen waren. Für seine Sommergersten, die vielfach zu Brauzwecken geeignet waren, lagen zwar Anfragen vor, jedoch hat sich das Geschäft noch nicht erholt, da zumeist die Bezugspreise noch nicht zur Verfügung standen.

Am internationalen Getreidemarkt entwickelte sich in der letzten Zeit ziemlich lebhaftes Geschäft und es kamen größere Abkäufe für die Ausfuhr besonders in kanadischen Weizen zustande. Aber auch Australien war weiter als Verkäufer am Markt, und auch die europäischen Lieferländer konnten ihre Bestände verringern. Die Grundstimmung an den Weizen- und Futtergetreidemarkten war trotz gelegentlicher Schwankungen bemerkenswert fest, und Weizen hat sowohl in Chicago und Binnipeg als auch in Liverpool und Buenos

Mies neue Höchstpreise für dieses Jahr erreicht. Im einzelnen betragen die Wochenpreise in Chicago etwa 6%, in Winnipeg 7% Dollarcent, während Liverpool um mehr als 5 d. und Buenos Aires sogar um 25-40 Centavos auf etwa 11.80 Preis anlag (der garantierte Mindestpreis beträgt bekanntlich nur 10 Pesos). Die Ernteausichten für Sommerweizen in den USA und in Kanada haben sich aber noch weiter verschlechtert, wobei die Erwartungen in Kanada immer noch etwas höher liegen als in den von der Landbauverwaltung der Vereinigten Provinzen der USA. Andererseits rechnet man mit einer weiteren Erhöhung des Winterweizenpreises der USA bis auf 550 Mill. Kubfuß gegen 512 Mill. Kubfuß nach dem Stand von Anfang Juli; mit Spannung sieht man daher den demnächst herauskommenden Verarbeitungsangaben entgegen, zumal verständlich mit der Einfuhr von kanadischem Weizen nach den USA trotz der hohen Zolltarife gerechnet wird.

Auf der südlichen Erdhalbkugel sind die Ausichten für Australien weiter gut, dagegen macht sich eine gewisse Unsicherheit über die Entwicklung in Argentinien bemerkbar. Andererseits scheinen die Verkaufsmöglichkeiten in den überseeischen Aufschüben nicht immer den ursprünglichen Erwartungen zu entsprechen, beispielsweise hat die Nachfrage Chinas sich enttäuschend gestaltet. Europa selbst unterschiedliche Ernteausichten, wobei ein Welt- und Weltmarkt, sowie von der Deman verdrängend weitere Klagen eintrafen.

Die Gesamtenergie der europäischen Länder dürfte mit 40.8 Mill. T.o. aber noch einem guten Durchschnitt entsprechen und nur etwa 3 Pst. unter dem Ertrag des Vorjahres liegen. Die

Ausichten für die Bewertung der Weltüberschüsse scheinen trotzdem weiter befriedigend zu sein, denn bei der letzten Zusammenkunft des Internationalen Weizenausschusses in London wurde der Beschluß gefaßt, den Bestand der Internationalen Weizenkonferenz bis zum 1. August 1938 zu verlängern und vor allem die Möglichkeiten zu prüfen, die für den Abfall von überflüssigem Weizen nach Europa bestehen, da man naturgemäß eine Verdrängung von diesem Markt in größerem Maße vermeiden will.

Landwirtschaftliche Märkte

Rhein am Rhein, 3. August. Schlachtviehmarkt. (Eigener Traberbericht der "Nachrichten"). Auftrieb rund 150 Stück Rinder, fast 1200 Stück Rinder und reichlich 3000 Stück Schweine. Damit liegen die heutigen Auftriebe wenig höher als am letzten Montag. Auf dem Rindermarkt ist das Angebot recht gering. Es fehlt eben immer noch das Befehlsvieh. Bis anfangs 80 zu wenig Vieh da war, ist noch von einem andern Platz in letzter Stunde erliches Vieh nach hier dirigiert worden. Die Qualität der Rinder kann heute gar nicht berücksichtigt werden. Man hofft jedoch, daß die neue Regelung, daß Ausschüsse nur auf den Schlachtviehmärkten über Köln besetzt werden dürfen, vom nächsten Montag mehr und besseres Vieh zur Stelle sein wird. Die heutige Verteilung des Bestandes ging ziemlich glatt vonstatten. Der Rindermarkt hat mit seiner guten Ausstattung doch nicht ganz das Bild der letzten Woche. Das kommt in erster Linie daher, daß die Qualität nicht so gut ist, wie man das sonst hier in Köln gewohnt ist. Es fehlen heute die Spitzenreiter, die der Bedarf so gern einkauft. Um die wenigen Prämienreize entzweit hat ein lebhafter Handel, während im übrigen die weniger guten Tiere nicht die Beachtung finden, wie das am letzten Montag der Fall war. Ob der Preis von 77 RM

sich behaupten wird, steht noch dahin. Maßgebender ist mit einer Erniedrigung zu rechnen. Der Bestand wird allerdings tendenziell in mindrigerem Maße umgesehen werden, da heute aus dem Angebot des Schweines etwas geringer geworden ist. Der Schweinemarkt mit seinen 3000 Tieren macht aus heute eine Entscheidung über nächsten Juliabschlüssen notwendig, um alle Wünsche antizipieren zu können. Wo heute die Absatz im ganzen geringer geworden ist, sind die höheren Schweine wieder mehr Beachtung. Die Klammern sind zu den Höchstpreisen (nach der Höhe). Die heutige Rinder- und Schweinepreise sind 45 (45) RM, Rinder bis 75 (77) RM, Schweine Klasse 4 bis 57 (57) RM, Klasse c) 53 (53) RM. Markt glatt getaumt.

Wapenburg-Intensivende, 1. August. Rindviehmarkt. Auftrieb: 514 Stück, davon 496 Rinder, 14 Kalber, 3 Ziegen, 1 Schaf, 1 Gans. Preise: Rind 4-5 Wochen 7-9 RM, 6-8 Wochen 9-11 RM, 6-8 Wochen 11-16 RM, Kälber 24-40 RM, Schafe 35 RM, Ziegen 6-11 RM. Handel flau. Ausgeladete Tiere über Köln. Der nächste Rindviehmarkt ist am Dienstag, dem 4. Aug. am Centeb.

Schiffsnachrichten

Schiffverkehr in Brate (Bier und Hafen). Während der Brauerei wurde am Bier und Hafen folgender Verkehr verzeichnet: **Wapenburg-Intensivende:** Ankommen: „Alma“ mit einer Ladung Bier von Bremen, „Wagner“ mit einer Ladung Sand von Wechard, „Mina“ mit einer Ladung Bier von Bremen, Abgang: „Wagner“ (hier) nach Wechard, „Bertha“ leer nach Bremen, „Marie Schwing“ mit 285 T.o. Schokolade nach Audenham (Schweden), Weidenerfer, Ankommen: nicht, Abgang: „Minden 87“ mit 29 T.o. Getreide nach Bremen, Bier der Fett-Schifferei, Motorleichterbetrieb, Ankommen: „Zwei Gebrüder“ mit 14 T.o. Petroleum nach Blumenthal, Motorleichterbetrieb, Ankommen: „Sauburg“ leer von Bremen, „Warga“ leer von Bremen, Abgang: nicht.

Heidekraft hält jugendlich

Rein Wunder, bei einem Mittel, das wie das aus 26 Nahrungsträgern bestehende biologische Mineral-Reduktorepore Heidekraft, in die grundlegenden Lebensvorgänge von Verdauung, Stoffwechsel, Sauerstoffaustausch, Sauerstofftransport, Herzentätigkeiten führend eingreift. Das Heidekraft jugendlich hält, das mitten nach viele Zustände aus eigener Erfahrung, 4000 Dankbriefen bezeugen, von sich entzweit. Heidekraft wirkt auf die Lebenskräfte und das Wohlbefinden aus. Die Originalanwendung zu RM. 1.90 reicht ein bis zwei Monate. Doppelanwendung RM. 3.50. (Ergebnis!) Heidekraft ist erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Erhältlich: **Stau-Drogerie Gust. Wessels, Staustraße 15**
Drogerie Paul Otte, Lange Straße 33
Medizinal-Fachdrogerie Kohlhorzen, Ziegelhofstr. 17

10 beste Bauplätze

Gute Feldträge / Mittelweizen sofort zu verkaufen.

Bernh. Schwarting, Bloh

Verkaufe 2 Arbeitspferde Joh. Windels Zweifelhä, Bremer Deerfr.

Wäschstoffe wie Kunstseiden-Leinen, Zefir, Trachtenstoffe, Wäschreine Edelmusselinen, Seidenleinen

Georg Feese

Während des Sommerschlusses Verkauf von Extratatschen

Richard Feerath
Oldenburg / Haarenstraße

Brautschleier Brautkränze

Myrietenkränze / Goldkränze Silberkränze

Georg Feese

Bei Ausfall e. Hausfalls zu verkaufen: Kleiderkränze, Gefächranz, Rüschenstranz, Fische, Spiegel, gutgeb. Alabasterbild mit Glasplöde, Gefäch, Sonstiges. Raderstr. Zambertstraße 47 I

Aufruf

Die letzte Woche unseres S. S. V. bringt an, nach 11. Monatsjahre Stoffe riefenprob. Alle können mitlaufen. Bitte mitbringen noch einmal zu uns kommen.

Klauke & Peine
Oldenburg, Heilwegeswall 1

Betriebsübernahme der Groß-Dampf-Wäscherei „Reingold“

Mit dem heutigen Tage übernehme ich die seit 30 Jahren aus bester eingeführte Groß-Dampf-Wäscherei »Reingold«

Somit ist das Geschäft mit allen Läden und Annahmestellen in arischen Besitz übergegangen. Es wird mein Bestreben sein, meine werte Kundschaft durch prompte und reelle Bedienung zufrieden zu stellen, wobei mich die gut eingearbeitete Gefolgschaft, welche auch weiterhin dem Betrieb erhalten bleibt, unterstützen wird.

Adolf Decker, Fernruf 4672

Feuer- und Haftpflicht-Versicherungen zu günstigen Bedingungen

Victoria

Subdirektion Heiligengehwall 2 - Heberall Vertreter gesucht -

Aerztefabel

Zurück **Dr. Tebbe** Kinderarzt

Zurück **Dr. Buddeberg** Zahnarzt, Gaststr. 5

Miele Staubsauger

Günstige Ratenzahlungen von RM. 5.- monatlich an Carl Wilh. Meyer, Oldenburg B. Fortmann & Co., Oldenburg

Rur 2 Mh. Mischabl. 2-Mh.-Bl. angelegte. Die neue Marken-Maschinen. Preis 175 RM. Freie Fortbildung. Anfragen an Sievers, Bremen, Wall 162.

Fensterglas, Drahtglas, Gartenglas nur vom Fachmann **Carl Schickel Nachf.** Kleine Str. 5 (Kathar.-Steinweg)

Küchen Natur und Eisenblech, viele schöne Modelle, in jeder Preislage. **Denkmann, Bürgerstr. 5-7** beim „Vindenshof“

Zu verkauf. **Wanderwagen** mit Windmühl. Alexanderstr. 110, ob.

Überhauen, 25 Hektar Acker- u. Grünlandereien des Bauern Georg Wönnich, daselbst folgen am **Dienstag, d. 4. August 1936, abends 7 Uhr,** in Rumpf Galtshaus öffentlich meistbietend in befristeter Eintheilung öffentlich verpachtet werden. Pachtflächhaber ladet ein **August Willers, vereid. Versteigerer, Warbenburg.**

Sofa, neue Form beiderseitig abklappbar. Gefällige Verarbeitung. **Denkmann, Bürgerstr. 5/7** beim „Vindenshof“.

10 junge Fühner und 10 Jungennen (Barrieueld.) zu verkaufen. **Husbrof 70**

Gustav Fröhlich, Malermeister Oldenburg, I. D. Niedeckstraße 12 **Ruf 5190**

Röftriger Schwarzbier sparen, grundverkehrt Der Körper braucht es, denn Schwarzbier nährt

Wann darf ich Ihnen Kohlen bringen

Sie werden reich umgepflegt sein

Ludwig Wellhausen Daarenstraße 61, Fernruf 8115

Anden Olympischen Spielen teilnehmen können Sie mit einer guten und preiswerten **Radioanlage** aus dem Fachgeschäft **W. Högner** neben dem Wall-Licht

Vor dem Autokauf **ERSTE Probefahrt IM OPEL**

Opel-Automobil-Centrale Joh. Hinrichs Oldenburg, Ruf 2303

Kaufgesuche

Gemälde erler. Bild. zu kaufen gesucht. Stimme in kurze. Angebote an **W. Meyer, Nordern, Wönnstraße 12**

Betrugene Kleidung Kaufgesucht

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen

Henni Wichmann Kurt Hendes geben ihre Verlobung bekannt **Stau 26, den 3. 8. 1936 - Kein Empfang**

Todes-Anzeigen

Oldenburg, den 2. August 1936, Roggemannstraße 27.

Heute morgen ist meine liebe Mutter, unsere gute Schwester und Nichte **Frau Helene Eggers** geb. Eggers nach längerem Leiden im Alter von 88 Jahren im Evng. Kranenhaus entschlafen. In tiefer Trauer **Hans Eggers Professor Dr. med. Carl Eggers und Frau Caroline geb. Hens Newjork, 31. Oldenburg Rudolf Eggers Caroline Olmanns** Die Zeit des Begräbnisses wird noch bekanntgegeben. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Donnerstages, den 2. August 1936.

Gestern abend 21.10 Uhr entfiel nach langem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegerpater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel, der **Ober-Postschaffner a. D. Heinrich Stulken** im 75. Lebensjahre. Im Namen aller Angehörigen **Die trauernden Kinder** Die Beerdigung findet am Donnerstag, 6. August, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Reddenstraße 43, aus auf dem Donnerstages Friedhof statt. Trauerabend 29., 11hr.

Vermietungen

Wohnungen für 55 RM für 65 RM für 75 RM **Doigt, Brüderstr. 24, Tel. 4763**

1 od 2 möbl. Zimmer zu vermieten. **Haarenstraße 28**

Überwohnung zum 1. 9. Ende, 2 Kammer, Küche und Neben-Geb. **Fran Cordes Wwe., Wiefelweg ab Hogenkamp**

Möbl. Zimmer, Lange Str. 46

Möbl. Zim. s. dm. Verdemarkt 11

Möbl. Zimmer mit Pension zu verm. Baumgartenstr. 21

Stellen-Angebote

Männliche **Grät. Kaufjunge** unter 14 J. gesucht. **Wiemken, Kaiserstr. 15**

Gesucht zum 1. September ein jüngerer **landwirtschaftlicher Gehilfe** von 15 bis 18 Jahren. **Gastwirt Georg Wagens, Wafel über Oldenburg.**

Dicker Kaufjunge, 16-18 J. auf sofort gesucht **Niederstraße, Haarenstr. 13.**

Kaufjunge nach der Schulzeit gesucht **Donnerschwer Str. 60.**

Gesucht wird zum 15. August ein **junger Mann** bei Familienanschluss und gutem Gehalt. **Joh. Neuhans, Bauer, St. Denstedt, Post Harpstedt.**

Weibliche Suche zum 1. September oder 1. Oktober **2 jüngere tüchtige**

Berufserinnen Schriftl. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten **Erich Grave, Quakenbrück Manufaktur und Modewaren**

Nettes junges Mädchen für 1/2 oder 1/3 Tag sofort gesucht **Peterstraße 34**

Gesucht für eine alte Dame **Stütze** nicht unter 40 Jahren. Angeb. u. C & 970 an die Gesch. d. Bl.

Jüngerer Sagmädchen gesucht. **Bischof, Siegelstr. 54**

Landstelle (es können 2 Räder gehalten werden) verpachten. **Bernh. Schwarting, Bloh, Zerefeld, Ertragsreiche Landstelle** an der Chaussee, groß ca. 12 ha, seit 1937 besetzbar, steht zum Verkauf. **Sinzich von Netten, vereid. Versteigerer**

XI. OLYMPISCHE SPIELE



VOM 2.-16. AUGUST 1936 IN BERLIN

1. Beilage zu Nummer 208 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom 3. August 1936

Der erste Wettkampftag der XI. Olympischen Spiele

Fünf Medaillen für Deutschland!

**Tilly Fleischher siegt im Speerwurf — Luise Krüger an zweiter Stelle — Hans Wülke Olympischer Sieger
Gerhard Stoed gewinnt die Bronzene Medaille — Finnlands Triumph im 10000-Meter-Lauf
Drei Amerikaner im Hochsprung — Owen (USA) läuft neuen Weltrekord über 100 Meter**

Der erste Olympische Kampftag ist vorüber. Er hat Deutschland einen wundervollen, kaum erwarteten Erfolg gebracht, einen Erfolg, der nicht nur die deutschen Olympia-Sieger, sondern die ganze deutsche Nation mit Stolz erfüllt. Unter den Augen des Führers, vor hunderttausend Zuschauern — ungezählte Hunderttausende fixierten an ihren Lauspfadern den Ereignissen entgegen — haben sich deutsche Sportler und Sportlerinnen im schwersten Kampf mit den Besten der Welt Olympische Siege erkämpft. Einem deutschen Mädchen blieb es wieder vorbehalten, den ersten Olympischen Sieg zu erkämpfen. In Garmisch-Partenkirchen war es anlässlich der IV. Olympischen Winterspiele die Skiläuferin Christel Franz, gestern war es die deutsche Speerwerferin Tilly Fleischher, die mit einer neuen Olympischen Bestleistung unter dem Jubel und den begeisterten Zurufen der hunderttausend Zuschauer den Olympischen Sieg erkämpfte. Den zweiten Platz und damit die Silberne Medaille errang Luise Krüger — Deutschland. Unbeschreiblich aber war der Jubel als der deutsche Meister Hans Wülke das Kugelstoßen mit einer neuen Olympischen Rekordleistung von 16,20 Meter gewann. Wülke wurde dieser Sieg mit der Bronzernen Medaille, die Gerhard Stoed — Deutschland erkämpfte. Die zweite Bronzene Medaille gewann Karl Ranken im Gewichtheben. Die deutschen Sieger und ihre polnischen, finnischen und amerikanischen Sportkameraden werden mit überglücklichen und frohen Herzen in ihre Heimat zurückkehren, und es wird für sie ein unvergessliches Erlebnis bleiben, vom Führer zu dem größten sportlichen Sieg beglückwünscht worden zu sein.

Der erste olympische Kampftag

Nach der grandiosen Eröffnungsfeier trat am Sonntag der Wettkampftag in seine Rechte. Der zwischen dem grauen Gemüll hervorragende Sonnenschein verlieh einen trockenen Tag. Ein mäßiger, aber frischer Wind bewegte das unüberschaubare Fahnenmeer in der Olympia-Stadt, die schon zu früher Stunde bewegtes Leben und Treiben zeigte. Stadtbahnen und U-Bahnen rollten in ununterbrochener Folge nach den Bahnhöfen am Reichssportfeld. Die Olympia-Besucher waren frühzeitig aufgebrochen, um nicht eine Pfote der großen Kämpfe zu verpassen. Im Olympia-Stadion begannen die Wettkämpfe am Sonntagvormittag mit den zwölf Vorläufen zum 100-Meter-Lauf. Gleichzeitig begannen die Auscheidungen für den Hochsprung und das Kugelstoßen.

40 000 Zuschauer am Vormittag

Im weiten Raum des Olympischen Stadions bot sich dem Auge ein prächtiges Bild. Aus dem Einlaßstunnel des oberen Ringes quollen dicke Menschenmassen und brodelndes Stimmengewirr erfüllte die Luft. Auf dem Ball flatterten die

Flaggen von 53 Nationen mit den etwas größeren olympischen Flaggen lustig im Winde.

Die Kampfbahn ist musterhaft hergerichtet und dort, wo am Vorabend die deutsche Jugend noch die Hunderttausend durch das große Festspiel in ihren Mann schlug, liegt das ziegelrote Band der Laufbahn, durchschnitten durch sechs weiße Linien, die die Laufbahnen trennen. Im Innenraum sind auf dem grünen Teppich vier Wurringe mit den in weiß abgetheilten Markern für die Qualifikationskämpfe hergerichtet. Der feingebartete Sand der Sprunggruben leuchtet. Aus dem Marathontor, über dem das Olympische Feuer lodert, kommen die 67 Sprinter und die Bewerber zum Kugelstoßen. Das Kampfericht erhält die letzten Anweisungen. Der Uhrzeiger steht auf 10.28 Uhr, und gleich werden die olympischen Kämpfe beginnen. Die schnellen Kurzstreckenläufer machen sich Bewegung. In ihren schmucken Trainingsanzügen laufen sie durch die Westkurve. Das Stimmengewirr verstärkt sich zu einem Brausen, alles ist in feberhafter Erwartung. Triffi doch in jedem einzelnen der 12 Vorkommen ein Staffelfeld zusammen, das jeder anderen Veranstaltung zur Ehre gereichen würde.

Zwölf Vorläufe über 100 Meter

Kerich-Deutschland ausgeschieden — Owen (USA) läuft 10,3 Sekunden!

Im ersten Vorlauf ist die Verteilung der Startbahnen von innen nach außen: Kerich-Deutschland, Poshiofa-Japan, Carlton-Frankreich, Strandberg-Schweden, Castellar-Griechenland. In jedem der zwölf Vorläufe kommen nur die beiden Schnellsten in die vier Staffeln. Der deutsche Olympia-Starter Franz Müller piekt zweimal die Ahlfen zu den Startplätzen. Das Zielgerüst steht auf einer Treppe, Mann hinter Mann. Die Aufseherung ist riesengroß, nicht nur bei den inzwischen auf fast 80 000 zu schätzenden Zuschauermassen, sondern auch unter den Läufern, die erregt hin- und hertrippeln. Endlich ist es so weit! Der erste Startschuss knallt. Kerich hat den besten Start; bis 40 Meter liegt er an der Spitze, dann geht der Schwede Strandberg mit langen Schritten nach vorn, gewinnt halb 2 Meter vor Poshiofa, den Kerich trotz schärferen Antrittes nicht mehr halten kann. Der Deutsche scheidet dann zusammen mit dem französischen Kolonialleger Carlton und dem weit abgeschlagenen Griechen aus.

Im zweiten Vorlauf fehlt Berger-Oesterreich. Die fünf Bewerber sind sehr nervös. Aber schließlich gelingt doch ein glatter Ablauf. Der Holländer Berger liegt auf der zweiten Bahn sofort in Führung und gewinnt gleich mit 1 1/2 Meter vor dem Südafrikaner Dannaber, der den anfangs ihn bedrängenden Argentinier Sande sicher hält.

Zum dritten Mal kommen sechs Läufer im dritten Vorlauf zusammen. Der Columbianer Sandes auf der zweiten Bahn startet zu früh. Der Holländer van Weveren und der Südafrikaner Grimbed liegen nach dem zweiten glänzigen Start sofort vor dem Felde und liefern sich einen scharfen Kampf, den der Holländer knapp, aber sicher, in 10,8 mit einem Viertel Meter gewinnt. Der Erste Loomsulu wird um Handbreite Dritter vor Salcedo-Philippinen.

Sechs Bewerber gehen auch im vierten Lauf in die Röhre. Der Japaner Suguti ist wie ein von der Sehne geschlehter Pfeil aus der Grube und liegt einen klaren Meter vor dem Felde; der auf der vierten Bahn laufende schnelle Ungar Owens arbeitet sich jedoch kraftvoll heran und ringt den nachlassenden Japaner um doppelte Brustbreite in 10,7 nieder. Der Finne Virtanen als Dritter, Gutierrez-Columbianer und der Franzose Brommer haben ihre Aussichten begraben müssen.

Der Kanadier Mc. Phee ist im fünften Lauf seinen vier Mitbewerbern klar überlegen. Er hatte zwar seinen schnellen Start, tritt aber bald mit dem Franzosen Paul um die Spitze, die er leicht gewann, er siegte in 10,8. Paul wurde auf den letzten Metern noch von dem Schweden Lindgreen abgehängt. Der Ägyptier Bahoun und der Chinese Bo hatten mit dem Ausgang nie etwas zu tun.

Hornberger im Zwischenlauf

Alle Deutschen haben dem sechsten Vorlauf mit besonderer Spannung entgegen, tief doch unser Meister Hornberger auf der 3. Bahn. Er ist auch am schnellsten flott, läuft einen Meter vor dem Felde her, erst nach drei Viertel der Strecke kommt der außen liegende Südafrikaner Phe-nissen mächtig auf und wirft sich vor dem Deutschen ins Zielband. Beide haben mit 10,7 die gleiche Zeit. Dritter wurde der Argentinier Besind.

Im siebenten Vorlauf fehlt Terashim-Schweden und nur vier Teilnehmer kommen an den Start. Der Ausgang liegt allein zwischen dem ersten der drei Amerikaner, dem Regier Metcalfe und dem Ungar Szil. Beide haben nach 50 Meter ihre beide Mitbewerber glatt hinter sich gelassen und erledigen verhalten den zweiten Teil der Strecke. Der muskulöse Metcalfe liegt im Ziel einen halben Meter vor dem Ungarn. Seine Zeit ist 10,8.

Auch Vorchmeier im Zwischenlauf

Der Jugoslawe Dremil fehlt im achten Vorlauf. Vorchmeier hat die fünfte und damit die Außenbahn, zusammen mit dem auf der zweiten Bahn liegenden Kanadier Humber läuft er nach meisterhaftem Start dem Feld auf und davon. Der Rest liegt bald zwei Meter hinter den beiden. Vorchmeier gewinnt mühelos in 10,7 Sek. vor dem Kanadier. Der Ungar Werb enttäuscht und wurde nur Dritter.

Lechner-Oesterreich fehlt im neunten Vorlauf, dafür nimmt der Brasilianer Dominos teil. Der einzige weiße amerikanische Kurzstreckenler Frank Whitoff und der Engländer Eweens liegen sofort in Front. Whitoff gewinnt leicht vor dem Engländer in 10,6. Der Rest ist abgeklüftet, Rondevilla-Argentinien rettet noch den dritten Platz, scheidet aber wie seine Landsleute aus.

Die Zwischenläufe über 100 Meter

Owens (USA) läuft neuen Weltrekord

Vorchmeier (Deutschland) setzt sich durch — Hornberger ausgeschieden

Inzwischen hat sich das Stadion fast restlos gefüllt, dann beginnen die 100-Meter-Zwischenläufe.

Im ersten Lauf ist die Startfolge von innen nach außen: Hornberger, Owens, Strandberg, Holmes, Whitoff und Osendarp. Der Start ist gut, alle sechs kommen gleichmäßig ab, Hornberger liegt die ersten fünfzehn Meter gut, fällt aber dann zurück. Aus dem Mittelfeld schiebt sich der Schwede Strandberg hervor und gewinnt sicher mit einem Meter in 10,6. Die Begeisterung der Schweden ist grenzenlos. Scharf war der Kampf um den zweiten Platz,

Olympische Zeittafel

3. Tag: Montag, 3. August:

Zeit	Wettbewerb	Ort
11.00 Uhr	Damenwrestlen (Auscheidung)	Olympia-Stadion
15.00	400 Meter Hürden (6 Vorläufe)	"
15.30	100 Meter Lauf (2 Vorkämpfe)	"
16.00	100 Meter Lauf Frauen (6 Vorläufe)	"
17.00	100 Meter Lauf Männer (Auscheidung)	"
17.15	800 Meter Lauf (3 Zwischenläufe)	"
17.30	100 Meter Frauen (2 Zwischenläufe)	"
18.00	3000 Meter Hürden (3 Vorläufe)	"
14.00	* Polo (Auscheidungskämpfe)	Marsfeld
9.00	Roberner Ränfkampf (Tageskisten)	Tennis-Stadion
15.00	Roberner Ränfkampf (Tageskisten)	"
10.00	Freitiltingen	Deutschlandhalle
15.00	Freitiltingen (Zwischenkämpfe)	"
20.00	Gewichtheben (Schweden, Entsch.)	"
17.30	Fußball-Vorrunde Norwegen-Türkei	Nominal-Stadion
17.30	Fußball-Vorrunde Italien-USA	Post-Stadion
21.30	Art: Eintreffen des Stafettenläufers	Ritter Herde

4. Tag: Dienstag, 4. August:

Zeit	Wettbewerb	Ort
10.30 Uhr	Weisprung (Auscheidung in 2 Gruppen)	Olympia-Stadion
15.00	400 Meter Hürdenlauf (2 Zwischenläufe)	"
15.15	Distanzläufer Frauen (Vorkampf u. Entschg.)	"
15.30	200 Meter Lauf (4 Zwischenläufe)	"
15.50	Zwei Gebirgskrieger	"
16.00	100 Meter Lauf Frauen (Entschg.)	"
16.30	Weisprung (Vorkampf und Entschg.)	"
17.30	400 Meter Hürdenlauf (Entschcheidung)	"
17.45	800 Meter Lauf (Entschcheidung)	"
18.00	500 Meter Lauf (3 Vorläufe)	"
19.30	Vorführung: (Norwegen)	"
	Siegerzeremonien	"
9.00	Moretz-Rechten	Turnhalle
10.30	Mannschaftskämpfe	Ruppellplatz
13.00	Vorkämpfe	"
15.00	Moretz-Rechten	"
17.00	Mannschaftskämpfe	"
20.00	Endrunde	"
9.00	Frauen-Moretz-Rechten (Vorrunde)	"
13.00	Frauen-Moretz-Rechten (Zwischenrunde)	"
20.00	Frauen-Moretz-Rechten (Vorkämpfe)	"
10.00	Freitiltingen (Auscheidung)	Deutschlandhalle
19.00	Freitiltingen (Auscheidung)	"
17.30	Fußball-Vorrunde Deutschland-Luxemburg	Post-Stadion
	Fußball-Vorrunde Schweden-Japan	Sportplatz
9.00	Roberner Ränfkampf (Schweden)	Russien

Der zehnte Vorlauf wurde von dem Holländer Osendarp in der noch schnelleren Zeit von 10,5 gewonnen. Der Engländer Pennington konnte nach 50 Metern zwar gut auslaufen, ohne aber den sicheren Sieg des Holländers zu gefährden. Der Kanadier Orr wurde im knappen Abstand Dritter. Holland hatte damit alle drei gemeldeten Teilnehmer, Berger, van Weveren und Osendarp in die Zwischenläufe durchgebracht und scheint so für die 4mal-100-Meter-Staffel gut gerüstet zu sein.

Der Jugoslawe Stovacic ist im elften Lauf nicht am Start, der nur mittelmäßig ist. Anfangs liegt der Engländer Holmes in Front, auf der Außenbahn kommt dann jedoch der Schweizer Meister Paul Käppi gut auf und geht an ihm vorbei. In dieser Reihenfolge, mit Frankreich, Griechenland, als Dritter, wird das Ziel passiert. Zeit 10,7.

Owens erreicht 10,3 Sekunden!

Im letzten der zwölf Vorläufe über 100 Meter startete der Regier Jesse Owens auf der Außenbahn. Alles ist gespannt auf den Lauf des phänomenalen schwarzen Amerikaners. Cassar-Malta geht vorzeitig ab. Die fünf Läufer kommen wieder zurück und dann beginnt des Regiers glänzender Lauf. Spielend rennt er vor dem Felde einher. Die Beine fliegen in einem unerhörten Wirbel, frei von jeder Erdschwere. Ein vollkommener Athlet ging in einem Alleingang über die Bahn, denn seine Mitbewerber, von denen der Japaner Sakaji sich die weitere Teilnahberechtigung vor Almeida, Brasilien, erkämpfte, scheinen gegen den Schwarzen stehen zu bleiben. Die Zeit von 10,3 Sekunden, die der bestehenden Weltbestleistung gleichkommt, besagt am besten, wie unerhört das Können des amerikanischen Wunderläufers ist.

Owens läuft 10,2!

Im zweiten Lauf sitzen Grimbed, Owens, Käppi, Lindgreen, Poshiofa und Sir in den Startplätzen. Der Japaner Poshiofa hat, wie im Vorlauf, den besten Start. Aber der amerikanische Regier schnell mühelos an die Spitze, dreht sich

nach 50 Metern sogar noch leicht um und läuft vor dem Felde einher, dem Ziel entgegen. Der Schweizer Hanni holt auf den letzten Metern noch den zweiten Platz gegen den Ungarn Sir.

D obwohl ein leichter Regen fällt, läuft Owens die neue Weltrekordzeit von 10,2 Sekunden. Jubel fällt bei der Bekanntgabe des Ergebnisses das Stadion.

Der zweite amerikanische Negro Metcalf kommt im dritten Lauf am besten ab, arbeitet sich auf der Außenbahn aber erst nach 40 Metern an die Spitze und gewinnt gut mit einem halben Meter in 10,5 vor dem glänzend gelaufenen Engländer Pennington und dem Holländer van Beveren, die so dicht aufeinander liegen, daß nur das Zielgerüst die Reihenfolge feststellen konnte. Auch der Südafrikaner Theunissen ist noch dichtauf. Kasati-Japan und Sumner-Kanada lagen weiter zurück.

Vorchmeyer lief großes Rennen
Am letzten der vier Zwischenläufe starteten McPhee, Suzuki, Berger, Vorchmeyer, Sweeney und

Hunderttausend Zuschauer im Stadion

Die Hauptkämpfe beginnen

Am Nachmittag hatte der Wind aufgefrischt, er sprang vom Marathonort in den Rest des Stadions hinein und vertrieb den 100-Meter-Läufer, die am Sonntag nachmittag den Reigen der bedeutungsvollen Hauptkämpfe mit ihren Zwischenentscheidungen eröffnen, gute Unterstüßung. Die meisten der am Vormittag anwesenden Besucher waren in der nächsten reizvoll schönen Umgebung des Reichssportfeldes gebübet. Die Gaststätten hatten einen Zuspruch, wie noch nie zuvor. Aber wie schon bei den Werkschmitteln, so wurde auch hier dem größten Andrang standgehalten. Es ergab sich dabei die Gelegenheit, noch hier und da einen Blick in die schönen Anlagen des Reichssportfeldes zu werfen.

Im Stadion selbst waren die letzten Vorbereitungen beendet worden. Für die Vorkämpfe und die Entscheidung im Angelfloßen waren zwei Burkringe, diesmal vom Westen nach Osten gelegt worden, ebenso für das Speerwerfen die Frauen die Marken ab 35 Meter und in je 5 Meter Abstand bis zur 50-Meter-Grenze gezogen worden.

Tilly Fleischer gewinnt das Frauen-Speerwerfen

Deutschlands erste Goldmedaille

Luise Krüger (Deutschland) erlämpft die Silber-Medaille

Während bei den Männern noch die Zwischenläufe über 100 Meter im Gange waren, begannen die Frauen mit dem Vorkampf zum Speerwerfen. Sie haben einen sehr schweren Stand, da sie in Richtung Ost zum Südtor gegen den wieder sehr starken Wind werfen müssen. Die 16 gemeldeten Teilnehmerinnen waren alle am Start.

Im Vorkampf bleiben die Leistungen hinter den Erwartungen zurück. Nach dem ersten Durchgang führt die Polin Awasiniewska mit einer Weite von 41,80 Meter vor der Japanerin Yamamoto mit 40,88 Meter und der Deutschen Krüger mit 40,78 Meter. Die Werferinnen sind ziemlich aufgeregt, und nur die wenigsten kommen über die erste, 35 Meter angehende Marke. Der Anlauf wird von der Außenbahn der Laufbahn genommen. Die Technik läßt bei den meisten viel zu wünschen übrig. Würfe, 2 Meter vor der Abwurfslinie, sind nicht selten. Im zweiten Durchgang können ergebnislos unsere Vertreterinnen ihre Leistungen steigern.

Tilly Fleischer wirft nach ruhigem Anlauf mit kraftvollem Schwung den Speer über 44,69 Meter weit und verbessert damit den Olympischen Rekord.

Der amerikanische Siegerin von Los Angeles, Tidrifson, um genau einen Meter. Lydia Eberhardt erreicht diesmal genau 41 Meter, und Luise Krüger sogar 43,29 Meter.

Aus dem Vorkampf qualifizierten sich damit für die Entscheidung, in der jede Teilnehmerin noch drei Würfe hatte, Fleischer-Deutschland mit 44,69 Meter, Krüger-Deutschland mit 43,29 Meter, Yamamoto-Japan mit 41,80 Meter, Awasiniewska-Polen mit 41,80, Bauma-Oesterreich mit 41,66, Eberhardt-Deutschland mit 41,00 Meter.

Tilly Fleischer und Luise Krüger!
Die schon im Vorkampf gezeigten Leistungen der deutschen Speerwerferinnen wurden auch in der Entscheidung von den Mitbewerberinnen nicht mehr übertroffen.

Vielmehr übertrumpften Tilly Fleischer und Luise Krüger

Die zweite Goldmedaille für Deutschland

Hans Wölffe Olympia-Sieger!

Deutscher Triumph im Angelfloßen — Gerhard Stöd erhält die Bronze-Medaille

Kurz vor 11 Uhr hatten die Angelfloßer in zwei Abteilungen unter Anführung des deutschen Europareforders Hans Wölffe und des Amerikaners Jod Torrance die Innenbahn des Stadions betreten. Hier ging es um die Ausschcheidung, in der jeder Teilnehmer 14,50 Meter gestochen haben muß, wenn er sich für den Vorkampf qualifizieren will.

Für den Vorkampf setzten sich durch folgende 15 Athleten: Rumst-Finnland, Jaitz-USA, Widing-England, Stöd-Deutschland, Torrance-USA, Hopficek-Tschechoslowakei, Hans Wölffe-Deutschland, Francis-USA, Dr. Daranyi-Ungarn, Douba-Tschechoslowakei, Barlund-Finnland, Berg-Schweden, Siebert-Deutschland, Horvath-Ungarn und der doch gestartete Jugoslawe Kovacic.

Alle deutschen Stoßer traten also am Nachmittag wieder an.

Hans Wölffe schießt 16,20 Meter!

Von den 15 Teilnehmern, die aus der Qualifikation sich für den Vorkampf durchgesetzt hatten, kamen sechs in

Dannaber. Der Start gelinst. Vorchmeyer fliegt aus den Röhren, hat bei 20, 40 und 60 Metern klar die Führung. Er läuft scharf durch und gewinnt mit einem halben Meter Vorsprung in 10,5 Sekunden vor dem Engländer Sweeney. Mc. Phee und Suzuki lagen so dicht zusammen, daß zum erstenmal die Zielphotographie angewendet werden mußte, um den Besitzer des bedeutungsvollen dritten Platzes festzustellen, die zugunsten des Kanadiers entschied.

Der Führer ist eingetroffen

Eufürmlich begrüßt von der Menge. Die Matrosen hiffen die Standarte über der Ehrenloge. Vorchmeyer grüßt beim Zurückgehen zum Startplatz den Führer, der ihm für seinen herrlichen Lauf herzlich dankt.

Aus den vier Zwischenläufen gelangen also heute in die Vorentscheidung: Vorchmeyer (Deutschland), Owen (USA), Metcalf (USA), Strandberg (Schweden), Olenbark (Holland), Wyhoff (USA), Hanni (Schweiz), Sir (Ungarn), Pennington (England), van Beveren (Holland), Sweeney (England) und Mc. Phee (Kanada).

Unaufhörlich strömten die Zuschauer in die Arena herein. Bloß auf Bloß, Abschnitt auf Abschnitt des Riesenraums begannen sich von Minute zu Minute zu füllen. Leider bezog sich der Himmel mit einer grauen Wolkendecke, und der sich mehr und mehr vertiefende Wind ließ die Fahnen schön fäuberlich ausgerichtet im Winde wehen. Im Innenraum ist der fräftige Nordwest weniger zu spüren. In der Mitte des Rasens steht auf einem Turm die Filmkamera. Schon zehn Minuten vor Beginn sind die 24 Teilnehmer an den vier Zwischenläufen über 100 Meter auf der Bahn. Sie „wärmen“ sich noch in ihren Trainingsanzügen auf, treten hin und wieder auf die Kurve und beobachten sich gegenseitig argwöhnlich. Gleichzeitig haben sich die Hochspringer an der Sprungbahn vor dem Marathonort eingefunden. Sie säufen sich durch Bolle und Decken gegen die Hitze und halten dadurch die Muskeln warm. Eine weißgekleidete Musikkapelle verkürzt durch lustige Weifen die Zeit bis zum Beginn der Kämpfe.

ihre Vorkampfergebnisse mit dem Ergebnis, daß die Goldene und Silberne Medaille an Deutschland fielen.

Tilly Fleischer bewies erneut, eine die große Kämpferin sei. Gerade in dem Augenblick, als es in die Entscheidung ging, glückte ihr ein Wurf von 45,18 Metern, der nicht mehr überboten wurde. Das Ergebnis: 1. Fleischer 45,18; 2. Krüger 43,29; 3. Maria Awasiniewska 41,80; Bauma-Oesterreich 41,66; 5. Yamamoto-Japan 41,45; 6. Eberhardt-Deutschland 41,37 Meter.

Die erste Siegerehrung — ein glücklicher Unfall für Deutschland

Nach den sechs Vorkämpfen über 800 Meter fand zum erstenmal bei den XI. Olympischen Spielen 1936 die Siegerehrung für die erste Entscheidung in der Leichtathletik im Speerwerfen für Frauen statt. Vor der Ehrentribüne war ein kleines Bobel, eines mittlerer Platz erhöht war, und das golddurchwirkte Lorbeer schmück, errichtet. Von drei Mädchen des Ehrenbienties geleitet, traten die Siegerinnen auf das Bobel, in der Mitte Tilly Fleischer, Deutschland, rechts von ihr Luise Krüger und zu ihrer Linken Maria Awasiniewska-Polen. Der Präsident des IOC Graf Walley-Vatout und der Präsident des Organisationskomitees Dr. Ewald überreichten die Medaillen, während die Mädchen des Ehrenbienties die Siegerinnen mit dem Olympischen Lorbeer bekränzten. Während sich das ganze Stadion von den Klängen erhob, erklangen die deutschen Nationalhymnen, und langsam stieg am höchsten Siegesmah über der Anzeigetafel das Hakenkreuzbanner empor, daneben noch einmal die deutsche Reichsflagge und am linken Mal das rote-weiße Banner Polens. Die 100.000 hatten sich während der Zeremonie von ihren Plätzen erhoben und überschritten die ersten Preisträgerinnen mit lauten Jubel, der sich wiederholte, als sie durch den Reichspostführer in die Loge des Führers geleitet und von ihm zu ihrer hervorragenden Leistung herzlich beglückwünscht wurden.

die Entscheidung. Bis dahin führte der Finne Sulo Barlund mit 16,03 Meter vor dem deutschen Meister Hans Wölffe mit 15,96 Meter, Stöd mit 15,56 Meter und den drei Amerikanern Francis mit 15,45 Meter, Torrance mit 15,38 Meter und Jaitz mit 15,32 Meter. Ueberraschend war das Versagen der Amerikaner.

Mit seinem zweiten Wurf in der Entscheidung erzielte Wölffe 16,20 Meter. Als das Ergebnis verkündet wurde, schien das Stadion in seinen Grundfesten zu erbeben!

Der Finne übertraf sich zwar mit seinem letzten Wurf von 16,12 Meter selber, aber es reichte nur zum zweiten Platz. Wölffe ist der erste Leichtathlet, der bei Olympischen Spielen in den Wettbewerben der Männer einen deutschen Sieg erkämpfte.

Durch Gerhard Stöd belegte Deutschland noch den dritten Platz, fürwahr ein stolzer Erfolg am ersten Wettkampf der XI. Olympischen Spiele; Stöd schieß 15,56 Meter. Die Ergebnisse für den vierten bis sechsten Platz lagen bei Mediationschluß noch nicht vor.

Die Vorläufe über 800 Meter

Der Deutsche Harzig ausgeschieden Mertens und Desserler im Zwischenlauf

Während 21 Hochspringer bei einer Höhe von 1,90 Meter angekommen waren und die Frauen den dritten und letzten Durchgang im Speerwerfen beendeten, kam das große Feld der 800-Meter-Läufer auf den Plan. Aus den fünf Zwischenläufen kamen die je vier Besten in die Zwischenläufe. Am ersten Vorlauf, darunter der deutsche Meister Harzig, der die ersten 400 Meter an zweiter Stelle hinter dem durchweg führenden farbigen Kanadier Edwards vor dem Belgier Verhaert und dem Amerikaner Hornboell liegt. In dieser Reihenfolge ändert sich auch nichts in der zweiten Runde, nur Hornboell geht außen nach vorn auf den zweiten Platz. In der vorletzten Kurve fällt Harzig zurück, so daß er nur Fünftler wird und damit ausscheidet. An der Spitze lieferten sich Hornboell und Edwards einen scharfen Kampf, den der schwarze Kanadier um Handbreite in 1:53,7 zu seinen Gunsten entscheidet. Wenige Meter liegen Verhaert-Belgien und der Ungar Temesvari zurück. Die Ergebnisse: 1. Edwards-Kanada 1:53,7, 2. Hornboell-USA 1:52,7, 3. Verhaert-Belgien 1:54,3, 4. Temesvari-Ungarn 1:55,0, ausgeschieden: 5. Harzig-Deutschland, Hemmer-Luxemburg, Balbes-Peru, Velcopoulos-Griechenland, Wenberg-Schweden.

Im zweiten Lauf fehlen der Finne Teileri, der sich für den 1500-Meter-Lauf schon, der Negypier Galwani und der Franzose Morel. Es sind also nur sechs Mann im Rennen. Der Neuseeländer Boot führt vor dem Amerikaner Williamson und dem Kanadier Conway. Das Feld bleibt bis 600 Meter zusammen, der Neuseeländer Boot und der Oesterreicher Süßler, der übrigens ein tadell fluges Rennen läuft, lassen den Jugoslawen Corlet und den Peruaner Marcano hinter sich. Williamson gewinnt in 1:56,2 vor Conway, Boot und Süßler. Die Ergebnisse des zweiten Vorlaufes: 1. Williamson-USA 1:56,2, 2. Conway-Kanada 1:56,2, 3. Boot-Neuseeland 1:56,5, 4. Süßler-Oesterreich 1:57,3, ausgeschieden Corlet-Jugoslawen, Marcano-Peru. Nicht am Start: Morel-Frankreich und Teileri-Finnland sowie Galwani-Negypien.

Mertens im Zwischenlauf

Mit Ausnahme von Solberger-Schweiz sind im dritten Lauf alle Gemeldetten zur Stelle. Der Deutsche Mertens liegt zunächst an vorletzter Stelle, arbeitet sich aber auf der Zielgeraden auf den vierten Platz vor. An der Spitze liegt der Norweger Johannsen mit dem Engländer MacCabe und dem Südafrikaner Scholz. Auf der letzten Geraden fällt der Südafrikaner zurück. Mertens schiebt sich in der Kurve an die dritte Stelle, muß aber dann den stark anstommenden Franzosen Petit vorbeilassen. Die vier Ersten liegen dicht beieinander, laufen zum Schluß, da sie kaum gefährdet sind, nicht mehr ganz aus. MacCabe schießt in 1:54,5 knapp mit Brustbreite vor Petit, Johannsen und Mertens. Dritter Vorlauf: 1. MacCabe-Großbritannien 1:54,5, 2. Petit-Frankreich 1:54,8, 3. Johannsen-Norwegen 1:54,9, 4. Mertens-Deutschland 1:55,1; ausgeschieden: Schalla-Indien, Otahal-Tschechoslowakei, Scholz-Südafrika und Tomio-Japan. Nicht am Start: Solberger-Schweiz.

Dem vierten Vorlauf auf spielen der Schwede No und der Rumäne Nemes fern. Der schwarze amerikanische Meister Woodruff war der am meisten beachtete Mann. Er überließ dem kleinen blonden Australier Bachhouse die Führerrolle; in der bisher langsamsten Zeit von 58,4 Sekunden wurden die ersten 400 Meter von dem scheinbar flüchtigen Feld fast geschlossen zurückgelegt. Alles wartet auf einen Vorstoß des starken, prächtig gebauten Negers, aber der Amerikaner lief nur auf Vierten. Die letzten 100 Meter spurtete Bachhouse mit vollem Einsatz und gewann in 1:57,7 vor dem Ungarn Szabo, Woodruff und Sandis-England. Ausgeschieden mußten hier u. a. der viermalige Schweizer Olympiaflümpfer Paul Martin und der Schwede Rosick.

Sieben Bewerber konnten auch im fünften Vorlauf zusammen. In mittelschneller Fahrt geht es durch die erste Runde. Der Südafrikaner Rosick verfußt eingangs der zweiten Runde auszubrechen, doch Langi li hinterher, der italienische Olympiasieger von Los Angeles geht selbst in Führung. Der zum Schluß gut aufkommende Engländer Bobel aber besetzt den ersten Platz in 1:56,0 vor Langi, Eichberger-Oesterreich und Babas-Ungarn, während der ausgespumpte Südafrikaner und der Kanadier Ziele zum Schluß nicht mehr mithalten können.

Auch Desserler geht sehr dicht

Der letzte deutsche Vertreter, Desserler, erobert sich mit schnellen Sägen die Spitze, die er fast die ganze erste Runde behält. Der Franzose Soulier legt nach 600 Metern einen Zwischenstopp ein, der ihn bis 5 bis 6 Meter vortreibt. Als das Feld sich geschlossen hat, liegt der Deutsche eingeschlossen in der Innenbahn. Außen gehen Anderson-Negypien und Kucharst-Polen an die Spitze. Desserler tritt scharf die ganze Zielgerade hinunter mit dem Franzosen Soulier und dem Südafrikaner Lindeque um den vierten Platz. Es gelingt ihm, beide hinter sich zu lassen. Der Pole Kucharst schießt in klüffigem Stil hinter dem in 1:55,1 gewinnenden Argentinier Anderson als Zweiter an. Dritter Desserler-Deutschland mit 1:56 vor Soulier-Frankreich 1:56,1.

Weingärtner leitet Italien-USA

Olympisches Fußballturnier

Für die beiden ersten Spiele des Olympischen Fußballturniers wurden am Sonntagabend die Stadionschlichter bestimmt. Das auf dem Post-Stadion stattfindende Spiel zwischen Italien und USA wird vom Schweizer Weingärtner-Deutschland geleitet, wird als Verantwortlicher Kammgärtner-Luxemburg und Elbow-Schweden zur Seite stehen. Die Begleitung zwischen Norwegen und der Türkei im Montan-Stadion, die gleichfalls am Montagnachmittag stattfinden, sieht unter Leitung des Italieners Scarpi. Verantwortlich für diesen Treffen sind Finn-Deutschland und Ost-Negypien.

Die Bedingungen beim Olympischen Fußballturnier sind den internationalen Regeln über Fußball angepaßt. Gehört wird zweimal 45 Minuten mit nur 5 Minuten Pause eine Verlängerung notwendig wird, tritt nach 15 Minuten eine zweimalige Spielverlängerung von je 15 Minuten ohne Unterbrechung ein. Bei unentschiedenem Stand nach der Verlängerung wird das Spiel durch die technische Kommission erneut angepaßt. Für das Olympische Fußballturnier sehen 19 Schiedsrichter der am Wettbewerb beteiligten Nationen zur Verfügung.

Finlands Triumph im 10000-Meter-Lauf

Drei Finnen — drei Sieger!

Salminen liegt vor seinen Landsleuten Astola und Ho-Hollo

Von den 40 gemeldeten Teilnehmern fehlen 11 Läufer. 29 Bewerber haben auf die über 25 Stunden führende Reihe. Von bekannten Läufern fehlen der Argentinier Cliba, für den Zabala läuft, der Kanadier Webster, der Schwede Erik Wetterfors, sowie die Oesterreicher Friede und Valaban. Das Feld zieht sich bald auf 50 Meter auseinander. Der Japaner Murafoso liegt an der Spitze, die 800 Meter werden in 2:11,4, 1000 Meter in 2:48,5 und 1500 Meter in 4:17 gelaufen. Hinter dem Japaner liegen die Engländer Eaton und Votts, der Deutsche Gebhardt, der Engländer Burns und der Deutsche Gebhardt. In dieser Reihenfolge werden 2000 Meter in 5:46,2 passiert. Schönrod und Siegers machen an 5. bzw. 6. Stelle den Beschluß des Feldes.

Die Finnen Astola und Ho-Hollo, der Amerika-Meister Donald Laß befinden sich im Vorbretreffen. 3000 Meter legt der noch immer führende Japaner in 8:53 zurück. Gebhardt verliert Ansehlichkeit an den Engländer Votts zu erhalten. Bei 4000 Meter, die Murafoso in 11:56,4 durchläuft, liegen hinter dem Japaner Salminen, Noji, Astola, Ho-Hollo und Burns. Der Japaner wird als erster übertrundet. Die aus sechs Mann bestehende Spitzegruppe, mit den drei Finnen, dem Japaner, dem Polen und dem Engländer, haben gut 50 Meter Vorsprung gegen den allein laufendenänen Siefert. 5000 Meter werden in 15:00,9 zurückgelegt. Gebhardt als bester Deutscher hat gegen die Spitze 120 Meter eingebüßt. Die drei Finnen gehen bei 6000 Meter in 18:06 an den Anführer. Der Engländer Eaton's folgt mit 50 Meter Abstand. Astola führt das Quartett über die 7000-Meter-Marke in 21:12,3. Die Reihenfolge ist bei 8000 Meter (24:19,5): Astola vor Ho-Hollo, Salminen, Murafoso, Burns, Zabala, Eaton, Laß, Siefert und dem

Deutschen Gebhardt. Murafoso hat sich inzwischen wieder an die Spitze gesetzt, aber nur $\frac{3}{4}$ Runde behält er die Führung, dann ist das finnische Dreigestirn wieder vorn. Bei 9000 Meter in 27:29 verlängern die Finnen ihre Schritte, das Stadion ist ein Regenfeld, als in der letzten Runde die Finnen dem tapferen Japaner auf und davongehen.

Salminen und Astola kämpfen die letzten 100 Meter herunter, Salminen gewinnt mit einem Meter Vorsprung vor seinem Landsmann.

Ho-Hollo hat das mördische Tempo zum Schluß nicht ganz mithalten können, doch sein dritter Platz vor dem Japaner Murafoso ist ihm sicher. Die nächsten Plätze belegen der Engländer Burns und der Argentinier Zabala.

Glückwünsche des Führers

Olympischer Sieger Salminen-Finnland in 30:15,4; 2. Astola-Finnland 30:15,6; 3. Ho-Hollo-Finnland in 30:20,2.

Bei der zweiten olympischen Siegerehrung gingen drei finnische Flaggen an den Siegesmasten empor. Der Reichssportführer geleitete die mit dem Korbeerzran geschmückten Sieger in die Ehrenloge, wo sie die Glückwünsche des Führers entgegennahmen.

Die Ergebnisse: 1. Salmini (Finnland) 30:15,4 Minuten; 2. Astola (Finnland) 30:15,6; 3. Kofmar Ho-Hollo (Finnland) 30:20,2; 4. Kofei Murafoso (Japan) 30:25,0; 5. J. Burns (Großbritannien) 30:28,2; 6. J. E. Zanala (Italien) 31:22,0; 7. Gebhardt (Deutschland) 31:29,5; 8. Laß (USA) 31:39,4; 9. Pasdal (Norwegen) 31:40,4; 10. Siefert (Dänemark) 31:52,6; 11. Baviacqua (Italien) 31:57,0; 12. Kelen (Ungarn) 32:01,0; 13. Sundesson (Schweden) 32:11,8; 14. Noji (Polen) 32:13,0; 15. Woeder (Oesterreich) 32:22,0; 16. Pentti (USA) 32:23,0 Minuten.

Amerikanische Hochspringer auf den ersten Plätzen

Drei Medaillen für USA

Johnson bringt Olympischen Rekord — Kotkas-Finnland besser Europäer

Auf der Hochsprungbahnanlage vor dem Marathontor hatte mit Beginn der Wettkämpfe die Ausschleibung der Teilnehmer im Hochsprung begonnen. Ungeachtet der zahlreichen Abmeldungen fanden sich noch 41 Bewerber ein, die 1,85 Meter zu überbrücken hatten, um in den Vorlauf zu gelangen. Für uns gab es eine leichte Enttäuschung, als unsere dritte Waffe, der Kieler Hans Werten, der sich unter Beachtung leicht verletzter hatte, 1,80 Meter nicht mehr bewältigte und dadurch vorzeitig ausschied. Sein Schicksal teilten ferner: fäinische drei Franzosen Boitier, Thibert und Gilman, der Chinese Wang, die Jugoslawen Bucevic und Martini, der Tscheche Galanda und Der Westch-Columbian.

Spätestens erstellten die schwarzen Amerikaner Johnson und Albritton, die beiden Weltrekordler, die Bedingung. Sie entließen sich, wie überhaupt ein Teil der übrigen Bewerber, nicht einmal ihrer Trainingsanzüge.

Der Mann über zwei Meter

Im weiteren Verlauf des erbitterten Ringens um den olympischen Sieg im Hochsprung schied bei 1,97 Meter der

deutsche Meister Weinlöw aus, der das grenzenlose Pech hatte, beim zweiten Versuch, als er hoch über der Latte lag, noch mit der Hand die Stange abzufassen. Sein Schicksal teilten die Japaner Matuma und Zanala und der Finne Kallma.

Nur noch fünf Mann machten sich daran, zwei Meter zu bewältigen. Mit Ausnahme des Regers Johnson, der gleich beim ersten Versuch den olympischen Rekord seines großen Landsmannes Osborn aus dem Jahre 1924 um 2 Zentimeter verbesserte, rissen alle übrigen vier Bewerber die Latte. Der Japaner Jata schied dabei aus. Riesenerbegeisterung erfüllte jedoch das Stadion, als der finnische Europarekordmann Kotkas bei seinem dritten Versuch glatt die Höhe nahm. Während der weiße Amerikaner Thurber schon beim zweiten Versuch hinwegkam, konnte sein schwarzer Landsmann Albritton erst beim letzten Versuch die Höhe nehmen.

Kunmehr wurde die Latte auf 2,03 Meter gelegt. Wiederum war es Johnson, der sofort beim ersten Sprung die

Auftakt in der Deutschlandhalle

Die Kämpfe der Ringer und Gewichtheber

Die ersten Entscheidungen

In der fahnengeschmückten Deutschlandhalle begannen am Sonntagabend vor leider nur schwachem Besuch die Kämpfe der Gewichtheber.

Im Olympischen Dreikampf, der sich bekanntlich aus beidarmig Drücken, Reißen und Stoßen zusammensetzt. Die Abmüdung der Kämpfe zog sich bis in die frühen Morgenstunden hin, Mitternacht war bereits vorbei, als die erste Entscheidung — im Federgewicht — fiel.

Olympiasieger im Federgewicht wurde der Amerikaner Torlazzo, der hier den guten Ruf bestärkte, der ihm vorausging und mit 312,5 Kilogramm die beiden Ägypter Saich Mohammed Soliman und Ibrahim S. M. Shams hinter sich ließ.

Torlazzo und der Oesterreicher Richter schafften im Reißen 97,5 Kilogramm, doch konnte diese Leistung nicht als neuer Weltrekord im Federgewicht anerkannt werden, da beide beim Nachwiegen die Gewichtsgrenze überschritten hatten.

Von den beiden Deutschen erwies sich Liebsch, Düsseldorf, mit 290 Kilogramm besser als Meister Walter, Saarbrücken, der im Reißen erst beim dritten Versuch mit Mühe auf 90 Kilogramm kam, nachdem er im Drücken mit 75 Kilogramm schon sehr schlecht abgeschnitten hatte. Liebsch gelang es im Drücken ebenso wie dem Amerikaner Torlazzo 92,5 Kilogramm zur Höchststrecke zu bringen, aber im Reißen und Stoßen blieb er weit zurück und wurde nur Fünftler hinter Richter. Die Gesamtleistung von Walter betrug 280 Kilogramm.

Die Ergebnisse im Gewichtsbereich:

Federgewicht: 1. Torlazzo-USA 312,5 Kg. (Drücken 92,5, Reißen 97,5, Stoßen 122,5); 2. Soliman-Ägypten 305 Kg. (85, 95, 125); 3. Ibrahim S. M. Shams-Ägypten 300 Kg. (80, 95, 125); 4. Richter-Oesterreich 297,5 Kg. (80, 97,5, 120); 5. Liebsch-Deutschland 290 Kg. (92,5, 90, 107,5); 6. Torp-USA 287,5 Kg. (75, 92,5, 120).

Die Entscheidung im Leichtgewicht

Satte man geglaubt, daß nach den prächtigen Leistungen im Federgewicht der Abend überhaupt nicht mehr gesteigert werden könnte, so war man irrtümlich Auffassung, denn im Leichtgewicht der Leichtgewichtler gab es einen unerhörten sensationellen Endkampf. Der Oesterreicher Fein war in Führung gegangen, nachdem er im Drücken 105 Kilogramm bewältigte und im Reißen 100 Kilogramm, während der Ägypter Mesbah 92,5 Kilogramm und 105 Kilogramm schaffte. Das Stoch brachte die Entscheidung. Fein kam bis auf 137,5 Kilogramm, während

gewaltige Höhe meisterte. Weber Albritton, noch Kotkas und Thurber erzielten diese Leistung.

Damit stand der amerikanische Regier Johnson als olympischer Sieger fest.

Zwischen diesen drei mußte nun um die Plätze gestochen werden. Johnson verdrängte noch nach seinem Sieg noch bei 2,08 Meter einen neuen Weltrekord aufzustellen.

Zwischen den beiden Amerikanern Albritton und Thurber, sowie dem Finnen Astola wurde ein Zickzack um den zweiten und dritten Platz notwendig. Der ermüdete Kotkas scheiterte bei 1,95 Meter, als die Latte auf 1,97 Meter gelegt wurde, kam nur der Regier Albritton, der sich übrigens am linken Fuß verletzt hatte, über die Latte hinweg, während sein weißer Landsmann bei allen drei Versuchen scheiterte und sich mit dem dritten Platz bescheiden mußte. USA hat dadurch im Hochsprung alle drei Medaillen erobert. Den fünften Platz belegte der Japaner Jata mit 1,97 Meter.

Die Ergebnisse: 1. Johnson-USA 2,03 Meter; 2. Albritton-USA 2,00 Meter; 3. Thurber-USA 2,00 Meter; 4. Kotkas-Finnland 2,00 Meter (2. 3. und 4. durch Stochen entschieden); 5. Jata-Japan 1,97 Meter; 6. bis 9. Salima-Finnland, Matuma-Japan, Zanala-Japan, Weinlöw-Deutschland je 1,94 Meter.

Es schied aus: mit 1,80 Meter: Pawelch-Polen, mit 1,85 Meter: Metcalfe-Australien, Polen-Kanada, Otto-Dänemark, Bekajale-Finnland, Braier-Holland, Teribio-Philippinen, Cedmark-Schweden, Eagenberg-Schweiz, Thader-Zimbabwe, Bobof-Ungarn, mit 1,90 Meter: Kusje-Estland, Gehmert-Deutschland.

Abreise der Segler nach Kiel

Es fiel den Seglern schwer, Berlin zu verlassen, in dem sie den großartigen Auftakt der XI. Olympischen Spiele in der Reichshauptstadt miterlebt haben und völlig ergriffen sind von dem Olympiasieger, das schon seit Tagen die Weltstadt an der Spree in Atem hält. Auf dem Lehrter Bahnhof sammelten sich am Sonntagmorgen die Olympia-Seglermannschaften von 26 Nationen zur Rückfahrt nach Kiel, wo am Montag das Segel-Olympia nach dem Eintreffen des letzten Jachtläufers mit dem Heben der Olympiastandarte und dem Entzünden des Olympischen Feuers eingeleitet wird. Schon Stunden vor dem Eintreffen der zur Verabschiedung nach Berlin gereisten Mannschaften sammelte sich eine riesige Menschenmenge am festlich geschmückten Hauptbahnhof der Kriegsmarinestadt Kiel und empfing „ihre“ Segler in der gewohnt herzlichen Weise. Nach einer offiziellen Begrüßung begaben sich die Athleten auf einen Sonderdampfer ins Olympiastadion, wo sie zwei Tage der Ruhe pflegen können, bis am Dienstag der erste Startschuss über die Förde läuft.

Vom Marathontor zur Olfsee

350 Läufer tragen das Olympische Feuer nach Kiel. Nach einer kurzen Ansprache des Reichssportführers von Schammer und Osen startete der Jachtläufer im Olympischen Stadion, der die letzte Etappe des Olympischen Feuers einleitete. Die Jacht wurde in der Schale am Marathontor entzündet. 350 Läufer tragen sie durch die Gasse Brandenburger und Nordmark nach Kiel, dem Schauplatz der Segelwettbewerb. Schon die große Eröffnungsfeier in Kiel wird am Montagabend im Schein des Olympischen Feuers vor sich gehen. Als der Feuer am Olympischen Dorf vorbeikommt, empfangen ihn Hunderte von Rämpfern mit begeisterten Zurufen, wie auch auf der ganzen Strecke Hunderttausende warteten, um das Feuer zu grüßen.

der Kämpfer bereits beim zweiten Versuch 142,5 Kilogramm schaffte und dann unter ungeheurer Spannung 145 Kilogramm bewältigte. Damit hatten der Oesterreicher und der Ägypter gleiche Höhe. Das Körpergewicht mußte entscheiden. Der Kämpfer hatte 100 Gramm weniger zu verzeichnen und wurde damit Olympiasieger. Er hat einen neuen Weltrekord im Stoßen aufgestellt. Der alte Rekord wurde von seinem Landsmann Arita mit 141,5 Kilogramm gehalten und ist ganz erheblich auf 145 Kilogramm verbessert worden.

Einzelergebnisse

- Mohammed Ahmed Mesbah, Ägypten: 92,5 Kilogramm im Drücken, 105 " im Reißen, 145 " im Stoßen, 342,5 " Gesamtkilozahl
- Robert Fein, Oesterreich: 105 Kilogramm im Drücken, 100 " im Reißen, 137,5 " im Stoßen, 342,5 " Gesamtkilozahl
- Karl Jansen, Deutschland: 95 Kilogramm im Drücken, 100 " im Reißen, 132,5 " im Stoßen, 327,5 " Gesamtkilozahl
- El Saied Ibrahim Masoud, Ägypten: 90 Kilogramm im Drücken, 100 " im Reißen, 132,5 " im Stoßen, 322,5 " Gesamtkilozahl
- Karl Schmitzke, Deutschland: 95 Kilogramm im Drücken, 100 " im Reißen, 127,5 " im Stoßen, 322,5 " Gesamtkilozahl
- J. B. Terpat, USA.

Beginn der Freikampfkämpfe

Herbert setzt sich durch. Am Sonntag vormittag um 11 Uhr wurden in der Deutschlandhalle die ersten Auskiesungskämpfe im Freikampfen durchgeführt. Zum Wiegen stellten sich 100 Kämpfer aus 20 Nationen, acht Länder hatten sämtliche Gewichtsklassen besetzt, und zwar Deutschland, USA, Finnland, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei, Belgien und zum ersten Male auch die Türkei. Die Kämpfe begannen im Bantamgewicht, wo es dem Stuttgarter Herbert gelang, den Türken Garthibis bei

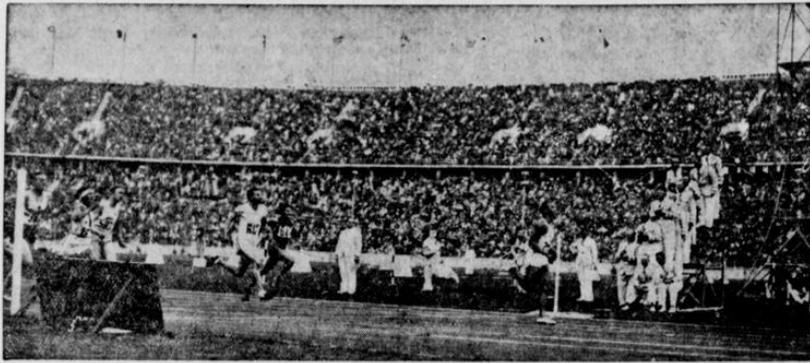
überlegen geführtem Kampf vom Boden aus durch eine Serie von Hebelgriffen entscheidend nach 4:15 Minuten zu besiegen. Der zum erkennen international hartende deutsche Vertreter im Federgewicht, Wad, mußte sich gegen den Engländer Morrell nach 15 Min. nach Punkten geschlagen geben. Ergebnisse: Kambu-Japan nach Punkten; Bonobori-Ungarn besiegt Kaporte-Belgien nach 10:30; Rijola-Italien besiegt Nic-Tschechoslowakei nach 5:30; Thweffson-Schweden besiegt Kasari-Finnland nach Punkten. J. B. Terpat besiegt Jönsson-Schweden besetzt Gaveli-Italien nach 8:45; Mikard-USA besiegt Chaffon-Frankreich nach 12:33; Thob-Ungarn besiegt Erkan-Türkei nach 12:23; Pihlamäki-Finnland besiegt Niko-Belgien nach 4:40.

Die Kämpfe am Abend

Ausgezeichnete Stimmung herrscht am Abend in der gut besuchten Deutschlandhalle. Bei den weiteren Kämpfen gab es zwei deutsche Siege. Im Leichtgewicht hatte der Deutsche Grl den Schweizer Arn zum Gegner, der zumeist in der Unterlage war und mehrfach in Gefahr kam. Bereits bei der Halbzeit lag der Deutsche klar in Führung und konnte am Ende einen überlegenen Punktsieg mit 3:0 Stimmen buchen. Im Weltgewicht fand sich der Deutsche Paar erst in der zweiten Hälfte des Kampfes. Doch sein Gegner, O'Hara-Australien, der Anfangs zumeist in der Oberlage war, wagte nichts, sondern hielt den Deutschen nur am Boden fest. In der 6. und 10. Minute kam der Australier schwer in Gefahr, entging aber dem Schulterfall. Mit 2:1 Stimmen erhielt der Deutsche den Punktsieg zugesprochen. Der Weltgewichtler Anersson-Schweden legte Zamechostowalei in 5:20 Minuten auf die Schultern. Auch der Schweizer Kugli führte sich blendend ein, indem er den Engländer Ault in 5:40 Minuten mittels Armhebel besiegte.

Weitere Ergebnisse der ersten Runde

Leichtgewicht: S. Pihlamäki-Finnland besiegt Kalenand-Belgien nach 5:35. Romagnoli-Italien besiegt Garrard-Australien n. P. Karpati-Ungarn besiegt Delporte-Frankreich n. P. Wiener-Dänemark besiegt Thomas-Ranada nach 7:14. Kazama-Japan besiegt Bred-Tschechoslowakei nach 14:30 Minuten. Grl-Deutschland besiegt Arn-Schweiz n. P. Stong-USA besiegt Sogani-Türkei n. P.



Jesse Owens' Weltrekordlauf
Das amerikanische Sauwunder, Jesse Owens, wartete beim zweiten Zwischenlauf für die 100-Meter-Strecke mit einem phantastisch anmutenden Weltrekord auf. Owens durchlief die 100 Meter in 10,2 Sekunden. Auf unterm Bild sieht man, wie Jesse Owens weit vor dem übrigen Felde das Zielband passiert. (Zweit-Bilderdienst-W.)

Melin-Schweden besiegt Tompson-Großbritannien nach 1:18 Minuten.
Beltegerewich: Paar-Deutschland besiegt O'Hara-Australien u. P.
Andersson-Schweden besiegt Samec-Tschechoslowakei nach 5:20 Minuten.
Pietila-Finnland besiegt Sobari-Ungarn u. P.
Angst-Schweiz besiegt Luft-Estland nach 5:40 Min.
Lewis-USA besiegt Wefo-Belgien nach 7:03 Min.
Schleimer-Kanada besiegt Kasib-Indien nach 7:52.
Fonken-Frankreich besiegt Ercetin-Türkei u. P.
Foy-Großbritannien besiegt Masutomi-Japan u. P.
Fanta-gewicht: Gaudard-Schweiz besiegt Thorat-Indien nach 6:49 Min.
Hood-USA besiegt Jurado-Philippinen u. P.
Leichtgewicht: Stand nach der ersten Runde
0 Fehlerpunkte: Katama-Japan, Meier-Dänemark.

1 Fehlerpunkt: Echl-Deutschland, Strong-USA, Romagnoli-Italien, Arpari-Ungarn.
2 Fehlerpunkte: Sogani-Türkei.
3 Fehlerpunkte: Wdrel-Tschechoslowakei, Arn-Schweiz, Garard-Australien, Delporte-Frankreich, Thoma-Kanada.
Weltergewicht: Stand nach der ersten Runde:
0 Fehlerpunkte: Anderson-Schweden, Angst-Schweiz, Lewis-USA, Schleimer-Kanada.
1 Fehlerpunkt: Paar-Deutschland, Pietila-Finnland, Jourlin-Frankreich, Foy-Großbritannien.
2 Fehlerpunkte: O'Hara-Australien, Ercetin-Türkei.
3 Fehlerpunkte: Samec-Tschechoslowakei, Sobari-Ungarn, Luft-Estland, Wefo-Belgien, Kasib-Indien, Masutomi-Japan.

Erste Übung der Fünfstämper

Oberleutnant Handrid (Deutschland) Zweiter im Geländeritt

In Anwesenheit des Reichsriegsministers Generalfeldmarschall von **Blomberg**, des Oberbefehlshabers des Meeres, Generaloberst von **Kriess**, zahlreicher hoher Offiziere des **Ju-** und **Auslandes** und des Reichsreitersführers von **Tschammer** und **Osten** begannen auf dem Gelände der deutschen Wehrmacht in **Obering** die Fünfstämper ihren Wettbewerb. Obwohl der Geländeritt von jeglichem Verkehr weit abgelegen war, hatten sich doch zahlreiche Zuschauer eingestellt, um dieser interessanten Prüfung beizuwohnen. Es entwickelte sich ein farbenfreudiges Bild der Uniformen und am Start wie am Ziel, beide unmittelbar nebeneinander gelegen, stauten sich die interessierten Zuschauer. Von den 20 Hünnerissen, die durchweg nicht höher als 1,10 Meter waren, bereitete lebhaftig der Teilhang den Reitern größere Schwierigkeiten. Die den einzelnen Teilnehmern zur Verfügung gestellten Pferde waren bereits seit längerer Zeit von dem Verittmadsungs-kommando unter Leitung von **Mittmeister Sahla** von der **Hannoverschen Kavallerieschule** mit der Stredre vertraut gemacht worden, so daß sich in dieser Beziehung keinerlei Schwierigkeiten ergaben. Man hatte ja von vornherein mit einem scharfen Kampf zwischen Schweden, Ungarn, Italien und Deutschland gerechnet, da gerade diese Länder im Fünfstämper zur Zeit außerordentlich stark sind.

Auf dem letzten Kurs gab es nicht weniger als fünf- undzwanzig schlechte Nisse, so daß die Zeit für die vorläufige Placierung den Ausschlag geben mußte. Die beste Zeit erzielte zur allgemeinen Ueberraschung mit 9:02,5 der italienische Oberleutnant **A b b a**. Der deutsche Favorit und Gewinner der vorjährigen Europameisterschaft in **Budapest**, Oberleutnant **Handrid**

von der Luftwaffe war nur 7 Sekunden langsamer und placierte sich an zweiter Stelle.

Von den Schweden, die auch diesmal ihre Vormachtstellung im modernen Fünfstämper beweisen wollen, placierten sich **Oblt. Hofeld** und **Lt. Schlenhierna** noch unter den ersten zehn, dagegen fiel **Lt. von Boisman** durch 9 Fehlerpunkte erheblich zurück. **Uttof**, **Vranfeld-Deutschland** war bei der Startauslösung nicht gut weggekommen, er gelangte noch auf den 24. Plat. Sein Pferd verzögerte sich am Graben, so daß ein Sturz und damit sechs Fehlerpunkte unvermeidlich waren. Schon gleich nach den ersten Ritten entbrannte der Kampf um die Sekunden, und viele Reiter zogen sich nur durch das überhete Tempo Fehler zu, die sonst vielleicht zu vermeiden gewesen wären. Der **Brasilianer Oblt. Rocha** kam zu Fall und schied aus, ebenso wie **Verus** Vertreter **Esperanos**, der eine falsche Bahn eingeschlagen hatte. Von den Franzosen gab **Oblt. Goretien** ganz auf, **Oblt. Lavanga** fand sich mit seinem Pferde überhaupt nicht ab und beendete den Ritt mit 77½ Fehlerpunkten; er wurde allerdings von dem Italiener **Geccarelli** mit 82 Strafpunkten noch übertroffen.

Ergebnisse des Geländerittes
1. **Oblt. Abba-Italien** 9:02,5; 2. **Oblt. Handrid-Deutschland** und **Oblt. Mollet-Belgien** 9:09,6; 4. **Lt. von Urban-Ungarn** 9:10,3; 5. **Hptm. de le Court-Belgien** 9:13; 6. **Hptm. Rodriguez-Mexiko** 9:16; 7. **Hptm. Baumann-Schweiz** 9:24,4; 8. **Oblt. Hofeld-Schweden** und **Lt. Starbik-USA** 9:27,9; 10. **Lt. Schlenhierna-Schweden** 9:31,7; (Weiter die Deutschen 34. **Uttof**, **Vranfeld-Deutschland** 10:21,8; 31. **Lt. Lemp** sechs Strafpunkte 9:12,3; 33. **Lt. von Boisman-Schweden** neun Strafpunkte 9:51,7.

In der Turnhalle—Kuppelaaal

Die Kämpfe der Fechter

Bereits um 9.00 Uhr begann das **Olympische Fechturnier** mit den Mannschaftskämpfen im Florettfechten. Zahlreiche Zuschauer hatten sich in der Turnhalle (Kuppelaaal) der Reichsstadion am Reichsportfeld eingefunden; auch die **Degen-** und **Säbelfechter** waren schon erschienen, um dem Anstalt ihres überaus stark besetzten Turniers beizuwohnen. Bis zu den Mittagstunden gab es noch keinerlei Uebertragungen. Wie hart die einzelnen Kämpfe waren, geht am besten daraus hervor, daß verschiedene Begegnungen erst im letzten Treffer entschieden wurden. Der Kampf **Griechenland—Schweiz** wurde von den Eidgenossen sogar bei Punktgleichheit nur durch die bessere Trefferzahl gewonnen. Zu recht überlegenen Siegen kamen **Großbritannien** und die **Tschechoslowakei**. Die Ergebnisse des ersten Ganges der Vorrunde im Mannschaftsflorettfechten waren:

- 1. Runde: Schweiz—Griechenland 8:8 P., 64:68 Treffer
- 2. Runde: Jugoslawien—Brasilien 9:7 P.
- 3. Runde: Tschechoslowakei—Dänemark 13:3 P.
- 4. Runde: Großbritannien—Kanada 14:2 P.
- 5. Runde: Oesterreich—Ägypten 11:5 P.
- 6. Runde: Ungarn—Norwegen 10:6 P.

Deutschlands Fechter liegen

Favoritenliege im Mannschaftsflorettfechten
Allzu groß war der Unterschied im Stärkeverhältnis zwischen den Nationen, die zum Mannschaftsflorettfechten gemeldet hatten. So kam es, daß bereits nach dem zweiten Gang der Vorrunde die Zwischenrundenteilnehmer ermittelt waren, und sich der dritte Gang erübrigte. Es gab durchweg

überlegene Favoritenliege. Den nachhaltigsten Eindruck hinterließen die französischen Fechter, die Brasilien mit 16:0 schlugen. Sehr fein ludten auch die Argentinier, die rein italienische Schule zeigten. Die deutsche Mannschaft kam gegen Kanada zu einem überlegenen 15:1 Erfolg. Lediglich der **Frankfurter Eienender** verlor ein Gefecht gegen den **Kanadier Boissonmaul**. **Casimir**, **Verbon**, **Heim** dagegen erlangen nur Siege. Durch diesen Erfolg hat Deutschland bereits die Zwischenrunde erreicht, in der es mit Argentinien und Großbritannien zusammen in der ersten Gruppe liegt. Die übrige Einteilung der Zwischenrunde ist: 2. Gruppe: USA, Schweiz, Italien; 3. Gruppe: Ungarn, Jugoslawien, Frankreich; 4. Gruppe: Oesterreich, Tschechoslowakei und Belgien. Die Ergebnisse des zweiten Ganges:

- 1. Runde: Belgien—Griechenland 9:2 abgebrochen 25:56 Treffer.
- 2. Runde: Frankreich—Brasilien 16:0 18:80 Treffer.
- 3. Runde: Argentinien—Dänemark 14:2 38:76 Treffer.
- 4. Runde: Deutschland—Kanada 15:1 36:79 Treffer.
- 5. Runde: Italien—Ägypten 13:1 32:67 Treffer.
- 6. Runde: USA—Norwegen 12:4 47:70 Treffer.

In der Vorrunde schieden Griechenland, Brasilien, Dänemark, Kanada, Ägypten und Norwegen aus.

Nach einer kurzen Pause setzten die Florettmannschaftsfechter die

Kämpfe in der Zwischenrunde

fort. Wieder waren die Begegnungen in den vier Gruppen überaus hart umstritten. So fanden die technisch großartig Argentinier in den zähen Großbritannien unerbittlichen Widerstand. Bei 8:8 Punktegleichheit ent-

schied nur das bessere Trefferverhältnis auf Sieg für Argentinien. In der 4. Gruppe mußten die in der Vorrunde so starken Schweden den mächtig aufkommenden Oesterreichern einen klaren Sieg überlassen. Ungarn und USA bewiesen des ersten Durchganges der Zwischenrunde im Mannschaftsflorettfechten:

Deutschland schlägt auch Großbritannien

Nur Klasse-Fechter erreichten die Vorkämpfer
Auch im zweiten Durchgang der Zwischenrunde im Florettmannschaftsfechten waren Uebertragungen nicht zu verzeichnen. In Gruppe 2 hatten USA und Italien es nicht schwer, die Schweiz niederzurufen. In Gruppe 3 wurde der Kampf Frankreich—Jugoslawien den Stände 9:1 für Frankreich abgebrochen. Die Gruppe 4 hat Belgien gegen die Tschechoslowakei in Front. In Gruppe 1 waren die härtesten Kämpfe zu verzeichnen. Nachdem Großbritannien harten Widerstand gegen die Engländer an den Beginn des Kampfes zeigten sich die deutschen Fechter in ausgezeichneter Verfassung. Der deutsche Meister **Julius Eienender**, der sich im Kampf gegen Kanada eine Schwere Verletzung zugezogen hatte, mußte durch den in ausgezeichneter Verfassung befindlichen **Hofenbauer** ersetzt werden. In ersten Teil des Kampfes gingen die Deutschen überlegen mit 5:1 in Führung und konnten auch im zweiten Teil diesen Vorsprung weiter halten. Beim Stände von 9:2 für Deutschland brachen die Briten den für sie ausfichtslossten Kampf ab. Nur **Varlett** und **Lloyd** erangen Siege gegen Heim am Verdon.

Mannschaftskämpfe der Florettfechter

Gruppe 1: Deutschland—Großbritannien 12:2 P. abgebrochen
Gruppe 2: Italien—Schweiz 15:1 P. (Schweiz ausgeschieden)
Gruppe 3: Frankreich—Jugoslawien 9:1 Punkte abgebrochen (Jugoslawien ausgeschieden)
Gruppe 4: Belgien—Tschechoslowakei 11:5 Punkte.
Nach Beendigung der Zwischenrunde haben sich in die Vorrunde die Mannschaften folgender Nationen durchgekämpft:

- Gruppe 1: Italien, USA, Ungarn, Oesterreich
- Gruppe 2: Frankreich, Belgien, Deutschland, Argentinien

Knapper französischer Sieg

Deutschlands Fechter schlagen sich hervorragend
Die Kämpfe im ersten Durchgang der Zwischenrunde im Florett-Mannschaftswettbewerb zogen sich bis in die frühen Nachstunden hin. Auf allen vier Bahnen des Kuppelaaal der Turnhalle auf dem Reichsportfeld herrschte großer Betrieb. Unter starker Beteiligung der zahlreichen Zuschauer wurden die Kämpfe durchgeführt. In Gruppe 1 war **Julians** Sieg gegen Ungarn nie gefährdet. Die erste Uebertragung gab es in dieser Gruppe zwischen USA und Oesterreich. Die favorisierte amerikanische Mannschaft trat auf harten Widerstand und mußte trotz Einsatz aller Kräfte den Sieg den Oesterreichern überlassen. In der Gruppe 2 behielt Belgien im Kampf gegen Argentinien die Oberhand. Mit dem Kampfe Florett gegen Deutschland erreichte die Spannung ihren Höhepunkt. Die Deutschen ließen ihre französischen Gegner nie davongeben; immer wieder zogen sie gleich. Frankreichs Musteriere wurden dann merkwürdig. Man gruppierte sich um die Bahn, und der Höhepunkt wurde beim Stände von 7:7 erreicht. Die Franzosen wehrten sich verzweifelt, während die Deutschen mit ausgezeichneten Leistungen auswarteten. Als **Hofenbauer** in seinem letzten Gefecht den Sieg an **Gardere** abgeben mußte, rubte die ganze Veranstaltung auf Heim. Mit 3:0 für den Franzosen **Wagnon** wurden die Seiten gewechselt, und doch hoffte man auf unleren **Wethel**. Der **Franzose** schaffte noch 4:0, und nun schien alles verloren zu sein.

Aber Heim gab sich nicht geschlagen. Der Deutsche schaffte das schier Unmögliche und holte bis auf 4:4 auf. Das einmal schien der Sieg des Deutschen nahe. Da setzte der **Franzose** den fünften Treffer, der den Kampf entschied, einen Kampf, der alle anderen in den Schatten stellte. Das Ergebnis des ersten Durchganges der Zwischenrunde war:

- Gruppe 1: Italien—Ungarn 13:3 Punkte, 45:74 Treffer, Oesterreich—USA 12:4 Punkte, 50:64 Treffer.
- Gruppe 2: Belgien—Argentinien 11:5 Punkte, 53:67 Treffer, Frankreich—Deutschland 9:7 P., 59:62 Treffer.

Der zweite Durchgang der Zwischenrunde wird am Dienstag fortgesetzt, da am Montag die Fünfstämper bei Degenfechten durchzuführen.

In wenigen Sellen

Das Internationale **Soppoter** Tennisturnier wurde am Sonntag beendet. Im Endspiel zum Männereinzel schlug **Henner** **Denfel** den **Polen** **Loczynski**, nachdem er vorher bei **Jugoslawien** **Kukuljic** ausgeschaltet hatte. Im **Männereinzel** setzte **Denfel** zusammen mit **Danz** **Denfel** das **Jugoslawien** **Dabidsch** **Kukuljic** **Denfel** ab, während bei den **Frauen** **Frau Schneider-Peich** im Endspiel über **Frau** **Beutter-Hammer** siegreich war.

Beim **Hofenbauer** **Motorradrennen**, bei dem der **vierte** **Lauf** der **Deutschen** **Motorradmeisterschaft** für **Solo-Maschinen** entschieden wurde, gab es vor 130 000 Zuschauern großartigen Verlauf für **Wagner**, denn das **Wunderbar** **Werk** erzielte durch **Ed** und **Wolff** **Zeit** nicht nur die **Tagessiege**, sondern auch neue **Motorreize**. Der **erste** **bei** den **Solo-Maschinen** der **Halbiter-Klasse** mit **153** **km-Zd.** die **Tagessieger**, **Stelzer** bei den **Seitenwagen** in der **Klasse** nicht über **60** **cm** mit **125** **km-Zd.**, **Geiß** (**DAW**) gewann in der **200** **cm-Klasse**, **Hellmann** (**HEU**) wurde **Sieger** der **350** **cm-Klasse**, während **Kochmann** (**DAW**) bei den **Seitenwagen** **Schwin** bis **1000** **cm** der **Beste** war. Im **Stand** der **Motorreize** für **Solo-Maschinen** führen nach dem **vierten** **Lauf** in der **Klasse** nicht über **250** **cm**: **Aluge** (**DAW**) mit **15** **P.**, vor **Geiß** (**DAW**) mit **10** **P.**, und **W. Wintler** (**DAW**), nicht über **300** **cm**: **Hellmann** (**HEU**) **13** **P.**, vor **Michow** (**Hudg**) mit **6** **P.**, und **Loenius** (**HEU**), nicht über **500** **cm** **von** **Wagner** mit **13** **P.**, vor **G. Müller** (**DAW**) mit **12** **P.**, und **Wagner** (**DAW**).

Sieger der **Tour** de **France** wurde der **Belgier** **S. Wood** mit **142:47:32** vor **A. Magne** **143:14:27** und **Berwaerde** **143:15:25**. **Sieger** der **letzten** **Etappe** von **Caen** nach **Paris** wurde der **Luzemburger** **Wersch** in **7:07:50** vor seinem **Landesmann** **E. Lemens**. In der **Länderwertung** besetzte **Belgien** den **ersten** **Platz** vor **Spanien**-**Luzemburg**, **Frankreich**, **Poland** und **der** **Schweiz**.

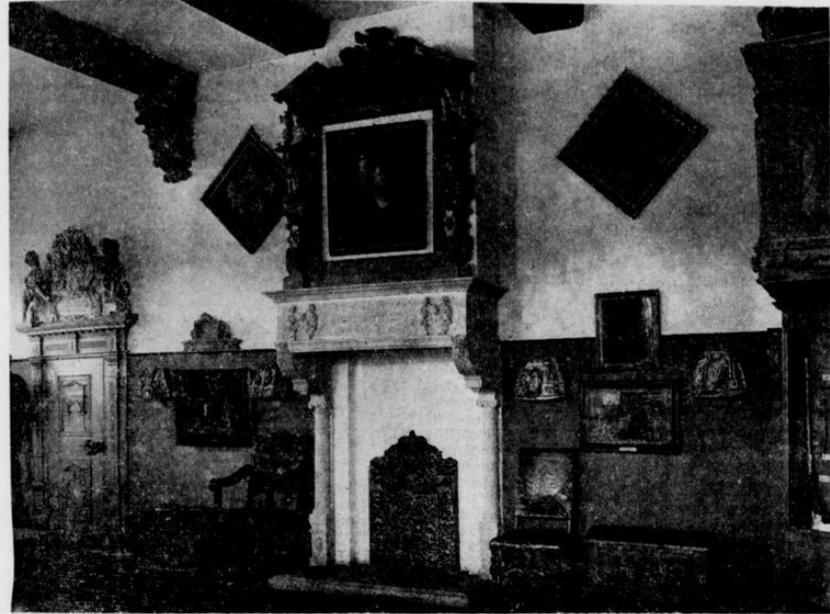
Luigi **Stabiani** gewann den **Ciano-Pokal**, der auf der **seben** **Kilometer** **langen** **Montenero-Rundstrecke** bei **Verona** zum **zehnten** **Male** für **Kenntnisse** aber insgesamt **210** **Km** **ausgefahren** wurde. Der **Italiener** **legte** auf **Alfa** **Romeo** in **1:44:40** mit **120,382** **km-Zd.** vor **Drivio** (**Alfa** **Romeo**), **Trufus** (**Alfa** **Romeo**), und **Danz** **S. Urt** (**Alfa** **Union**). **Trufus** hatte mit seinem **Bagen** **Wsch**, **schied** aus, **fuhr** aber **später** mit **Kofenmeyers** **Bagen** **weiter**.

Willkommen in Oldenburg!

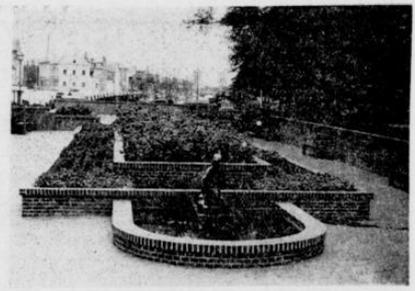
Die Stadt Oldenburg heißt die Italiener, die nach ihrer Teilnahme am Hamburger Weltkongreß für Freizeit und Erholung heute zu kurzem Besuche hier eintreffen, herzlich willkommen. Sie freut sich, daß sie sich den ausländischen Gästen jetzt in ihrem schönsten blütenreichen Gewande zeigen kann. Mögen unsere Gäste auf ihre weitere Fahrt durch Deutschland den Eindruck mitnehmen, daß Oldenburg, die Landeshauptstadt im Gau Weser-Ems, eine Garten- und Rosenstadt ist, in der frische wirtschaftliche und kulturelle Kräfte tätig sind und in der es sich dabei angenehm leben läßt. Wir begrüßen in unseren italienischen Gästen die Angehörigen einer befreundeten Nation, die in gleich schwieriger Lage wie die deutsche Nation unter einem kraftvollen Führer ihr Geschick meistert. Möge die Fahrt, die unsere Gäste durch Deutschland führt, das gegenseitige Verständnis von Volk zu Volk treffen.

Der Oberbürgermeister:
F. B. Vertram

Der Kreisleiter:
Engelbart



Aufnahmen: „Nachrichten“ (3); Landesmuseum Oldenburg (1)



Osnabrück empfängt

Am Sonnabendmittag bereitete Osnabrück der vom Weltkongreß für Freizeit und Erholung kommenden italienischen Trachtengruppe einen begeisterten und würdigen Empfang. Der Bahnhof, der Vorplatz und die Zufahrtstraßen waren von unübersehbaren Menschenmengen erfüllt, die die Italiener förmlich begrüßten, während die angetretenen Formationen der Bewegung den Gruß des neuen Deutschland unter den Klängen des Badenweiler Marsches erwiesen. Kreisleiter Münzer ergriff dann das Wort, um die italienischen Gäste in einer herzlichen Ansprache zu begrüßen, die von einem Dolmetscher überfetzt wurde, und die wiederholt vom spontanen Beifall der Italiener unterbrochen wurde. Der Deutsche habe den Werdegang seines Volkes so verfolgt, wie den des italienischen Volkes, weil Italien und Deutschland die einzigen Länder seien, in denen Männer aufstanden, die ihr Volk vom Abgrund zurückrißen. Der Kreisleiter gab dann der Bewunderung Osnabrücker für das italienische Volk, seinen König und seinen großen Führer Mussolini Ausdruck. Dann erklangen die italienische Königshymne und das Faschistenlied. Nach einem Gruß der Italiener an ihren Führer Mussolini erklangen das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. Ein dreifaches Siegelheil auf den Führer schloß die Begrüßung ab.

waltigen Eindruck in die Welt zu tragen und draußen für Deutschland kämpferisch einzutreten. Kreisleiter Münzer begrüßte dann die Auslandsdeutschen namens des Gauleiters, der Partei, der Stadt und Bevölkerung. Dann stieg brausend ein dreifaches Siegelheil auf den Führer zum Himmel, machtvoll hallten das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied über den Marktplatz. Der Sonnabendabend fand im Zeichen eines Kameradschaftsabends, der Italiener und Auslandsdeutsche mit den Osnabrücker vereinte.

Der Nachmittag fand im Zeichen des feierlichen Empfanges der Gruppe Auslandsdeutscher, die am Weltkongreß teilnahmen und nun durch die deutsche Heimat nach Berlin reifen. An der Stadtbegrenze nahmen die Formationen der Bewegung Aufstellung, fanden sich die Vertreter der Bewegung — darunter Gauhauptstellenleiter Gontermann, Oldenburg, für den Gau Weser-Ems — ein, um die 200 auslandsdeutschen Volksgenossen, die in einer Autobuskarawane aus dem Nachbargau Westfalen-Nord kamen, zu empfangen. Dem Eintreffen der Auslandsdeutschen, die von Gauleiter Schürmann vom Gau Westfalen-Nord begleitet waren, schloß sich ein Marsch durch die Stadt an, wo die Bevölkerung Osnabrücker den Auslandsdeutschen einen herzlichen Empfang bereitete. Auf dem alten Marktplatz fand dann die offizielle Begrüßung im Rahmen einer Kundgebung statt, in der Gauwarter Schürmann vom Gau Westfalen-Nord die Auslandsdeutschen der Obhut Osnabrücker übergab und sie aufrief, den gewonnenen ge-

Französische Gäste in Oldenburg

Ueber den freudigen Empfang französischer Trachtengruppen aus dem Rhodanienortland und von der Riviera berichteten wir bereits gestern unter gleichzeitiger Andeutung der für die Zeit des Aufenthalts in Oldenburg vorgesehenen Veranstaltungen. Wie bereits gemeldet, hatten die Gruppen in Deutsches Hotel Quartier bezogen, von wo aus dann nach kurzer Erholungspause eine Fahrt zur Besichtigung der Wappspinnerei unternommen wurde. Dort war für den Vormittag der Betrieb ausgesetzt worden, um den zu erwartenden Gästen am Nachmittag das Werk im wirklichen Alltagslicht zeigen zu können. Direktor Weber hieß die Besucher am Werkseingang herzlich willkommen und führte sie dann nach einer kurzen Darstellung der Werksgeschichte und des Produktionsvorganges durch alle Räume des ausgedehnten Betriebes. Mit sichtbar stärkstem Interesse wurden alle Einrichtungen in Augenschein genommen und im besonderen die Tagesräume und der so prachtvoll angelegte Werksgarten bewundert.

in Deutschland unterwegs sind, durch einen Einblick in den Alltag gegeben werden. Das hier zu sehen ist, besteht nicht aus besonders aufgestellten Bildern, sondern sei das wirkliche Gesicht der deutschen schaffenden Menschen. Das Deutschland von heute habe erkannt, daß Lüge und Verfälschung nicht der Grund geworden seien für die Unzufriedenheit der Menschen. Darin gelte Deutschlands Schaffen und Wirken im besonderen der Aufrechterhaltung der Klarheit und Wahrheit, für die alle schaffenden Menschen der Welt in einmütigem Kampf einstehen sollten.

Gäste und Betriebsführung nahmen anschließend im Gasthaus Reuße, gegenüber dem Wert, einen Imbiß ein, in dessen Verlauf der Leiter der Ortsgruppe Oldenburg der NSDAP, Hg. Hofmann, seine Freude über den Besuch in herzlichen Worten zum Ausdruck brachte. Namens der französischen Abordnung dankte ein Angehöriger der Volksgruppe Kizza in sehr gutem Deutsch; er versicherte, daß seine Freunde diese Herzlichkeit und das Erleben „Deutschland“ in der Zeit der Olympiade niemals vergessen würden. Besonders eindringliche Worte fand dann Kreiswarter Heinrich Büsing von der Ortsgruppe Arbeitsfront. Gastgeber und Gäste seien sich darin einig, daß jede ihrer Nationen bestrebt sei, das Leben ihres Volkes besser zu gestalten; beide ringen und kämpfen für ein freies Arbeiterum und den Frieden zwischen den Kulturvölkern der Welt. Der Weg, der in Deutschland zur Erreichung dieser hohen Ziele gegangen werde, solle den Volksgruppen, die überall

Schnell gefundene und geschlossene Kameradschaft, echter Frohsinn und ungezwungene allgemeine Unterhaltung verschönten dann noch ein weiteres die kurze Zeit, die bis zu Beginn des großen Festabends in der „Lation“ zur Verfügung stand.

Der zweite, nicht minder abwechslungsreiche und erlebnisreiche Tag beschränkte den ausländischen Gästen, dank des Entgegenkommens der Betriebsleitung, die Möglichkeit, die zweitgrößte Fleischwarenfabrik Europas, die GEG, zu besichtigen. Das NSKK, das sich unter Leitung von Staffelführer Rath zu einer Fahrt nach Bad Zwischenahn und Umgebung bereitwillig zur Verfügung gestellt hatte, brachte die Gäste am Vormittag zunächst zur GEG, wo Betriebsleiter Hg. Richter die Besucher begrüßte. Es erfolgte eine eingehende Besichtigung des gesamten Komplexes, der den Gästen einen umfassenden Einblick in die Organisation dieses Großbetriebes gab.

Von der GEG aus wurde gegen Mittag mit dem NSKK eine Fahrt nach Bad Zwischenahn angetreten. Dies wurde für die französischen Gäste zu einem, wie sie begeistert zugaben, unvergesslichen Erlebnis. Zur Begrüßung der Besucher hatten sich Angehörige der Ammerländer Volksgruppe eingefunden, und so ergab sich am herrlichen Strand des Meeres ein farbenfrohes Bild. Viele der Gäste nahmen die Gelegenheit wahr, ein wenig auf den See hinauszuwagern, um von dort aus die wundervolle Landschaft so recht ge-

nischen zu können. Trinken im Bauernhaus hatten in-
zwischen geschäftige Hände das traditionelle Gericht, stramme
Speckale und einen ordentlichen Trunk aus dem silbernen
Löffel vorbereitet. Vorjähliche Stimmung herrschte von
Anbeginn an, und es wurde offensichtlich allen Fahrteil-
nehmern schwer, sich von Bad Zwischelnahn zu trennen.
Ein Aufbruch war nicht möglich, da die Weiterreise
kurz nach 15.00 Uhr mit dem Ziele Nordenham an-
getreten werden mußte.

Eröffnungsfeier in der Union

Unter stärkstem Andrang der Oldenburger Bevölkerung
wurde am Sonntagabend in den Sälen der Union die Reichs-
festwoche der NSG Kraft durch Freude eingeleitet. Die
Feier galt zugleich als Ehrenabend für die französischen
Gäste, Trachtengruppen aus den Pyrenäen und aus
Nizza und Umgebung, die bei ihrem Eintreffen in dem
bis auf den allerletzten Platz besetzten Saal freudig
begrüßt wurden. Das Musikkorps des Infanterie-Regiments
16 unter Leitung von Musikmeister Wille spielte die
französischen und deutschen Nationalhymnen. Zum
Anschluß daran begrüßte Hauptpropagandawalter
Josef Bernhardt die Gäste. Sein Gruß galt weiter den
Vertretern der Wehrmacht, der Partei und ihrer
Gliedern. Die Einladungen, die an die ausländischen
Volksgruppen gegangen waren, so führte er aus, sollten
nicht etwa, wie dies Dr. Goebbels bereits mit besonderem
Nachdruck festgestellt habe, die Gäste politisch be-
einflussen, sondern ihnen die deutschen Menschen und das
deutsche Land zeigen. Auf ihren Besuchen würden sie überall
in Deutschland Menschen der Arbeit, zufriedene Menschen
finden, die stolz sind auf ihr Volkstum, das sie mit freudigem
Herzen immerzu pflegen und erhalten werden. In feierlicher
Gestaltung folgte das deutsche Volk seinen Führer Adolf
Hitler, auf dem Wege zum wahren Frieden unter den Völkern
Europas. Der Aufenthalt der französischen Gäste in
Deutschland möge mit dazu beitragen, daß dieser Wille des
deutschen Volkes und sein Weg auch draußen immer mehr
verstanden werde. Nach diesen mit herzlichem Beifall auf-
genommenen Ausführungen erkundete unter Musikkorps die
Gäste durch eine ansehnliche Vortragsfolge, die eine beson-
ders sinnvolle Einleitung fand durch den Marsch der
Olympiakämpfer und die ihren Höhepunkt erreichte mit
den herrlichen Fanfarenmärschen, die heftige Be-
geisterung auslösten.

In den Pausen bot der Oldenburger Ring mit
seinen Tanzgruppen den französischen Gästen einen reichen
und sehr wohlgeleiteten Einblick in unsere Volkstanzkunst.
Mit außerordentlicher Aufmerksamkeit verfolgten die An-
wesenden fobann die Darbietungen der französischen
Trachtengruppen. Als erste traten die jungen Menschen
aus dem Pyrenäen-Vorland mit Tänzen und Liedern vor,
die wie auch schon die Trachten, die Eigenart dieser
Volksgruppe zu klarem Ausdruck bringen. Von gleich
starkem Erfolg begleitet waren die Darbietungen der
Trachtengruppe aus Nizza und Umgebung. Die Teilnahme
der Franzosen, die Herzlichkeit des Tanzes im Verein mit
der diesem Volksfest eigenen herzgewinnenden
Fröhlichkeit forderten höchsten Beifall heraus. Ein
übriges zur allerbesten Unterhaltung trug ein Amüsierpaar
bei, das außerhalb des eigentlichen Rahmens stilisierte
Charakterzüge vorführte und auch damit die verdiente
Anerkennung fand. Freude und Frohsinn schloßten und
walteten dann auch noch weiter im ganzen Hause bei
fröhlichem und fleißigem allgemeinem Tanz.

Die Trachtengruppe als Gäste der Stadt

Einer besonderen Einladung der Stadt Oldenburg
folgend, begaben sich die französischen Gäste gegen 23
Uhr zum Schlossbrau, wo im engen Kreis der Abendessen ein-

Ein großer Kreis hatte sich zur gegebenen Zeit auf dem
Bahnhof eingefunden, noch nach herzlichem Dankeswort für
die schönen und reichen Tage in Oldenburg und die allerherz-
lichsten Wünsche für die Zukunft flangen auf, und unter
Winken und Rufen fuhr der Zug hinaus, weiter auf dem
Wege, der dahin führen soll, daß sich Volk zu Volk findet,
in gegenseitiger Achtung und getragen von dem ehr-
lichen Willen, als gute Nachbarn nebeneinander in Frieden
zu leben.

Volksfest auf dem Pferdemarkt

Der zweite Tag der Reichsfestwoche der NSG Kraft
durch Freude wartete gestern nachmittag auf dem Pferd-
markt mit einem wohlgeleiteten Volksfest auf, das, im
Zelchen der Olympiade 1936 lebend, eine ganze Reihe sport-
licher Darbietungen brachte. Eine zahlreiche Zuschauer-
menge hatte sich schon sehr rechtzeitig auf dem Platz eingefunden,
auf dem um 16 Uhr die Kapelle des Bahnhofs Oldenburg
unter ihrem bewährten Leiter Herrn Schäfer auf-
marschierte und durch ausgezeichnete musikalische Darbie-
tungen mit zum besten Gelingen der Veranstaltung, die leider
gegen das Ende hin durch den einsetzenden Regen gestört
wurde, beitrug.

Der Turnverein Naborf eröffnete die Pro-
grammfolge mit einem großen Fahnenzweigen und er-
reichte die Zuschauermenge des weiteren mit der Vorführung
von Ball-Gymnastik. Der OLB führte Übungen am Pferd

und am Barren vor, die ebenso wie die kunstvollen Dar-
bietungen des Radfahrvereins Naborf, des
Ausschusses und des Radsportvereins dankbarsten Beifall
fanden. Im weitesten Verlauf der Veranstaltung gab der
Turnverein der NSG Kraft durch Freude einen reich-
haltigen Einblick in die sportliche Arbeit der Frauen und Men-
nerabteilungen dieser Gliederung.

Rheinischer Abend in der Astoria

Ende gut — alles gut! Der „Rheinische Abend“ in der
„Astoria“ fügte sich als guter Abschluß an die übrigen Ver-
anstaltungen des somit in allen Teilen bestverlaufenen ersten
Tages der von der NSG „Kraft durch Freude“ eröffneten
Festwoche an.

Saal und Galerien der „Astoria“, deren Bühne im
Schmuck der fünf Ringe prangt, waren bereits zu Beginn
des Abends bis auf den letzten Platz besetzt. Den Abend er-
öffnete namens der Kreisverwaltung der NSG „Kraft durch
Freude“ Pg. Schmidt.

„Die lustigen Drei vom Rhein“, bereits bekannt durch
den Reichsfestabend, verstanden es, bei uns nicht immer
leicht zugänglichen Oldenburgern durch ihren urwüchsigen
und zugleich liebenswürdigen Humor von vornherein eine
Zustimmung zu erzeugen, in die der eingangs gemachte
Vorspiel des allgemeinen „Du“ völlig hineinpaßte. Frau
Donn-Mallen war es, der dies fertigbrachte und die
sowohl als Anführer, wie als Vortragshilfen durch ihren
Humor am laufenden Bande immer neue Kacheln ent-
festete. August Bayem, der bekannte Schlagertexter,
führte den gefanglichen Teil und verband es, die Olden-
burger nicht nur zum Mitlachen zu bringen, sondern sogar
in der ersten halben Stunde zum Schmunzeln. Antonie
Friede, bekannt als „Tante Jubela“, las in ihrer
originellen Weise den Männern gehörig den Leitz, und die
hohe Weisheit bekam auch ihr Teil ab, und wenn sie die
Haare auf den Zähnen hat: ihre Pointen sind barthaar,
und diesen Vorzug teilt sie mit ihren Kollegen vom sonnigen
Rhein.

Die fleißige Hauskapelle spielte ihre beschwingenden
Tanzweisen nicht umsonst. Eine reichbesetzte Tombola fand
regem Zuspruch, und viel zu früh nahm die Abendstunde
aber heute ist auch ein Tag, der viele Freuden verheißt, denn
wir wollen es freuen, weil wir, wie kein anderes Volk,
Grund haben zur Freude.

Dorfgemeinschaftsfeier in Osenerdied

Anlässlich des Weltkongresses für Freizeitgestaltung ver-
anstaltete am Sonntag und Sonntag Freitagsgruppe Osenerdied-
Bürgerseife der Deutschen Arbeitsfront in Verbindung mit
der NSG „Kraft durch Freude“ Ortsgruppe Osenerdied eine
Dorfgemeinschaftsfeier in der Gaststätte „Zum schiefen Tüfel“. Wohl selten hat eine Veranstaltung
in Osenerdied einen derartigen Zustand an Volksgenossen
gesehen. Es ist wohl nicht zuviel gesagt, daß an dieser Dorf-
gemeinschaftsfeier ganz Osenerdied und Bürgerseife von
dem Zeitpunkt des Dorffestes besetzt, zusammengekommen
war. Unter der Leitung des Ortsgruppenwartes Pg.
Arufe und seinen Amtswaltern wurde ein großes Pro-
gramm abgewickelt. Mit den vielen Darbietungen hatte man
schon am Sonntagabend mit dem Wettspielen auf einem
Kleinfallbergschießstand und dem Wettgeln begonnen. Beide
Wettspiele wurden am Sonntag fortgesetzt. Die schönen
Preise haben ihre Anziehungskraft nicht verfehlt.

Der zweite Tag, der Sonntagnachmittag wurde mit
einem Gartenfest der AdS-Kapelle „Schwartenmoor“
eingeleitet, das des ungenügenden Wetters wegen und kurz
vor Schluß in den Saal verlegt wurde. Während die Kapelle
für allerbeste Unterhaltung sorgte, fanden für die Kinder
vielfältige Freuden statt. Am Schluß der Belustigung spielte
die Musik für die Kinder zum Tanz auf. Auch die Kinder

tanzgruppe des Ohmker Plattbütschen
Vereins gab einen Einblick in ihre Tanzkunst.

Am Abend, der den Erwachsenen gehörte, ging es gleich
mit vollen Segeln in die Wogen des Fröhlichens ein. Nach
einer kurzen Begrüßungsansprache des Ortsgruppenwartes
der DAF, Pg. Arufe, gab es Ueberrassungen und Ge-
sellschaftsspiele mancherlei Art. Die einzelnen Spiele wie
Kartoffelknammeln, Schweifzangen, Zeichen, Würf-
und Apfelschuppen u. a., lösten viel Heiterkeit aus. Nachdem
nun auch der Kreiswart der DAF, Pg. Böling, eine
kurze Ansprache gehalten hatte, brachte eine Tanzgruppe
des Ohmker Plattbütschen Vereines Volkstänze.
Abmischung brachte der Quartettverein Olden-
burg von 1924, der mehrere Volkslieder sang. Mit
Darbietungen fanden reichen Beifall.

Die besonders errichteten Stellen, an denen auftretende
Schwächen wieder insaf gebracht wurden, fanden reichen
Zuspruch. Bei der Gratisverlosung wurden außer den wert-
vollen Preisen u. a. eine Reichspartie mit Sparmarken für
eine AdS-Jahrt gewonnen. Den Abschluß des in jeder
Hinsicht wohlgeleiteten Dorffestes bildete ein Deutscher
Tanz, bei dem alt und jung noch einige Stunden fröhlich
beisammen blieben.

Deutsche Tierzuchttagung 1936

Wie früher bereits gemeldet, findet die Deutsche Tier-
zuchttagung 1936 in der Zeit vom 27. bis 31. August im
Bereich der Landesbauernschaft Oldenburg
statt. Die Tagung wird in Gemeinschaft mit dem Reichs-
nährstand und der Deutschen Gesellschaft für Züchtungs-
kunde vom Forschungsamt Reichsarbeitsgemeinschaft der
Landbauwissenschaftler durchgeführt. In Händen des For-
schungsamtes (Berlin W 35, Bendlerstraße 37) liegt auch
die Vorbereitung der Tagung. Im Rahmen dieser wich-
tigen Tagung des Jahres 1936 auf dem Gebiete der Tier-
zucht kommen Praktiker und Wissenschaftler, Tierzuchtbe-
geisterte und praktische Züchter zu Wort. Sings kommen noch
praktische Vorführungen und Besichtigungen im Rahmen der
Tagung.

Die Tagung beginnt mit dem Vortragssteil in Bremen
am 27. und 28. August mit einer Reihe von Vorträgen der
wissenschaftlichen Forschung und den Fortschritten der wissen-
schaftlichen Arbeit aus allen Gebieten der Tierzucht und

Zierornamentation. Gleichzeitig findet die Hauptversammlung
der Deutschen Gesellschaft für Züchtungskunde statt.

Der zweite Tagungsabschnitt führt die Teilnehmer nach
Oldenburg zur großen Landesausstellung „Wauer am
Berk“. Hier ist eine Beteiligung am Preisrichten der Tiere
und der Vorführung der prämierten Tiere vorgesehen.
Durch die Landesleiter Oldenburg erhalten die Tagungs-
teilnehmer einen Gesamtüberblick über Leistungsfähigkeit
und Fortschritt der oldenburgischen Tierzucht. Im Ammer-
länder Bauernhaus in Zwischelnahn wird ein Heimatabend
den Tagungsteilnehmern einen Einblick in oldenburgisches
Brauchstum vermitteln. Der dritte Tagungsabschnitt im
Zwischelnahn enthält zunächst Berichte praktischer Züchter
über ihre Arbeit im Oldenburger Land; dann schließt die
Tagung, die vom Reichs- und Preußischen Minister für Er-
nährung und Landwirtschaft wegen ihrer Bedeutung für die
gesamte Tierzucht im Reich unterstützt wird, mit einer Be-
sichtigungsfahrt durch Ostriedland.

Alte Erntebräuche in Südboldenburg

Ueber uralte, leider längst vergessene, südbolden-
burgische Erntebräuche wird uns folgendes ge-
schrieben: „Es ist ungemein bedauerlich, daß die vorge-
dachten Erntebräuche in unseren Tagen nicht nur nicht mehr aus-
geführt werden, sondern leider vielfach ganz in Vergessenheit
geraten sind. Wenn wir darum einiger, dieser z. T. sinnigen
Bräuche hier Erwähnung tun, so mögen sie hierdurch recht
bald zu neuem Leben erwachen.“

Daß im Münsterlande und auf der Delmenhorster Geest
der sogenannte W a i e r b ü l l i besonders gefeiert wurde, d. h.
der letzte Roggen-Hoden, eine Erinnerung an das Ernte-
opfer für Wodan, mit Gesang und Tanz heimgebracht wurde,
ist bereits vor einiger Zeit berichtet worden. Im nördlichen
Teile des Landes, namentlich im Federlande und in der
Warth, wurde anlässlich der Raps-Ernte ein solennes
Festessen veranstaltet. Dann wurde im Verhüll begibt (in die
sogenannten Raps-Zegel bedeckt, im Verhüll begibt (in die
Söhle geboden) und sie verabschiedete in der Regel dann dem
Gesinde ein Trinksch. Als das selbigebraute, leichte Haus-
bier abmühsich durch den Branntwein verdrängt wurde, gab es
Branntwein, der nicht etwa in Flaschen, sondern meist in
ganzen Fässern angeliefert wurde und manden erheblichen
Rausch zur Folge hatte. Wer am meisten Alkohol konsumierte,
galt als der Heros des Tages; ihm wurden be-

sondere Ehrungen erwiesen, so daß einer den anderen
tunlichst zu übertreffen suchte. (Auf die Wiedererführung dieser
alten Sitte kann verzichtet werden. D. S.) Im heißen Som-
mer wurde in den Zwischenzeiten Flachs bereitet (be-

Berufsberatung für Bauern und Landwirte

Aus der Kreisbauernschaft wird uns geschrie-
ben: Es hat sich erwiesen, daß eine Berufsberatung für die
Bauern und Landwirte bezüglich der Vermittlung der Ar-
beitskräfte dadurch notwendig erschien, daß in gewissen
Ortschaften Sprechtage eingerichtet wurden. Die Bauern und
Landwirte, ebenso auch die Gefolgshäuf, haben dadurch die
Möglichkeit, ihre Wünsche in diesen Sprechtagen vorzubrin-
gen. Das Arbeitsamt hat von seiner Seite sich bereit erklärt,
Sprechtage einzufachern, und zwar:

Zeden 1. und 3. Dienstag im Monat von 9—12 Uhr in
Berne, Nabe's Gastwirtschaft, von 14—17 Uhr in
Altenhonor, Gastwirtschaft Vollers.

Zeden 2. und 4. Dienstag von 9—12 Uhr in Stollhamm,
Gastwirtschaft Gerdes, von 14—17 Uhr in Jade, Gast-
wirtschaft Brumund.

arbeitet). Kam in dieser Zeit Besuch, so wurden ihm von
Gesinde der Arm gebunden und die Füße mit einem Flecht-
binde abgerieben. Selbstverständlich sollte diese „ausge-
ordnete Ernung“ wiederum ein angemessenes Trinkgeld
Ende August erfolgte die S a f e r e n t e: von ihm
September bis Anfang Oktober war die Kartoffelernte.
In diesen Erntetagen gab es regelmäßig abends getanzte
Kartoffel mit Speck und „Zwiebelschüssel“. Bemerkenswert
ist daß bei unseren Traktoren mit der Erntesaison das Jahr ab-
schloß und ein anderer Winter, d. h. ein neues Jahr be-
gann. Unmittelbar nach beendeter Ernte wurde gefeiert
d. h. das Haus gebrochen, nach etwa acht Tagen zog
und dann, meist gemeinschaftlich mit den Nachbarn, ein
Gefährte und gewöhnlich von Michaelis an wurde Roggen
geerntet. Der Martini-Festtag war und heutzutage noch zu
erachten waren, wurde Jagel und Flachs, um Geld in die
Hand zu bekommen, in diesen Fällen verkauft. Nach
Martini, an welchem Tage die Jugend singend von Haus
zu Haus zog und dafür Geld ein sammelte, sah man bei
fränkischen Lichterstein am Herdfeuer. Dann erzählte er
aus längst vergangener Jugendzeit und die Nachbarheit
sah sich ein, um den Erzählungen zu lauschen. Im Weib-
nachten (im Saterland Middelwinter) ritt auf weichen
Hof knecht Kuppert von Haus zu Haus, fragte, ob der
Kinder recht artig seien, und verteilte, je nach der Anzahl
stetige Gaben oder Schläge. Im Frischlingen ging am
Nikolaustage der Stimmerflaß (St. Nikolaus), während im
Münsterlande verkleidete Kinder wie auch Erwachsene, Ge-
ben sammelnd, von Haus zu Haus zogen.

Es wird anheim gegeben, diese Sprechtage, soweit möglich
weitestgehend aufzuheben. Die ersten Sprechtage gegen be-
reit im Monat August ein.

Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß nach der letzten
Getreideernte jeder Verkauf von kontingentiertem und
nicht kontingentiertem Getreide befristet werden muss
Diese Befristung ist außerordentlich wichtig für den Erzeug-
er, weil auf der Verkauf unter den Erzeugern beschaffen
werden muss. Wenn also z. B. ein Bauer oder Landwirt
wieder an einen Bauern oder Landwirt Getreide verkauft
so ist dieses anmeldepflichtig, nach den vorgeschriebenen Ab-
lieferungsbedingungen, die bei der Kreisbauernschaft erhältlich
sind. Die Nichterhaltung der Verordnung wird streng ge-
ahndet, so daß den Erzeugern von Getreide (Weizen, Rog-
gen, Gerste, Hafer) nahegelegt wird, sich nach dieser Verord-
nung zu richten.

Deutschland ruft Dich

Sechste Sonderbeilage der „Nachrichten für Stadt und Land“ in Oldenburg i. O. — 3. Beilage zu Nummer 208 vom 3. August 1936

H. Wiemann:

Der Ring um die Grotenburg

Am Volksliede ist Detmold „eine wunderschöne Stadt, darin ein Soldat“. Dem Volkslied ist es die kleinste Garnison Deutschlands, „darinnen ein Soldat“. Beide, Volkslied und Volkslied, haben recht. Detmold ist wunderschön, es ist aber auch die Stadt, die in ihrem Bereiche einen Soldaten haben hat, wie ihn keine andere Garnison aufweist: Her-

Detmold ist eine geadelte Stadt, ist geabelt durch den Teutoburger Wald und das Hermannsdenkmal. Es ist die Hand, die das Herzstück des Teutoburger Waldes seinen Freunden und Besuchern zum Willkommen entgegenstreckt, ist zugleich aber auch Ehrenposten vor dem nationalen Heiligum, das Ernst von Wandel unserem deutschen Volke im großen Hermann geschenkt hat. Man kann sich Detmold gar nicht denken ohne Teutoburger Wald und den Teutoburger Wald unserer Tage nicht ohne Detmold. Beide gehören zusammen, beide stehen für einander ein.

Stolz ist die Stadt auf ihre Waldberge und auf ihr Denkmal und sie schmückt sich für sie wie ein Mädchen für den Liebsten. Jeder, der durch Detmolds Straßen wandelt, soll es fühlen und sehen: Du bist in einer geadelten Stadt! Soll es merken an der Sauberkeit der Straßen und Häuser, am Blumenreichtum der wohlgepflegten Anlagen und Gärten, am freundlichen Wesen der Bewohner. So zeigt und wirkt Detmold für seinen Teutoburger Wald und für sein herrliches Denkmal. Freundlich vollkommen und erquickend möchte es all' die lieben Gäste, die das Kaufden und Kaufen des alten urdeutschen Teutoburger Waldes und Hermanns, des Cheruskerfürsten, Geist und Denkmal herbekocht, um sie dann willig ihrem schönen Wander- und Wallfahrtsziele entgegenziehen zu lassen. Ja, mächtig zieht und lockt das Ziel, hat man erst Detmolds Boden betreten! Und auch, wer selbst wohnt und heimlich ist in Detmold, wird immer wieder hinausglockt zu den nahen Waldhöhen und dem Hermannsdenkmal.

So ging es auch mir, an einem sonnigen Wochenendtage. Fröhliche Menschen füllten die recht festlich wirkende Hindenburgallee, sich ergebend in milder, frischer Luft oder gleich mir fernem Zielen zutreibend. Weifen und Buchfinken singen, gelbe Zitronenfalter gaukeln umher.

Zum erstenmal auf unserer Wanderung tritt uns nun der Hermann herrlich entgegen. Hoch thront er über der blau-dunigen Bergseite. Vor dieser breitet sich eine Waldwiefe aus, und an den Seiten rahmen Bergwände das großartige Bild ein. Eindringlich lockt unser Wanderziel — ein Waldweg nimmt uns wieder auf. Rechts träumen Wandbäuer am sonnigen Bergange, links dehnt sich der Aufsteigende weite

Fläche hinterm Silberband der Berlebede. Friedenstaf grüht, der alte Teutob, der einst vielleicht unserm Gebirge den Namen gab, festet unsere Aufmerksamkeit, eine Einbaltallee führt uns den Hang hinan, und dann wandern wir bis zum Berg- und Detmoldspiegel auf bequemen, wohlgepflegten Wegen im Hochwalde. Ein mächtiger Wallring seitwärts unseres Weges, der Hünenring, gibt uns seine Hütel auf. War hier die Teutoburg des alten Germanen? Sammelten sich da Hermanns Krieger vor dem Auszuge zur Entscheidungsschlacht gegen die Römer? War sie Zufluchtsort der Frauen und Kinder?

Es raucht und raunt der Fichtenwald, es trommelt der Specht, es zaubert helle Fleder auf den dunklen Waldboden die liebliche Sommeronne, und Wilder ferner Zeiten werden in uns lebendig. Fast ohne Anstrengung haben wir den Spiegel der Grotenburg erreicht, und nun sieht plötzlich der Hermann vor uns, überhöhtigend groß und herrlich, wuchtig emporschauend über grüner Bergkuppen hoher Wälder. Immer ans Herz greift uns dies Denkmal ans Herz. Ist es doch emporgewachsen aus des deutschen Volkes Sehnen nach Einheit und Freiheit und Größe, und ist es doch auch das Wahrzeichen der Erfüllung dieser Sehnsucht und einer immer getendete Mahnung an das deutsche Volk: „Wimmer wird das Reich zerhört, wenn ihr einig seid und treu!“

Sonnenchein umflutet die hohe Gestalt, läßt sie aufleuchten, läßt alle Einzelheiten auf hervortreten. Ja, es gibt nur ein Hermanns-Denkmal in der Welt! Und vergaßen wir es nicht: Der hochtragende Unterbau des Denkmals ist ein wundervoller Aussichtsturm, der uns dem Teutoburger Wald mitten ins Herz schauen läßt, in seine Berge und Täler und rauschenden Bäche, der uns des Lipperlandes ganze Lieblichkeit zu Füßen legt und im Wefergebirge und den Bergen des Sauerlandes dem staunenden Auge blaue Riesennauern aufbaut.

Wir sind weitergewandert. Bei den Erteneisen ein uralt-heiliges Land. Dort trafen sich zu Sonnenwendfeiern blonde Germanen verschiederer Gauen, hörten der Priester Kunde von den Wundern des gestirnten Himmels, von den Geheimnissen der Naturen. Detmold, Hermannsdenkmal, Erteneisen — ein zauberhafter Dreifling. Ehrwürdig sind diese Zeiten der ältesten deutschen Geschichte, von lieblichem Netz ist die Landschaft im schönsten Zeit des Teutoburger Waldes, und gottfreundlich ist seine Bevölkerung. Darum: Kommt alle, das Hermannsland ist schön!



mann, den Cheruskerfürsten und ersten deutschen Freiheitskämpfer, in dem Denkmal Ernst von Wandel auf der Grotenburg.

Detmold ist in ganz Deutschland, ja überall in der Welt, wo Deutsche wohnen, bekannt als die Hermannsstadt und die Stadt des Hermannsdenkmals. Dieses steht auf lustigen Höhe des Teutoburger Waldes, von Tannen und Eichen umraucht, von Vogelgeflüster umflungen, von der Seele des deutschen Volkes umbeut.

Und Detmold liegt ihm zu Füßen. Detmold hat es gemacht wie das Riesentränlein auf Burg Niebeck, von dem der Dichter singt:

Einmal kam das Riesentränlein aus seiner Burg hervor; Geringlich sonder Wartung und spielend vor dem Tor, Und hing hinab den Abhang bis ins Tal hinein, Neugierig zu erkunden, wie's unten mächtig sein.

Ja, dem Riesentränlein Teut und seiner Grotenburg ist das Tränlein Detmold entwunden und sitzt nun träumend und sinnend an der schäumenden, perlenden Berlebede. Aber Mutter Wald ist ihrem Rinde gefolgt hinab bis ganz ins Tal, umbeut es auch dort, umraucht es, umflingt es. Detmold ist Waldstadt, liebliches Waldkind. Voll männlicher Kraft ist das deutsche Hochgebirge mit seinen himmelstreichenden Felsenwänden und Zedrosen. Unerschrocken, unermesslich wie einer Krankeite, reine Seele ist die blaue Weite der Heideebene, des dünnigen Moores, des ewigen Meeres. Lieblich wie ein Kind ist das deutsche Mittelgebirge mit seinen waldigen Höhen und blumigen Tälern. Lieblich wie ein Kind ist aber auch unser Lipperland, ist sonderlich Detmolds Landschaft.

Die Stadt der Reichsparteitage

Am „Deutschen Tag“, der in Nürnberg am 2. September, 1923 eindrucksvoll die kommende Wende des deutschen Schicksals ankündigte, zogen erstmals nationalsozialistische Sturmabteilungen aus dem ganzen Deutschen Reich auf dem Nürnberger Hauptmarkt, dem jetzigen Adolf-Hitler-Platz, am Führer vorbei. Noch wichtiger war die Ringgebung 1927, als die junge Bewegung zum 3. Reichsparteitag in Nürnberg aufmarschierte, und in noch gewaltigerem Maße dann im Jahre 1929, als der Führer seine Kämpfer abermals nach Nürnberg rief. Nürnberg ist so seit Jahren mit der Bewegung auf das engste verknüpft, und die alte, urdeutsche Stadt ist stolz darauf, daß der Führer im Sommer 1933 bestimmte, für alle Zeit seien die Reichsparteitage der NSDAP in Nürnbergs Mauern abzuhalten.

Eine alte Lieberlieferung lebt damit wieder auf, denn von der Zeit der Hohenstaufen bis zum Dreißigjährigen Kriege war Nürnberg oftmals der Schauplatz prunkvoller Reichstage, und jahrhundertlang waren in Nürnberg die Reichsleinodien verwahrt.

In seiner Proklamation beim Reichsparteitag 1933 führte der Führer aus: „Für die Bewegung soll für alle Zukunft die Stadt der Ort unserer Reichsparteitage sein, in der wir uns ersten Male in einer gewaltigen Ringgebung den neuen deutschen Willen proklamieren; denn am 2. September sind es zehn Jahre, daß nach dem schmachvollen Zusammenbruch in dieser Stadt zum ersten Male in Deutschland unter der Führung des Nationalsozialismus ein überwältdender Aufmarsch stattfand, der nicht nur die jüdelnde Krantenstadt in seinen Ruin schlug, sondern in ganz Deutschland als erstes Zeichen einer kommenden Wende empfunden wurde. Um in der Bewegung das Gefühl für diese erdrußigen Traditionen unseres Kampfes zu erwecken, werden wir daher für alle Zukunft die Reichsparteitage an dieser Stelle feiern.“

Ungeheuer groß waren und bleiben die Aufgaben, die damit der Stadt Nürnberg gestellt wurden. Man verzege demnach, daß das 2. Parteitag 1935 rund 420 000 Mitglieder der

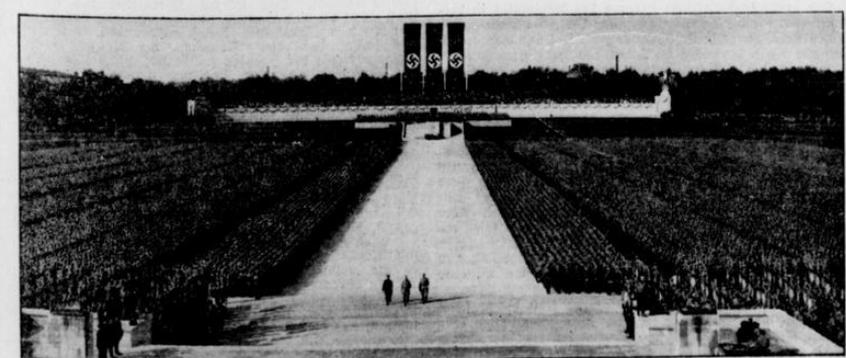
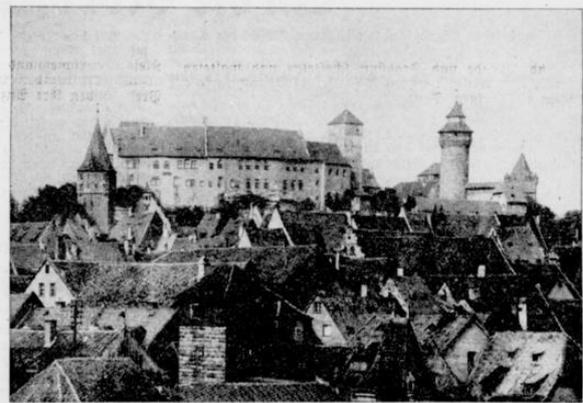
verschiedenen Organisationen und 13 000 Angehörige des Reichsheeres teilgenommen haben.

Solche Massen brauchen nicht nur Raum für Unterkunft und Verpflegung, sondern auch gewaltige freie Plätze für Ringgebungen und Appelle. Nach den Worten des Führers soll vor den Toren Nürnbergs ein Aufmarschgelände entstehen, das seinesgleichen in der Welt nicht hat; er selbst hat den großen Rahmen für den Ausbau dieses Geländes festgelegt. Zutropfen, Zugendstadien, Stadien und Juppelinfeld werden zu einer organisch Einheit verbunden und durch Eingrenzung großer Streden des Reichswaldes zu einer Anlage von 1100 Hektar erweitert.

Am Zutropfen entstand bereits die Zutropfenarena für den Appell der SA und SS, ein großer, von Terrassen umfäumter Rasenplatz, dem zwei Hauptbauten Richtung und Halt geben. Auf der einen Seite steht das schöne Gefallen-Denkmal; von diesem leitet die 250 Meter lange Straße des Führers zur 165 Meter langen halbrunden Ehrentribüne, die über drei Erdterrassen ansteigt, und damit die gesamte Arena beherrscht. In der Nähe wird die gewaltige Kongreßhalle entstehen. Dieser Bau wird neben zwei großen, für Tagungen und musikalische Vorstellungen bestimmten Sälen einen 60 000 Personen fassenden Kongreßsaal enthalten, eine Fläche von 45 000 Quadratmeter bedecken und eine Höhe von nahezu 50 Meter erreichen.

Für die Aufmarsche der Politischen Leiter, des Arbeitsdienstes, des Reichsheeres dient die Juppelwiese. Sie wurde schon 1935 wesentlich vergrößert und wird 1936 ihre endgültige Gestalt erhalten. Auf ihr wird nun auch der Appell der Hitlerjugend stattfinden, der bisher in der Hauptkampfbahn des Stadions erfolgte. SA, SS, SA, Arbeitsdienst und Reichsheer wurden in großen Festlagern untergebracht, und zwar bisher an verschiedenen Plätzen. Schon heuer wird begonnen, im Süden des Parteitaggeländes ein großes Lagergelände zu schaffen, in dem künftig die genannten Gliederungen untergebracht werden. Inmitten der Lager wird ein großes Aufmarschgelände entstehen (Marsfeld).

Zur Errichtung und Unterhaltung sowie zum Betrieb der Anlagen, Gebäude und sonstigen Einrichtungen für den Reichsparteitag in Nürnberg wurde mit Reichsgeld vom 28. März 1935 der Zweverband Reichsparteitag Nürnberg gebildet. Mitglieder des Zweverbandes sind die Nationalsozialistische



Unterhaltung und Wissen

Katechisationsteil des
Nachrichten für Stadt und Land
Nummer 208 - Montag, den 3. August 1936

Reinhold Vegas

Zu seinem 25. Todestag am 3. August

Das Lebenswerk von Reinhold Vegas löst Bewunderung ein durch die Gewalt einer großen Begabung, die sich in einer fast überreichen Fülle von Aufgaben entfalten durfte. Durch die Gestaltungsfülle und den erstaunlichen Formenreichtum und durch einen taftkräftigen Kunstwillen, der dieser Begabung das Höchste abzurufen suchte. Mag uns auch nicht alles vollendet erscheinen, — aus jedem seiner Werke spricht doch die „dreieinige“ Begabung, die er selbst für den echten Künstler gefordert hat: männliche Energie, weibliche Zartheit und kindliche Naivität.

Die Eintracht, in der Talent und Schicksal bei ihm standen, in der seine Kunst wie eine schöne Frucht heranreife, lag schon in den glücklichen Umständen der Geburt und Erziehung beschlossen. Der Anabe wuchs in einer künstlerischen, von reichen Anregungen erfüllten Atmosphäre heran. Sein Vater war Karl Vegas, dessen sichere, lebenswürdige Kunst besonders in seinen Bildnissen für den Geist der Wiedererweckung charakteristisch war. Seine beiden Brüder, Karl und Oskar, wurden Künstler wie er.

Die ersten Anregungen empfing Reinhold Vegas in der Schule Rauchs, aber aus dem streng klassizistischen Wesen dieses großen Meisters flüchtete sich der jugendliche Feuergeist nach ersten realistisch tastenden Versuchen in die sonnen-geheilte italienische Lebenswelt. In Rom, zu der Zeit, da Raffini, Feuerbach und Marès dort zusammentrafen und eine neue deutsche Kunst sich vorbereitete, hat auch Vegas entscheidende Eindrücke durch das Studium der Meister der Renaissance und des Barock erfahren.

Eine überhäufende Arbeitsfreude erfasste den jungen Künstler, in der glühendsten Hitze stand er im Atelier und formte an seinem reizenden Erfindungsgeist, in dem der hochgebährte Ban die liebliche kleine Püschel tröstet. Um den Ton nach zu erhalten und sich Abkühlung zu verschaffen, legte er den Boden unter Wasser und stand erhigt vor Antirengung und glühend vor Freude des Gelingens fast völlig im Wasser. Die Freunde machten ihm wegen solcher Gefährdung seiner Gesundheit besorgte Vorwürfe, nur einer meinte, nachdem er das werdende Tonmodell gesehen, man sollte ihn gewähren lassen, die Vollendung dieses Meisterwerks sei schon eine tüchtige Erhaltung wert.

Der weibliche Körper in seiner blühenden Weichheit, dem schwellenden Spiel der Adern und der schimmernden Haut schien in dem Marmor seiner Werke lebendig zu werden. War „Pan und Psyche“ noch etwas befangen in der Zurückhaltung der Konturen, so gelangt der Künstler zu voller Reife in den Gestalten der vor dem Spiegel sich schmückenden Venus, der aufgedreht trauernden Susanna oder der sich niederbeugenden Vodenen. Die Frauenkörper, die er darstellte, werden bald üppiger und voller, und ein barocker Geist regt sich in der Modellierung.

War Vegas in der Zeit seiner italienischen Bildungs-jahre von 1856-1859 zum Barock vorgebrungen, so nahm er, als er wieder nach der Heimat zurückkehrte und sich in Berlin niederließ, die Anregungen auf, die von dem Werk des größten preussischen Künstlers, von Schiller, ausgingen. Die stark bewegten Fassadengruppen an der Berliner Börse verraten bereits einen eigenen Stil, der Schönheit und Kraft zu verschmelzen suchte. Neue Werte hat Vegas nicht geschaffen; seine Kunst wurzelt, ein echtes Kind des 19. Jahrhunderts, ganz im Historischen, der bildnerische Ausdruck feistlicher Kräfte, die Gestaltung geistiger Ideen sind nicht sein eigentliches Gebiet.

In seiner Entwicklung macht sich immer stärker der Drang nach gewaltigeren Formen geltend, und es gelangen ihm auch erschütternde Schöpfungen, wie das Stroussbergische

Grabdenkmal, in dem die Gestalt des sich zurückkehrenden Sterbenden, den die Zeit, eine reize Frau, in ihren Armen bettet, während ihm Väter Kränze zu Füßen legen, von ergreifender Wirkung ist. Vegas hat viele Grabmonumente geschaffen; sein berühmtestes ist der Sarkophag Friedrichs III. im Potsdamer Mausoleum, der eine reize, schöne Nymphe mit der Linien und Formen zeigt.

Die üppige Meisterhaftigkeit des Schmuckes und der Dekoration hat dann in den großen monumentalen Aufgaben, die Vegas in seiner späteren Zeit auszuführen hatte, mehr und mehr die Herrschaft erlangt. In seinem ersten großen Monument, dem Berliner Schiller-Denkmal, waltet noch eine schlichte Anmut der Linien, eine Einfachheit, die uns heute noch fesselt, wenn auch die geistige Bedeutung des Dichters nicht voll zum Ausdruck kommt. Großzügigkeit des Entwurfs und Reichtum der Ausschmückung vereinigen sich in dem Reptunbrunnen auf dem Berliner Schloßplatz. Die Gestalt des meerbeherrschenden Neptun hebt sich kraftvoll empor über

Scropfenweise

Freiherr Friedrich Wilhelm von Hau, der aus einer altadeligen, aber armen Familie stammte, haßte die Schmeichelei in jeder Form. Da er über große Freimütigkeit, Geist und Witz verfügte, galt er am Hofe A u g u s t des Starken als Spasmacher, obwohl er weniger sich als andere zum Gegenstand des Gelächers machte.

Eines Tages stellte Knaus des Königs Hof in die Mitte des Tisches und umgab ihn mit den Gläsern der Minister, während er rings um diese die kleineren Becher stellte. Zunächst goß Knaus Wein in die Becher, dann in die Gläser der Minister und den Rest — einige wenige Tropfen — in des Königs Pokal. Der König fragte, was das bedeuten sollte?

„Ich zeige die Landes-Verwaltung. Die Becher sind für die Beamten, die Gläser für die Herren Minister; und wenn noch etwas übrig bleibt, bekommt der König den schäbigen Rest — tropfenweise.“

„Und wozu gelangen die Steuern?“ fragte Knaus. „Das läßt sich leicht erklären“, entgegnete Knaus, nahm ein Glas Eis aus dem Kibel, reichte es dem Nachbarn des

Jägerfranzösisch

Es war im Jahre 1838. Der französische Prinz d'Enghien wollte für einige Zeit beim Herzog von Anhalt in Köthen zu Besuch. Ihm zu Ehren wurden häufig Hühnerjagden veranstaltet. Auf ihren Jagdritten begleitete die beiden Fürsten der alte Förster Böbke, der damals über die Grenzen des Herzogtums hinaus durch seine schlafgertigen Antworten berühmt war. Nur schwer konnte er sich mit dem Franzosen verständigen; stets beugte er sich dabei der sonderbarsten Gebärden und lehrerförmlichen Ausdrücke.

Die beiden Herren waren auf der Rehbühnjagd. Da stieg vor dem französischen Prinzen eine Fasanenhenne auf, die er ohne weiteres herumerkannte. Das war dem alten Förster denn doch zu viel. Während setzte er sich in die Kniekehlen und schrie den Franzosen an: „Dummevetture, Gaisjez doch zum Donner nicht la Madame!“

Der Prinz verstand auch richtig dieses Jägerfranzösisch, der Herzog aber konnte vor Lachen kaum zu Atem kommen.

Lange Zeit wurde seither auf den anhaltischen Hofjagden die Fasanenhenne nicht anders als „la Madame“ genannt. Ns.

das fabelhafte, ihn umgebende Wasserbott, alles ist vielfach bewegtes Leben, krausenfarbiger Afford der Wasse. Solder Einflang von Monumentalität und dekorativen Einzelheiten ist Vegas in seinen beiden berühmtesten Denkmalschöpfungen, dem Nationaldenkmal Kaiser Wilhelms I. am Schloß und dem Bismarck-Denkmal vor dem Reichstag nicht gelungen. Eine Fülle von prachtvollen Einzelheiten, aber kein unvergeßlicher Eindruck.

Vollendetes hat er in kleineren Formen, im amnütigen Genre, in Porträts gegeben. Das beweist die lange Reihe seiner Porträtskizzen: die Bildnisse Kaiser Wilhelms I., Kaiser Friedrichs, Bismarcks, Wolffes, Menzels werden deren Züge der Naturwelt überleeren. Wenn seine Bildnisse von Männern gleichwohl eine leichte Abstrichlichkeit des Ausdrucks zeigen, so sind seine Frauenporträts von einer momentanen Lebendigkeit und geistvollen Anmut, die ebenso wie seine Darstellungen von Kindern das Beste in seiner Kunst darstellen.

Königs und ließ es in entgegengesetzter Richtung von Hand zu Hand wandern. Als das Stück Eis wieder bis zum König gelangte, war es so gut wie zusammengehmolzen. „Majestät sehen, die Steuern verwandeln sich in den Händen der Minister zu Wasser!“

Der König war seinem Spasmacher für den so drastisch erteilten Anschauungsunterricht dankbar und versprach Knaus, ihm einen Wunsch zu erfüllen.

Knaus ergriff einen Stuhl, stellte ihn auf den Tisch, nahm auf dem Stuhl Platz und hat den König, zwei Minuten lang mit ihm die Wölle tauschen zu dürfen. Der König stimmt lachend zu, worauf Knaus folgende Ansprache vom Stuhl ließ: „Da lye hier als König auf dem Thron und ernenne Sie mein lieber Knaus, mit dem morgigen Tage zum Generalleutnant und Kommandanten der Festung Königstein.“

Dem König blieb nichts weiter übrig, als sein gegebenes Versprechen einzuführen. Diese berühmte, tatsächliche Begebenheit trug sich 1715 zu. Und da Knaus Junggeheile war und blieb, nannte er Königstein scherzhaft seine „Steinerne Frau“. K.

Der geistreiche Shaw

Bernard Shaw war einst auf einer Abendgesellschaft, auf der ein ungedar hervorragender Gelehrer spielte. „Sie finden Sie ihn?“ fragte die Dame des Hauses. „Er erinnert mich an Faberovviff“, sagte Shaw. „An Faberovviff? Soviele ich weiß, ist der doch kein Gelehrer?“ — „Eben deshalb, gnädige Frau!“ — Anatole France hielt eines Tages Shaw, der bei ihm zu Besuch war, einen Vortrag über das Wesen des Genies. Als er fertig war, sagte Shaw ruhig: „Das weiß ich alles schon von mir. Ich bin ja selbst ein Genie.“ — „Eigentlich hätten Sie bei Ihrer Rede zum Schluß gesagt“, sagte einmal jemand zu Shaw. „Nein, ich hätte nie Fasser werden können“, erwiderte dieser. „Da hätte ich Trauungen vornehmen müssen. Sie wissen doch: ich bin ein grundsätzlicher Gegner des Glückspiels.“

Das Antsgeheimnis

Zwei alte Königsberger Professoren lebten seit Jahren in bitterer Feindschaft. Einmal trafen sie — wie sie glaubten, allein, — in der Abenddämmerung in dem dunklen Sprechzimmer der Universität zusammen. Beide Horie bliegen hin- und herüber und erreichten in dem doppelten Zuruf: „Du Chsi!“ — „Du Gsel!“ ihren Höhepunkt. Da ertönt plötzlich aus der dunkelsten Ecke des Raumes das Wort: „Meine Herren Kollegen — es bleibt Antsgeheimnis.“

„Na, ja!“ sagte er gutmütig und begnügte sich, mit der Hand über ihre Wangen zu streichen. Dann gab er ihr den Weg frei.

Als sie draußen stand, sah sie den Herrn drüben auf dem Balkon. Er blickte mit etwas strengem Gesicht herüber. Da lächelte sie zu ihm herauf; wie eine Entspannung war es nach der Szene im Gewächshaus, sie lächelte, ohne sich zu verstecken, ohne sich eine Beschränkung aufzulegen. Er stand unbeweglich. Konnte er nicht einmal winken? Berwirt und ihr Lächeln bereuend, beugte sie sich zu ihrer Arbeit im Beet nieder.

„Warum war ich vorhin so häßlich zu Paul?“ dachte sie. „Ich muß es wieder gutmachen.“ Und dabei schielte sie wieder zu dem Balkon hinauf. Der Herr drehte sich plötzlich um und trat ins Zimmer zurück. Sie war enttäuscht. Böse wurde sie auf den Herrn. Tag und Nacht mußte sie an ihn denken, und er stand immer nur da auf dem Balkon und sah sie an, mit dem schönen, ersten Gesicht, das ihr er-schienen, wenn Paul sie im Treibhaus küssen wollte. Er sah sie vielleicht gar nicht, er sah alles andere, die Blumen und die Gewächshäuser, nur nicht sie. Nur nicht ihr Lächeln, ihr Warten, ihre Traurigkeit.

Sie richtete sich auf, und einen Augenblick zögerte sie noch, ein trockenes Lächeln ließ ihre Lippen zittern, dann ging sie ins Treibhaus, wo Paul immer noch arbeitete. Langsam kam sie zu ihm. Er sah erhaunt auf. Dann wachte er sich die Hände an seiner Schürze ab, während sein Gesicht zu strahlen begann. „Du!“ sagte er, dem Herzen froh, und griff nach ihr, „Belomme ich jetzt einen Kuß?“ Sie schloß die Augen, als er sie küßte.

So sah sie der Herr. Er hatte es nicht länger auf dem Balkon ausgehalten und war in die Gärtnerei geflohen. Er wollte Gewißheit haben, wollte sie fragen. So kam er an das Gewächshaus und sah das Mädchen in den Armen des Gehilfen.

Er wollte sich erschrecken zurückziehen, aber die beiden waren, ebenso erschrocken, schon auseinandergefahren.

„Verzeihung!“ stammelte Werner. Das Mädchen lief mit knallroten Wangen davon, in irgend eine Ecke, wo es zu weinen begann. Der Gehilfe kam verlegen lächelnd auf Werner zu: „Was wünschen Sie?“

Werner, noch nicht ganz gefast, „wünschte“ eine Blume. Heute dauerte es nicht lange, er hatte auch possendes Geld und ging mit seinem Blumentopf stolz davon. Die Blume schenkte er seiner Wirrin. Um so erkaunter war sie, als er zum nächsten Termin das Zimmer künbigte.

Liebe zwischen Blumenbeeten

Von

R. A. Neubert

Wenn er auf seinen Balkon trat, konnte er drüben die Gärtnerei sehen. Dieser Anblick hatte ihn bewegt, das Zimmer zu mieten. Wie ein Stück Heimat war das Gartenland. Mit seinen Beeten und Glasfassen, seinen niedrigen Häusern, ja, selbst mit dem Komposthaufen, auf dem oft ein dumfschillernder Hahn thronte, zauberte es ihm ein Dorfbild vor. Es war schön, dort hinüberzusehen und zu träumen, wenn man aus der lärmenden Stadt kam...

Mehr als Gemüsebeete, Obstbäume und in der Sonne schimmernde Glasbäcker erregte seine Aufmerksamkeit jedoch die hübsche junge Tochter des Gärtners. Sie hieß Gise. Einmal hörte er, daß sie so gerufen wurde.

Er war richtig in sie verliebt. Niemals hatte er auch nur ein Wort mit ihr gesprochen, selbst ihre Blicke waren immer auf diese Entfernung gebunden. Aber es sprachen andere Dinge zu ihm. Ihr leichter Gang durch die blühenden Beete, ihre nackten braunen Arme, die Behutsamkeit ihrer Gebärden, wenn sie sich zu Blumen und Pflanzen neigte, ein Lachen, das zu ihm herüberflog, das bunte Kopfsch.

Nach Wochen ging er einmal hinüber. Lotte hatte Geburtstag, und er wollte eine Blume für sie kaufen. In stillen Wünschen er, die hübsche Gärtnertochter würde ihn bedienen, aber es kam gleich ein junger Mann auf ihn zu und fragte nach seinem Begeh. Er wählte lange, ließ sich dies und jenes zeigen und sah sich immer wieder um, ob sie nicht zu sehen war. Der junge Mann hatte Gebuld mit ihm, endlich konnte er ihm einen Topf Tulpen verkaufen, und als Werner mit einem Branzingmarkelein jaßte, verschwand der Gehilfe im Haus, um das Geld zu wechseln.

In dieser Minute sah Werner das Mädchen. Sie kam vorüber und nahm eine Gießkanne auf. Sie grüßte verlegen. Sie schien den Herrn, der immer von dem Balkon herüber sah, erkannt zu haben. Er spähte für einen Augenblick ihre Nase. Er sah ihr nach. Wirklich, sie blickte sich noch einmal um, ehe sie hinter den Büschen verschwand. Sekunden gingen ihre Blicke zusammen, dann, im Schwung der Büsche, begann sie auf einmal leise zu singen. Er fand sie ver-schraubt, und die Stimme hinter den Büschen verstumte, als wäre ihre Begegnung nur ein Traum gewesen. Aber da hielt er ja auch den Tulpenopf in der Hand, und jetzt kam auch schon der junge Mann mit dem Wechselgeld.

Nichts war geschehen. Ein Mädchen war an ihm vorbeigegangen, ein Bild hatte ihn getroffen, eine Stimme ihn berührt. Er lächelte in der Verwirrung, die dieses Nichts in ihm angerichtet hatte, und verlieb langsam die Gärtnerei.

Ein paar Tage nach dem Geburtstag besuchte er Lotte wieder. Der Blumentopf stand noch auf dem Tische, und er betrachtete ihn nachdenklich und befeuchtete die Erde. Sie war trocken. Lotte hatte vergessen, die Blumen zu gießen. Er hatte es schon manchmal mit seinen Blumen bei ihr erlebt, aber jetzt vermittelte es ihm ernstlich. Sie sah es an seinem Gesicht. „Ach ja!“ fiel ihr ein. Dann vergaß sie es doch wieder, und Werner, ohne etwas zu sagen, besorgte es, bevor er sich verabschiedete. Sie sah ihm etwas spöttisch zu, während ihre Lippen zuckten.

Etwas Fremdes stand zwischen ihnen. Sie konnte sich seine Veränderung nicht erklären, und er wußte kaum, daß er anders zu ihr war. Immer trug er einen andern Namen, ein anderes Bild mit sich herum: das Mädchen aus der Gärtnerei. Die Behutsamkeit und Zärtlichkeit, mit der sie den Blumen zugetan war. Es mußte schon sein, sie zu Trau zu haben, dachte er.

Lottes Lebensgefährt, die ihn früher für sie eingenommen, erschien ihm auf einmal leer.

Aber war es nicht richtig? Ein Mädchen, mit dem er kaum ein Wort gesprochen hatte, das er nur täglich von seinem Balkon aus in einer Gärtnerei arbeiten sah, gab ihm solche Maßstäbe? Es war richtig. Die Arbeit ging so weit, daß er auf den Gehilfen, der oft mit dem Mädchen zusammen war, eifersüchtig wurde. Er sah zum Beispiel das Mädchen im Treibhaus verschwinden, und dann kam der junge Mann und ging auch in das Treibhaus. „Jetzt sind sie da ganz allein!“ dachte Werner. Und er wartete ungeduldig und lächerlich nervös, daß sie wieder herkommt.

Im Treibhaus entwickelte sich in dessen das folgende Gespräch zwischen den beiden. „Du bist jetzt immer so anders zu mir!“ sagte der Gehilfe verwirrt und versuchte sie zu umfassen.

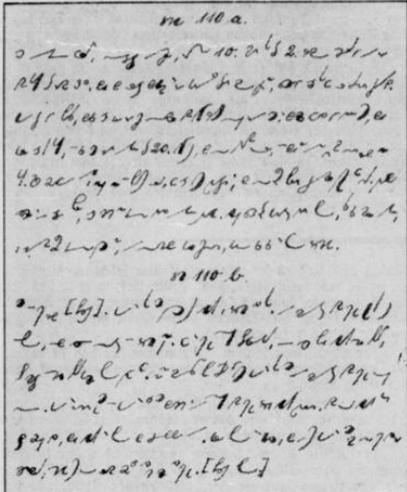
„Nicht!“ kufferte sie. Er spürte ihr Widerstreben und ließ sie los.

„Warum bist du so?“ fragte er. „Ich — weiß — doch nicht!“ Sie sagte es recht betrübt. Es sah aus, als ob sie gleich weinen würde. Sie trat ihm leib. „Wenn du mich nur gern magst!“ meinte er aufatmend, „ich will dir Zeit lassen. Du weißt ja, die Eltern sehen es gern!“ — Sie nickte.

Kurzschrift- und Maschinenschreibede

In den Aufgaben 10a und b sind richtige Lösungen ein: Hermann Radtke, Olga Baril, Erna Borgmann, Gildete Brand, Hildegard Brode, Gertruda W. S. H., Martha Glöckler, Helga Brillina, Ingrid von Eidenburg, Sophie Garbs, Otfrieder, Anni Bölle, Heinz Remler, Emil Rabe, Rada Pittas, Ernst Wölscher, Gildete Wölscher, Helene Straußmann, Werner Zappert, Egon Wölscher, Ingrid von Eidenburg.

Neu veröffentlichte wir die kurzschriftlichen Lösungen zu den Aufgaben 10a, und b und geben die neuen Aufgaben 11a und b.



Aufgabe 11a

An die Bank für Handel und Gewerbe, Stuttgart.

Wir erlauben Ihr Schreiben vom 5. d. M. in der Zirkular angelegentlichst den Angehörten Berger. Ihre Ansicht können wir nicht teilen. Wohl haben wir Ihnen im April d. J. mitgeteilt, daß Berger sich in unangenehmer Stellung bei uns befindet, und daß wir die Möglichkeit des Abzuges bis zur vereinbarten Tilgung garantieren könnten. Sie selbst hatten uns mitgeteilt, daß Berger mit Ihnen eine monatliche Tilgung von RM 30.— vereinbart hätte. Wenn Sie nun diese Tilgung eingezahlt hätten, so wäre das Zirkular bereits zum 1. d. J. abgedruckt gewesen. Sie haben sich jedoch ohne unser Einverständnis bereit erklärt, die Tilgungsrate auf RM 10.— monatlich herabzusetzen. Wir bedauern es sehr, daß Sie jetzt durch die frivole Entlassung des Berger wahrscheinlich einen Verlust erleiden. Jedoch können Sie uns nicht dafür verantwortlich machen, denn wir haben Ihnen durch die regelmäßige Überweisung des Gehaltes die zugehörige Möglichkeit zur Abdeckung ge-

geben. Wenn Sie davon nicht Gebrauch gemacht haben, so können wir umso mehr die Folgen tragen. Zu dem zweiten Absatz Ihres Briefes teilen wir mit, daß Berger an uns keine Forderungen mehr hat.

(35 Zeilen je 10 Zeilen, insgesamt 342 Zeilen.)

Aufgabe 11b

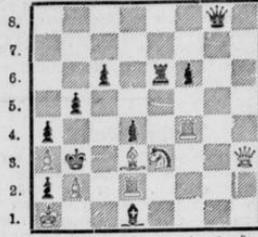
Doppelte und Grundschuß (Hortifikation) Der öffentliche Glaube des Grundbuches schützt den Erwerber aller Doppelteigentümer gegen die Eintreibung

gen. Die Doppelteil selbst ist unzulässig, vorausgesetzt, daß er von den Erwerbungsgründen nichts wußte. Wenn also etwa behauptet wird, der Grundbuchbesitzer sei zur Zeit der Befestigung der Doppelteil gutgläubig oder minderbilbig, so ist er nicht geschützt, oder wenn die Doppelteil wegen Irrtums angeordnet wird. Dieser Schutz also besteht nur auf dem Gebiet des Erwerbungsrechtes, für welches die Doppelteil besteht ist, nicht der aus dem Glaube nur bei der Befestigung der Doppelteil. Erweitern wir in einigen Beispielen näher eingehen. (Hortifikation folgt.)

(20 Zeilen je 10 Zeilen, insgesamt 193 Zeilen.)

Schach

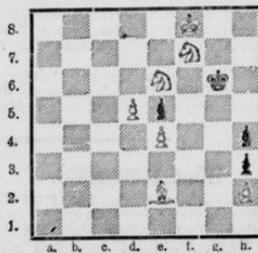
Aufgabe Nr. 59 (Urdruck) von Franco Chiamulera, Oldenburg
Schwarz: Kb3, Dg8, Te6, Ld1, a2, a4, b5, c6, d4, f6 (10)



Weiß: Ka1, Dh3, Td2, Tf4, Ld3, Se3, a3, b2 (8)
Matt in zwei Zügen.

Aufgabe Nr. 60 (Urdruck) von Benno Strauß, Delfshausen

Schwarz: Kg6, e5, h3, h4 (4)



Weiß: Kf8, Le2, Se6, Sf7, d5, e4, h2 (7)
Matt in drei Zügen.

Im Schaubild der Aufgabe Nr. 58 muß der weiße König auf e1 stehen.

Erhardt Post

Im neuesten Heft der „Deutschen Schachblätter würdigt der bekannte Schachschritsteller Alfred Brinckmann, Kiel, die Verdienste des stellvertretenden Leiters des Großdeutschen

Schachbundes, Oberamtsanwalts Post, Berlin, um das deutsche Schachleben und die Vorbereitung der Schacholympiade. Post ist von jeher dafür eingetreten, daß ein Schachspiel nicht nur eine Unterhaltung, sondern darüber hinaus ein geistiges Kampfspiel der Deutschen sein solle. Von ihm stammen die Worte: „Der erzieherische Wert des Schachs für den Volksgenossen liegt in der Erweckung und Förderung wertvoller Charaktereigenschaften und kämpferischer Tugenden.“ Post ist auch ein starker Spieler. Zweimal hintereinander — 1922 in Hamburg und 1922 in Bad Oeynhausen — errang er den Titel eines Meisters von Deutschland. Auch im Fernspiel stand er seinen Mann, wie die folgende lustige Fernpartie aus dem Jahre 1902, zeigt.

Königsgambit

Weiß: Pastor Rhode, Schildberg Schwarz: Post, Kottbus 1. e2—e4, e7—e5; 2. f2—f4, d7—d5; 3. Sg1—f3, d5×e4; 4. Sf3×e5, Lf8—d6; 5. Sh1—c3, Sg8—f6; 6. Lf1—e4 (auf f6, Dd folgt o—o); 7. S×e4, Te8 mit besserem Spiel für Schwarz, o—o!; 7. Dd1—e2 (falsch wäre o—o wegen L×e5; 8. H×e4, Dd4†; 9. Kh1, Sg4. Am besten war 7. d2—d4, doch hat Schwarz auch dann nach 7. ... e4×d3 e. p. nebst Dd1 ein überlegenes Spiel), Sd8—d7; 8. Sc3×e4† (hiermit gerät Weiß direkt in Verluststellung. Es mußte wenigstens 8. S×f6 gesehen), Ld3×e5; 9. f4×e5, Sd4—c5; 10. Le4—b3, Le5—d4 (damit wird der Abtausch auf f6 und ein amüsantes Schach erzwingen); 11. Se4×f6† (oder 11. Dc3, S×e4; 12. D×e4, Df6; 13. Tf1, Dh4†; 14. g3, D×h2), Dd8×f6; 12. Dc2—d2 (noch am besten, doch folgt auch nun eine Katastrophe), Se5—f3†; 13. g2×f3. Weiß muß das Springeropfer annehmen, denn auf Kf1 folgt Te8! und auf 13. Kd1, S×h2; 14. Ke1, Te8†. Nunmehr kündigt Schwarz jedoch Matt in 11 Zügen an. Die Ausführung ist: 13. ... Te8—e6†; 14. Ke1—f1, Le4—h3†; 15. Kf1—e1, Df6—g6† (nicht Te7, D×e1, D×f3, Ld5!); 16. Df2—g3, Dg6—h6†; 17. d2—d4, Dd6×d4†; 18. Le1—e3, Te8×e3!; 19. Dg3—f2 (wenn L×f7, so T×f7; 20. Df2, T×f3; oder wenn 19. D×h3, so Te2†; 20. Kf1, Df2†), Tf8—e8; 20. Ta1—f1, Te3—e1; 21. Lb3—d4, Te1×f1†; 22. Le4×f1, Te8—e1, nebst 23. ... Te1×f1†.

Lösung der Aufgabe Nr. 55: 1. Da7—d7. — Nr. 56: 1. Dd8—d8 (droht 2. Dd5† nebst 3. Te2†), Sc2—e3 oder Ke4—f5; 2. Dd8—f4†, Tf3×f4; 3. Tf2×f4†. — 1. ... Tf3×e2; 2. Dd8—d5, Ke3; 3. Dd5—d3†. — 1. ... Tg3—g2; 2. Tf2×f3, bel.; 3. Dd1 oder Dd3†. — Die Aufgaben Nr. 53 und 54 wurden gelöst von Th. Hoppe, E. M. und A. B., Oldenburg, S. Heeren, Osternburg, A. Schweers, Harmenhausen.

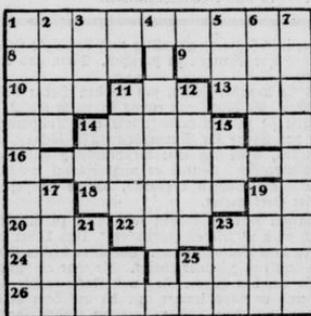
Die deutsche Olympia-Mannschaft

Die deutsche Meistermannschaft, die in München die Länderkämpfe bestreiten soll, ist nunmehr aufgestellt und weist folgende Reihenfolge auf:

K. Richter (Berlin), Engels (Düsseldorf), Carlv (Bremen), A. Hues (Königsberg), Relistab (Berlin), Heinicke (Hamburg), Dr. Rödl (Augsburg) und Ernst (Görschenkirchen). Die beiden Ersatzmitglieder der Ländermannschaft stehen noch nicht fest und werden zur Zeit in je einem Ausscheidungsturnier in Nürnberg und Berlin ermittelt.

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel

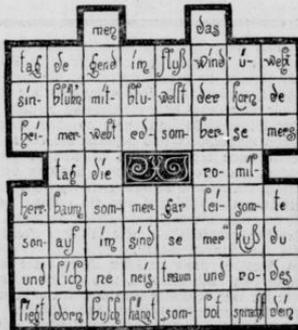


Wagrecht: 1. spanische Hafenstadt, 8. Stadt in Ostpreußen, 9. Einschnurtrag, 10. Wappenvogel, 11. Fluß in Bayern, 13. englische Insel, 14. Stadt in Schlesien, 16. französisches Hobeitszeichen, 18. Aufgehalt, 20. Fluß in Afrika, 22. norwegischer Dichter, 23. weibliches Haustier, 24. Viehesgott, 25. Daeen, 26. deutscher Staatsmann.
Senkrecht: 1. Griechisches Volk des Altertums, 2. See in Tunesien, 3. Fluß zum Tibet, 4. spanische Landschaft, 5. Kirche, 6. Schöpfung, 7. Stadt in Sachsen-Altenburg, 11. Stadt in Polen, 12. Ehrentitel, 14. englischer Titel, 15. Alpenweidwälder, 17. Weidwäldertraum, 19. Sängertier, 21. Schifal, 23. Weidwälder.

Witzrätsel



Witzsprung



Silbenrätsel

Aus den Silben:
a — a — ar — ar — he — ben — beß — bi — bu — Gen — hil — gin — be — de — del — der — der — ber — des — bi — e — e — ga — grin — horn — i — in — fa — fa — fan — fav — fal — la — la — lan — le — ni — mer — mo — mi — na — na — na — ne — ni — ni — nie — nie — nu — nin — bla — ra — ra — ve — rich — rin — ris — fa — fa — faa — fan — fe — set — si — sing — so — stub — ta — tam — te — tor — um — und — wald — wald — wald
sind 26 Wörter zu bilden, deren dritte und erste Buchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Wort von Ludwig Robert ergeben (A = 1 Buchstabe).

Bedeutung der Wörter:
1. Clement, 2. König der Belgoten, 3. deutscher Klaffler, 4. südamerikanischer Strom, 5. Straußvogel, 6. weiblicher Vornamen, 7. Musikinstrument, 8. Königin von England, 9. Geldeinbringung, 10. Krebseisen auf Augen, 11. Fluß in Südafrika, 12. norwegische Dichterin, 13. amerikanischer Wasserfall, 14. weibliche Spatesbeeregattung, 15. Dochtal im Berner Oberland, 16. Witz, 17. Zerkulationsgesetz, 18. Bergart des Taunus, 19. Teil des Auges, 20. weibliches Weidwälder, 21. Handtrommel, 22. Nebenfluß der Elbe, 23. Raquetier, 24. heimische Pflanze, 25. Südpolische Vögel, 26. europäisches Königreich.

Denkportaufgabe: Weidwälder oder nicht?



Freis erhielt von seinem Freunde Hans aus der Sommerfrische in den Bergen einen Brief, in dem sich folgende Stelle fand: „Das Bergsteigen war im Anfang für mich ungeübten Abhänger sehr beschwerlich und trug mir manchen Muskelkater ein. Durch eifriges Training kann ich aber nunmehr mit recht guten Leistungen auskommen. Gelindeg mir doch, den in der Nähe befindlichen ca. 1000 m hohen Edelentwurf in einer Viertelstunde zu bewältigen.“ Freis meinte dazu, Hans könne nur einmal das Aufsteigen nicht leisten. Zut er ihm Unrecht?

Auflösung zum Kreuzworträtsel

Wagrecht: 1. Alibi, 5. Ams, 9. Bear, 10. Kranz, 11. Cuck, 12. Wita, 13. Eben, 14. Ideal, 15. Eid, 19. Rab, 22. Witz, 23. Wain, 28. Waga, 29. Horn, 30. Kari, 31. Kari, 32. Widen, 33. Fata, 34. Fata, 35. Fata, 36. Fata, 37. Fata, 38. Fata, 39. Fata, 40. Fata, 41. Fata, 42. Fata, 43. Fata, 44. Fata, 45. Fata, 46. Fata, 47. Fata, 48. Fata, 49. Fata, 50. Fata, 51. Fata, 52. Fata, 53. Fata, 54. Fata, 55. Fata, 56. Fata, 57. Fata, 58. Fata, 59. Fata, 60. Fata, 61. Fata, 62. Fata, 63. Fata, 64. Fata, 65. Fata, 66. Fata, 67. Fata, 68. Fata, 69. Fata, 70. Fata, 71. Fata, 72. Fata, 73. Fata, 74. Fata, 75. Fata, 76. Fata, 77. Fata, 78. Fata, 79. Fata, 80. Fata, 81. Fata, 82. Fata, 83. Fata, 84. Fata, 85. Fata, 86. Fata, 87. Fata, 88. Fata, 89. Fata, 90. Fata, 91. Fata, 92. Fata, 93. Fata, 94. Fata, 95. Fata, 96. Fata, 97. Fata, 98. Fata, 99. Fata, 100. Fata.

Auflösung zum Witzrätsel

Wort, Erna, Kai, Tot, Schwitz, Tot, Gage, W, Habe, Rat, Göt, Ton, Eric — Witzrätsel.

Auflösung zum Witzsprung

Wagrecht: 23 — 10 — 7 — 1 — 3 — 17 — 30
Senkrecht: 18 — 13 — 9 — 1 — 5 — 11 — 22
Witz: oben nach rechts unten: 21 — 12 — 8 — 11 — 13 — 22
Witz: oben nach links unten: 25 — 14 — 2 — 1 — 6 — 16 — 19

Auflösung zur Denkportaufgabe

1. (W)iden, 2. (R)itt, 3. (W)iden, 4. (S)ebin, 5. (S)ebin, 6. (W)iden, 7. (S)ebin, 8. (W)iden, 9. (W)iden, 10. (W)iden, 11. (W)iden, 12. (W)iden, 13. (W)iden, 14. (W)iden, 15. (W)iden, 16. (W)iden, 17. (W)iden, 18. (W)iden, 19. (W)iden, 20. (W)iden, 21. (W)iden, 22. (W)iden, 23. (W)iden, 24. (W)iden, 25. (W)iden, 26. (W)iden, 27. (W)iden, 28. (W)iden, 29. (W)iden, 30. (W)iden, 31. (W)iden, 32. (W)iden, 33. (W)iden, 34. (W)iden, 35. (W)iden, 36. (W)iden, 37. (W)iden, 38. (W)iden, 39. (W)iden, 40. (W)iden, 41. (W)iden, 42. (W)iden, 43. (W)iden, 44. (W)iden, 45. (W)iden, 46. (W)iden, 47. (W)iden, 48. (W)iden, 49. (W)iden, 50. (W)iden, 51. (W)iden, 52. (W)iden, 53. (W)iden, 54. (W)iden, 55. (W)iden, 56. (W)iden, 57. (W)iden, 58. (W)iden, 59. (W)iden, 60. (W)iden, 61. (W)iden, 62. (W)iden, 63. (W)iden, 64. (W)iden, 65. (W)iden, 66. (W)iden, 67. (W)iden, 68. (W)iden, 69. (W)iden, 70. (W)iden, 71. (W)iden, 72. (W)iden, 73. (W)iden, 74. (W)iden, 75. (W)iden, 76. (W)iden, 77. (W)iden, 78. (W)iden, 79. (W)iden, 80. (W)iden, 81. (W)iden, 82. (W)iden, 83. (W)iden, 84. (W)iden, 85. (W)iden, 86. (W)iden, 87. (W)iden, 88. (W)iden, 89. (W)iden, 90. (W)iden, 91. (W)iden, 92. (W)iden, 93. (W)iden, 94. (W)iden, 95. (W)iden, 96. (W)iden, 97. (W)iden, 98. (W)iden, 99. (W)iden, 100. (W)iden.

Auflösung zum Buchstaben-Sug

„N ist die Musik von einem Klang, so klingt die Seite mit.“

Bei Magenbeschwerden..Sodbrennen Bullrich-Salz 100 or 25 Pfg Tabl. 20 Pfg

Aus Stadt und Land

Oldenburg, 3. Aug. 1936

Endert die Not der Spanien-Deutschen

Die Zweigstelle Hamburg der Auslandsorganisation der NSDAP richtet an alle Volksgenossen den dringenden Ruf, durch Spenden die Not der aus Spanien flüchtenden Deutschen lindern zu helfen. Die meisten Flüchtlinge haben ihre ganze Habe zurücklassen müssen und leben vor einem ungewissen Schicksal. Die Hamburger Betriebe werden gebeten, beim Rückübernahmamt, Hohestraße 1, Sammelstellen für Sammlungen in den Betrieben anzufordern. Alle Spenden für den Hilfsfonds der geschädigten Spanien-Deutschen sind zu richten an die Hamburger Sparskasse von 1927, Grötenföhr 80/75.

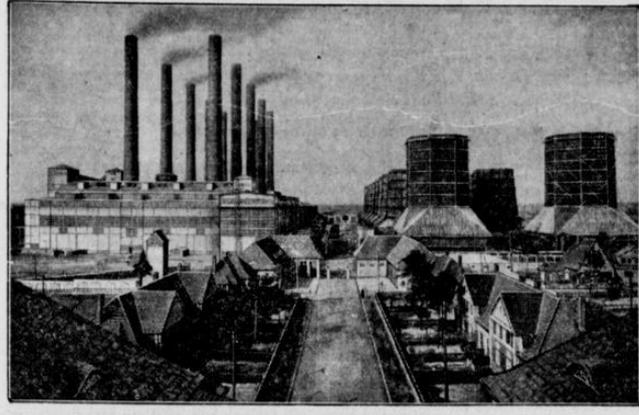
* Sammlung des Roten Kreuzes. Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat dem Deutschen Roten Kreuz die Genehmigung erteilt, im ganzen Reichsgebiet am 3. August d. J. eine Straßen- und Hausammlung zu veranstalten. Für diese Sammlungen werden Sammelbüchsen benötigt. Das Deutsche Rote Kreuz Oldenburg bittet die Volksgenossen und -genossinnen, auch Jugendliche über 14 Jahren, sich an diesem Tage in den Dienst des Deutschen Roten Kreuzes zu stellen. Meldung zur Mitarbeit wird bis Mittwoch, 5. 8., im Rotkreuzhaus, Ritterstraße 7, erteilt.

* Priesterweihe. Bei der Priesterweihe im Dom zu Münster wurden auch zwei aus dem Oldenburger Lande stammende Theologen, und zwar die Neupriester Hermann Böhmner aus Kellertshöhe bei Cloppenburg, und Heinrich Laufermann aus Lahrup zu Priestern geweiht.

* Steuerordnung für die Jagdsteuer der Amtsverbände. Der Minister des Innern gibt jetzt gemäß § 19 des oldenburgischen Finanzausgleichsgesetzes vom 6. Juni 1936 die Steuerordnung der Amtsverbände des Landes für Oldenburg über die Erhebung einer Jagdsteuer bekannt. Danach ist jeder, der auf Grundstücken, die in dem betreffenden Amtsverbandsbezirk liegen, das Jagdrecht ausübt oder ausüben läßt, jagdsteuerpflichtig. Die Steuer beträgt 15 Prozent des jährlichen Pachtpreises. Der Pachtpreis umfaßt das vom Pächter zu entrichtende Pachtgeld einschließlich etwaiger Nebenleistungen. Bei nichtverpachteten Jagden wird der Pachtpreis nach der Beschaffenheit der Jagd und aller Umstände, die auf den Preis Einfluß haben, festgestellt. Die Ausübung der Jagd in nichtverpachteten Jagden des Staates bleibt steuerfrei. Die Steuer ist am 1. Juli jeden Jahres an die Amtsverbandskasse zu zahlen. Im übrigen enthält die Steuerordnung Bestimmungen über die Anmeldeverfahren der Jagdversteuerung, Anfang und Ende der Steuerpflicht, über Steuerermäßigung nach Billigkeit u. a. schließlich die Strafbestimmung. Die Steuerordnung tritt rückwirkend am 1. April 1936 in Kraft.

* Marschierende Kolonnen dürfen nicht durchfahren werden! Diese Anordnung der Reichsstraßenverkehrsordnung sollte eine Selbstverständlichkeit für jeden Fahrer sein. Doch wird dagegen noch des öfteren verstoßen. Um dieser Unsitte entgegen zu treten, wird neuerdings gegen solche Fahrer, die die oben erwähnte Anordnung nicht befolgen, mit Strafen eingeschritten. Am Sonntagfrüh um 6.25 Uhr durchfuhr ein Autofahrer an der Ecke Noltenstraße und Stau eine marschierende Kolonne des Reichsarbeitsdienstes, obgleich die Arbeitsdienstmänner rechtzeitig das Haltezeichen zum Autofahrer gegeben hatten. Die Polizei nahm sich des Falles an und wird den Fahrer durch ein Strafmandat auf sein unvorschriftsmäßiges Verhalten hinweisen, um Wiederholungen zu vermeiden.

* Die Neugestaltung der Wälle in Oldenburg ist im Rahmen der großen Aktion der Verkehrsverbesserungen mitten in der Ausführung begriffen. Zunächst sind es die Radfahrstreifen, die auf den bisherigen Reitwegen der Wälle, beginnend am Stautortplatz, über Staunilke, Seilgengasse und Theaterwall bis zum Rainhofplatz führen, die in Arbeit genommen sind. Dann werden auf der Staunilke große Parkplätze geschaffen, an denen es in Oldenburg bislang noch



Deutschland, das Land der Arbeit

Die umfassenden Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit haben zu großen Erfolgen geführt. Die großen Industrien arbeiten voll, und die Schöte der großen Werke quaknen wieder.

(Ebert-Wilberdient-Dr)

immer mangelt. Schließlich werden an der Ecke Julius-Nolten-Platz und Theaterwall, sowie am Spielplatz der Handwerkslehrlinge am Heiligengeistwall die (schönen Kurben demnächst so weit abgeflacht, daß diese neuen Kurben dem heutigen schnellen Verkehr angepaßt sind. Das Werk der Neugestaltung wird in den nächsten Jahren dann zum Abschluß gebracht sein, wenn das Gebäude der Feuerwehr an der Ecke Friedensplatz und Heiligengeistwall verschwinden ist.

* Tunnelung der Hausböden. Im Zusammenhang mit dem Neubau der Landesparafalle am Markt- und Schloßplatz wird eine Tunnelung der Hausböden notwendig. Die Tunnelung erfolgt unter dem Hof zwischen dem Gebäude der Zehnwache und des Sparrastensgebäudes einlaufenden Zehnwachens. Hierzu sind die großen Zementrohre bereits angefahren. Nach der Ausführung dieser Bauarbeiten wird also die Hausböden später unter dem erweiterten Gebäude der Landesparafalle ihren Weg zum Stautort nehmen, wo die Hausböden vom Gebäude der Reichspolizeidirektion bis zur Einmündung in die Haaren unter dem Stautortplatz ebenfalls getunnelt ist. Der Tunnelquerchnitt ist so bemessen, daß alle Wassermaßen bewältigt werden können.

* Die am besten organisierte Hinderzucht hat das Land Oldenburg. Damit ist die organisierte Hinderzucht im Lande Oldenburg der Zuchtgruppe in der Erzeugungsschlacht auf dem Gebiete der Rindviehhaltung, wie er besser nirgends im Reiche anzutreffen ist. Das spricht für die Organisationen und insbesondere für unsere Bauern, die den Sinn der Herdbuchhaltung von jeher verstanden und weitestgehend befolgt haben. Im Lande Oldenburg gibt es nach der in diesem Frühjahr vom Reichsverband der Hinderzüchter Deutschlands durchgeführten Zählung 1106 Stück eingetragene und angeführte Zuchtbullen sowie 33 174 Stück in das Herdbuch eingetragene Kühe. Von den im Lande vorhandenen Bullen sind 68,9 v. H., von den Kühen 20,1 v. H. in das Herdbuch eingetragen. Die in Oldenburg erzielten Hinderzuchtergebnisse der Herdbüchtere zum Gesamtinhaltsbestand sind die höchsten und werden von keiner anderen Landesbauernschaft der eingetragenen Tiere betragt. Der Durchschnittsbundertrag der eingetragenen Tiere betragt bei Bullen 16,3, bei Kühen 6,6 v. H. des Gesamtbestandes. Die eingetragenen Tiere im Reiche besitzen sich insgesamt auf 35 443 Stück Bullen und 656 714 Stück Kühe. Von denen entfallen auf die einzelnen Rassen: 17 614 Bullen und 405 505 Kühe sind schwarzbunte Tieflandkühe; 4472 Bullen und 79 593 Kühe sind rote, oberfarbige Hochlandkühe; der Rest entfällt auf Fleckvieh, einfarbig gelbes Höhenvieh, mitteldeutsches Notvieh und auf das graubraune Höhenvieh. Dieser Tiefstand ist die Ursache des deutschen Rindviehbestandes und dient vor allen Dingen dazu, die Aufzucht sicherzustellen. Hervorzubedenken ist, daß der züchterische Gedanke im Lande Oldb., am meisten ausgebreitet ist und damit vorbildlich für das ganze Reich dasteht. Die Lieferung von Zuchtwieh nach anderen Gauen ist aus diesem Grunde eine Selbstverständlichkeit und bringt den Züchtern für ihren Fleiß den verdienten Lohn.

* Weiterer internationaler Siegerpreis für Oldenburg. Von den 27 auf Deutschland entfallenden internationalen Siegerpreisen auf dem 6. Welttagessportkongress in Leipzig wurde eine zweite solche ehrenvolle Auszeichnung in der Gruppe Hühner einem Oldenburger Züchter zuteil. Der Züchter Heinrich Zilberer, Oldenburg, erhielt für Schwarze Rheinländer einen internationalen Siegerpreis zugesprochen. Damit hat Oldenburg mit dem Siegerpreis für die von dem Züchter Julius Hinners in Lobbe gezüchteten redbuntenfarbigen Italiener zwei internationale Siegerpreise erringen können.

* Die Brandstätte auf der Wagenbauanstalt endlich gelöscht. Gestern konnte nach zwölftägigen ununterbrochenen Brennen die Brandstätte auf der Wagenbauanstalt endgültig abgelöscht werden, indem die letzten Reste der in Brand geratenen Feuerstoffe abgefahren worden sind. Mit dem Abfahren der immerfort glimmenden Feuerstoffe ist die schwebende Glut in den ehemalsigen Lagerräumen zu beseitigen. Die ausgeführte Abfuhrarbeit war eine sehr harte und bedurfte ganz besonderer Umsicht, da sonst die benutzten Wagen, wie es mehrfach der Fall war, noch in Brand geraten wären. Das abgefuhrte und in Glut befindliche Heu ist auf benachbarte Wiesen gelagert und dort durch Abkippen gelöscht worden. Tag und Nacht waren Wachen der Feuerlöschpolizei auf der großen Brandstätte tätig, um ein Umsichgreifen des Feuers zu verhindern. Besonders zu erwähnen ist, daß selbst das fortgesetzte Bespritzen und der harte Regen es nicht vermocht haben, die hier im Feuer entwickelte und stets weiterfressende Glut abzutöten. Täglich war die Brandstätte das Ziel der Schaulustigen, da von dieser noch bis gestern immerfort Rauchwolken aufstiegen. Wenn es nun gestern gelungen ist, den Brandherd zu beseitigen, so ist damit eine harte Arbeit zum Abschluß gebracht, um die sich die Feuerlöschpolizei sehr verdient gemacht hat. Durch die entsetzten Elemente ist ein großer Schaden entfallen, der jedoch überwunden werden muß, wie nun endlich nach schwerem Kampf das Feuer doch durch Menschenkraft bezwungen worden ist.

* Brennende Baumstämme an der Hoffer Landstraße machten in den gestrigen Nachmittagsstunden ein Einfahren der Feuer-

löschpolizei Oldenburg notwendig. Der Brand war bei den von der Brandstätte der Wagenbauanstalt abgefuhrten und an der Hoffer Landstraße auf den dortigen Wiesen gelagerten abgelöschten Baumstämme trotz des starken Regens entflanden. Das frisch entzündete Feuer wurde mit einem G-Wasser bekämpft und nach kurzer Zeit abgelöscht. Die Feuerlöschpolizei, die am Sonnabend ihre Wachen von der Brandstätte der Wagenbauanstalt auflösen konnte, hat nun bei den Gebäuden an der Hoffer Landstraße neue Brandwachen aufstellen müssen, da sich stets neue Flammen bilden können. Dieser Vorfall zeigt, wie ungeheuer schwer es ist, einmal in Brand geratene Baumstämme zu löschen. Die Gefahr des erneuten Entflammens einmal angebrannter Heulager ist erst dann gebannt, wenn sie reiflos vom Feuer verweht sind.

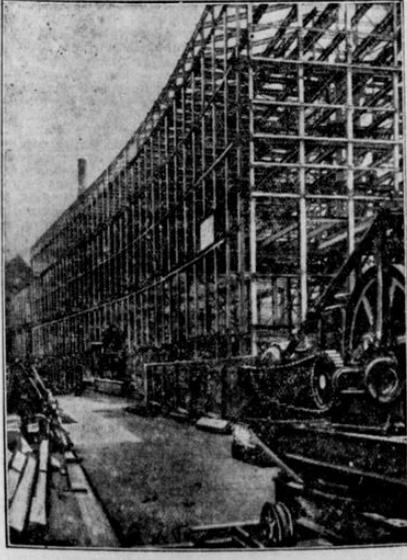
* Oldenburger Kollisionsstatistik. Die Revierhunderttschaft Oldenburg hatte sich im Monat Juli mit insgesamt 921 Vorfällen zu befassen. Die größte Zahl der Anzeigen bzw. der Fälle des Einschreitens haben die gebührenpflichtigen Verwaltungen wegen Verstößen gegen die Verkehrsordnung, insgesamt 463, dann die Uebertretungen gegen die Reichsstraßenverkehrsordnung 269, im vergangenen Monat hatte die Schutzpolizei insgesamt 40 Verkehrsunfälle zu bearbeiten, vier von diesen Verkehrsunfällen sind tödlich verlaufen. Die Zahl der Anzeigen, die im übrigen erstattet sind, bezogen sich in 20 Fällen auf Uebertretungen bzw. Vergehen wegen ruhestörenden Lärmes und groben Unfuges, die Straßenpolizeiverordnung wurde in sechs Fällen übertreten. Die Zahl der Anzeigen betrug sieben, wegen Betteilens zwei (zugleich Festnahmen), wegen Sachbeschädigung zwei, wegen Körperverletzung 1, wegen Uebertretung der Polizeistunde 1.

* Motorradbeschlagnahmung und sichergestellt. Am Sonntag in den frühen Abendstunden fuhr auf dem Vahlenhorst ein auswärtiges Motorrad auf dem Vahlenhorst Aro. Die Fahrtrichtungen und die künstlichen Verläufe des Fahrers erschienen einem Passanten sehr gewagt und als eine Gefährdung des übrigen Verkehrs. Die herbeigerufenen Beamten der Schutzpolizei nahmen sich deshalb des Falles an und stellten fest, daß der Motorradfahrer ohne Ausweis-papiere fuhr und sich zum mindesten in leicht angründlichem Zustand befand. Die Maschine wurde im Interesse des Fahrers und der allgemeinen Verkehrssicherheit mit Beschlagnahmung belegt.

* Schwere Verkehrsunfall auf der Gießhofer Landstraße. Gestern um 11.15 Uhr kam es auf der Gießhofer Landstraße zu einem schweren Verkehrsunfall. Aus der Rembrandtstraße kam ein Motorradfahrer mit Sojus in scharfem Tempo angefahren, um beim „Wägenstrang“ in Richtung Gießhof in die Gießhofer Landstraße einzubiegen, als gleichzeitig von Kleinbornhorst ein großer Kraftomnibus angefahren kam, der nach den Regeln der Reichsstraßenverkehrsordnung das Vorfahrtsrecht hatte. Das hat der Motorradfahrer anfangs nicht genügend beachtet und auch die Sturze etwas abgelenkt, so daß es zu dem nunmehr unvermeidlichen Zusammenstoß kam, der für den Motorradfahrer und den Sojusfahrer schwere Folgen hatte. Der Sojusfahrer lag in hohem Wagen auf das Straßenpflaster und erlitt erhebliche Verletzungen an Beinen, Händen und Kopf. Der Motorradfahrer wurde von dem Omnibus noch eine ganze Strecke mitgeschleift und erlitt eine Gehirnerschütterung und vielerlei Prellungen und Hautabwühlungen. Die beiden Verletzten mußten mit dem südlichen Unfallwagen zum Evangelischen Krankenhaus zur ärztlichen Behandlung gebracht werden. Der Sojusfahrer konnte nach Anlegung der Verbände wieder entlassen werden, während der Motorradfahrer noch längeren Aufenthalt bis zur Heilung nehmen muß. Die Beamten der Schutzpolizei ergriffen sofort nach dem Unfall auf der Unfallstelle, um die näheren Ermittlungen hinsichtlich der etwa vorliegenden Schuldfrage zu machen. Das Motorrad ist vollständig demoliert worden, als es von dem Omnibus mitgeschleift wurde, und ist jetzt unbrauchbar. Dieser schwere Verkehrsunfall zeigt wieder einmal, wie wichtig es ist, beim Einbiegen in Fernstraßen das Vorfahrtsrecht zu beachten, wenn man sich vor Schaden hüten will.

* Verkehrsunfälle. In der Nacht zum Sonntag wurde auf der Heiligengeiststraße eine Frau, die mit ihrem Fahrrad etwa einen Meter vom zuführenden Vorbeifen entfernt sich bewegte, von einem nachfolgenden Personenkraftwagen angefahren und umgeworfen. Die Dame erlitt Verletzungen am Bein und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Der Autofahrer brachte die Verletzte mit seinem Wagen zum Blas-Hospital. In diesem Falle wird folgende Fahrt die Ursache des Unfalls gewesen sein. — Auf der Reichsstraße Oldenburg-Leer wurde gegen 16 Uhr in Wecheln ein Personenkraftwagen in dem Augenblick von einem nachfolgenden Autobus angefahren, als ein auf gleicher Höhe befindliches Fahrzeug überholt werden sollte. Es entstand Sachschaden an dem Auto. Zu dem Unfall kam es angeblich dadurch, daß der Autobusfahrer sein Fahrzeug nicht schnell genug zum Stehen bringen konnte.

* Sommerfest des Männergesangsvereins „Liederfranz“, Oldenburg. In den vollständig renovierten Sälen von „Alt-Oldenburg“ fand am Sonnabendabend das diesjährige Sommerfest des Männergesangsvereins „Liederfranz“ Oldenburg statt. Die vielen Besucher füllten fast



Deutsche Arbeit — deutscher Fleiß

Mit eindrucksvoller Mächtigkeit ragt in der Berliner Innenstadt das Stahlgerüst des Reichsbanneubaus empor. (Ebert-Wilberdient-Dr)

wie in einem Molenaar, waren doch bei der Deflation an die 1000 Hosen bewahrt worden, die wiederum mit etwa 150 Stüchlein dem Gesamt den Charakter eines Sommerfestes unter Sternhimmel verlieh. Der Verkaufslauf des Vereins unter Leitung von Gauoberrichter Ernst W a m s hatte seine Höhe erreicht, den Anwesenden ein paar frohe Stunden zu bereiten. Die Hauptfeier bestand im wesentlichen aus der Tanzmusik, im Schmelz und Abwechslung und ist die Grundlage froher Raune und Tanzfreude. Zu Beginn begrüßte der Männergesangsverein „Liedertanz“ die große Sängerfamilie unter Leitung des bewährten Dirigenten S o l a c e f mit dem Sängerchor. Auch im weiteren Verlauf des Festes wurde der Verein in verschiedenen Vokalstücken „Sonntag Uhr“, „Schöne Mädchen aus dem Wiener Wald“ mit Orchesterbegleitung u. a. sehr loben zu Gehör. Die Darbietungen fanden bei bester Aufnahme. In langem und fröhlichem Mädelstanz wurde am Festabend und am nächsten Morgen eingeleitet.

Dienstbefehl für den Standort Oldenburg der HJ

Die Hitler-Jugend des Standortes Oldenburg tritt am Mittwoch, dem 5. d. M., abends 20.30 Uhr, in feierlicher Sommerdienstuniform auf dem Hofe der Gebietsführung an. Der Führer des Standortes Oldenburg: gez. G i l s e r, Bannführer.

Westerküste
Westerküste im Zeichen seines 92. Schützenfestes. Überall wehen Fahnen, grühen Schützen! Immer ist das Westerfest Schützenfest ein großes Volksfest gewesen; das tritt auch in diesem Jahr in die Erscheinung. Als Auftakt fand am Sonnabend abend der Ausmarsch der Schützen zum Festplatz statt, wo mit der Flaggenparade das Schützenfest eingeleitet wurde. Sonntag begann morgens um 7 Uhr das große Fest. Nach dem Gottesdienst fand auf dem Marktplatz ein Konzert statt. Nachmittags wurden auf dem Marktplatz die Verbände und Gäste empfangen. Der Kreisvorsitzende des Reichsbundes für Selbstübungen nahm die Weibse der neuen Fahne vor, die dann anschließend mit dem Festzug durch den Ort geführt wurde. Auf dem Festplatz entstand ein vielgestaltiges, festes Bild. Die Volksaufstellungen fanden großen Anklang, der Platzbetrieb ließ nichts zu wünschen übrig. Auf den 18. Groß- und Kleinfallberührenden begann das Schießen, das schon am Sonntag nachmittag eine rege Beteiligung, auch von auswärtigen, fand. Heute, Sonntag, ist der Haupttag. Der Kampf um die neue Fahne wird ausgetragen. „Auf den“ wird ihm nicht leicht machen. Um die Mittagszeit wird der neue König feierlich proklamiert.

Die Verpöpelung des Geländes zwischen Nöttingstraße und Banntstraße fand gestern in einer Versammlung der Interessenten zur Beratung. An den Beratungen, die im Hotel „Zur Traube“ durchgeführt wurden, nahm Vernehmungsrat F r a n k e n, Oldenburg teil, der die Schöpfungsergebnisse befragte. Durch diese Verpöpelung werden mehrere Bauplätze frei, sollen die Nöttingstraße und Banntstraße verbreitert werden, letztere bis auf 11 Meter. Die Durchführung der Verpöpelung soll beschleunigt werden.

Ausguckeln
Die Mitglieder des Schützenvereins versammelten sich am Sonnabendabend zu einer außerordentlich wichtigen Generalversammlung in Barres Gasthof. Präsident Hans Barre begrüßte die Schützen und gedachte damit in ehrenden Worten des verstorbenen Schützenführers Emil Lepin. Das Schützenfest, das in diesem Jahre mit der W G. Kraft durch „Freunde“ zusammen gefeiert wurde, wurde in jeder Beziehung zur Zufriedenheit abgewickelt. Die guten Preise auf den einzelnen Ständen hatten viele auswärtige Schützen angelockt. In längeren Ausführungen gab der Präsident von einem Plan Kenntnis, die Kleinfallberührenden durch Großfallberührenden zu erweitern. Es wurde beschlossen, 3-4 große Stände anzulegen. Schon in Kürze sollen die Arbeiten, gleichzeitig auch eine Überholung der Stände unter der Aufsicht einer Baukommission (D. Viers, Steinfeld, H. Koch und Fritz Wöhlmann) durchgeführt werden. Nach Fertigstellung soll noch im September ein Einweihungsfest, verbunden mit der Weibse der neuen Fahne des Reichsbundes für Selbstübungen, stattfinden.

Wirtschaftskundliche Studienfahrt der VWZ

Die wirtschaftskundliche Studienfahrt der Gaubetriebsgemeinschaft „Nahrung und Genuss“, die mit dem 1. August ihr Ende fand, nahm einen für alle Teilnehmer sehr erfrischenden Verlauf. Sie war von Gaubetriebsgemeinschaftswalter H. H e m j e - D i t m a n n s sorgfältig vorbereitet und erreichte in jeder Hinsicht den beabsichtigten Erfolg. 29 Teilnehmer, zum überwiegenden Teile aus dem Gau Weser-Ges., stellten sich am Ausgangstage der Fahrt in Bremen Vp. H e m j e - D i t m a n n s als Führer. Das ist um so bemerkenswerter, als die Fahrt der erste Versuch dieser Art war.

In Bremen besichtigte man die Tabakwarenfabrik Brinkmann AG und die Eduard-Schäfer-Großhandlung, in Oldenburg die Fleischwarenfabrik der Deutschen Großverkaufsgesellschaft und die Oldenburgische Hefe- und Spirituumsfabrik. In Wilhelmshaven galt das Interesse einerseits dem Kriegshafen und den Werftanlagen — auch ein Torpedoboot wurde besichtigt — und andererseits der zur Verfertigung freigegebenen Marinekaserne. In Leer wurden die Heringsflotterei und die Libby-Werke AG für Nahrungserhaltung besichtigt. Von dort machte man, in erster Linie mit Rücksicht auf die Teilnehmer aus Schlesien, Lit-

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Bremen. (Nachdruck verboten)
Die Tiefdruckgebiete über Mitteleuropa setzen zur Zeit eine große Beweglichkeit. Die Stürme, die gestern über Frankreich und Westdeutschland Regen brachte, hat sich bereits wieder entfernt. Troggebiete sind zwei neue Tiefdruckgebiete aufgetreten, die sich Mitteleuropa nähern; über Polen liegt eine von Mittelmeer-Warmluft getriebene Störung zur Höhe, von wo Sonntagmorgen bereits bis zu 27 Grad und gewitter gemeldet werden; das zweite einem harten Luftdruckgebiet folgende Tief zieht von Westen heran, und bedeckt ganz Großbritannien und Irland mit Niederschlägen. Unter dem Einfluss dieser Störungen ist eine Witterungsänderung, witterungsbedingt steigt die Temperatur bis auf 20 Grad an. Diese Witterung wird aber nicht von langer Dauer sein, da der Regen über England schnell ohnmächtig fortweicht. Es bleibt also trotz gewisser Aufbesserung nach wie vor unbeständig.

Ausflüssen für den 4. Aug.: Bei Winden aus westlichen Richtungen, unbefähigt für die Jahreszeit zu sein.

Temperaturen der städtischen Badeanstalten
Luft 18° Wasser 18°

Ämtlicher täglicher Witterungsbericht

der Verwertung Landesbauernschaft Oldenburg
Unterführungsmann und Fortdunungsmann
Beobachtung vom 3. August, 8 Uhr morgens

Barometer Lufttemperat.	Windrichtung	Richtwert	Niedrigs
mm	u. Celsius	u. Stärke	mm
750,2	16,1	W 5	3,7
			14,2

Am 4. August 1936:

Lufttemperatur in 1 m Höhe	Sonneneinstrahlung in Stunden	Temperatur in 1 m Höhe
20,5	12,3	14,4

Am 4. August 1936:

Sonnenaufgang	4,49 Uhr	Monduntergang	6,31 Uhr
Sonnenuntergang	20,12	Mondaufgang	20,29

Sonnenhöhe: Oldenburg 5,13, 17,21; Bremen 4,33, 16,41; Oldenburg 3,33, 15,41; Brake 3,13, 15,21; Wilhelmshaven 1,53, 14,01; Wangeroge 0,55, 13,05 Uhr.

Monatspflichtappell der Kameradschaft ehemaliger 9er.
Am Sonnabend kamen die Mitglieder der Kameradschaft ehemaliger 9er zu ihrem fälligen Monatsappell im Kameradschaftsheim zusammen. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Kameradschaftsführer F o d e n nach dem Gruß an den Führer der bei dem erkrankten Verkehrsfall ums Leben gekommenen 23. W-Mann und zwei Angehörigen des 9er-Regiments, über deren Tod er in einer Würdevoll gehaltenen Rede das Andenken der 9er im Leben der Kameraden durch Erheben von den Sitzen, nach Verlesen der letzten Niederschrift durch den Schriftwart F r u n k e n und nach Bekanntgabe der Tagesordnung gab der Kameradschaftsführer zunächst eine Reihe von Eingängen bekannt. Ein Schreiben vom Aufsichtsrat Kreisverband Friesland um Vornahme eines Kameraden als Vertreter für soziale Fragen innerhalb des Kreisverbandes findet seine Berücksichtigung. Ein wichtiger Punkt betraf die Wahl von Vertretern zum Vertretertag des Regimentsbundes in Oldenburg. Dazu wurde das Schreiben des Regimentsbundes bekanntgegeben. Offiziell wird die Kameradschaft durch den stellvertretenden Kameradschaftsführer August B u n i n g und den beiden Besitzern Kameraden P a r a d i s e s und G e r. T e l e b r o c h vertreten sein. Weitere Kameraden können sich anschließen. Den Delegierten wird Reisefreie bewilligt. Ueber die weiteren Vorarbeiten zum Sommerfest der Kameradschaft in Gemeinschaft mit der Kameradschaft der ehemaligen 9er Dragoner berichtet ausführlich der Stellvertreter Kamerad F r i t z G i l s e r. Kameradschaftsführer F o d e n richtete noch einmal an alle Kameraden den dringenden Appell, dafür beizutragen, daß die Veranstaltung ein voller Erfolg wird. Der Sommerausflug der Kameradschaft mit den Angehörigen soll nach dem wunderbaren und üblichen Oldenburg gemacht werden. Nach Abwicklung einer Reihe weiterer geschäftlicher Angelegenheiten teilte Kameradschaftsführer F o d e n unter lebhaftem Beifall der Kameraden mit, daß der Kamerad Rud. Langendam, der Kameradschaftsbibliothek das Buch von August Hinrichs, „Wolf am Meer“ geschenkt habe, wofür er dem Gebenden seinen Dank ausspricht. Erfreulich war die Mitteilung, daß die Kameraden der 9er beim Kreisfest wichtige eine Ehrenmedaille als Sieger erhalten habe und der Kamerad Lemke als bester Schütze ebenfalls mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet wurde.

Schwer verletzt. Ein bei dem Zimmermeister L. Langendam, beschäftigter Lehrling hatte in der vergangenen Woche das Unglück, bei Verrichtung einer Arbeit zu fallen und so verhältnismäßig an irreparablen Verletzungen zu erleiden, die ihm eine Hauptader am Hals aufgeschnitten wurde, die bis zum Eintreffen eines Arztes nur durch ständiges Zusammenpressen Schutz vor Verbluten bot. Im Karer Krankenhaus fand der Verunglückte Aufnahme.

Ein 75jähriges Geburtsfest. Am 3. August konnte die Ehefrau Sophie Germaine F o d e n, geb. Jürgens, Vorgesetzte,

auf 75 arbeitsreiche Lebensjahre zurückblicken. Sie wurde am 3. August 1861 in Ruttel bei Neuenburg geboren und im Jahre 1886 verheiratet. Sie hat mit Wilhelm F o d e n, Weib, die fünf auf eine 50jährige Ehegemeinschaft zurückzuführen konnten, haben gemeinsam fast während ihrer ganzen Ehe im Dienste des früheren Gemeindefabrikanten Fabrikanten Willem, Wöhrde, in deren Wirtshaus sie nun ihren Lebensabend verbringen. Das Geburtsfesttagmahl erfreut sich verhältnismäßig guter Besuche und Rüstigkeit und ist auch noch unermüdet tätig.

Einigung der Gemeinde. Am Freitag fand unter Vorsitz von Bürgermeister Dr. G r e d e s eine Beratung mit den Ratsberatern statt, an der als Hauptangelegenheit der 9er Kreisfest die Rede zu nehmen. Für folgenden Volksfesttag wurde die Bürgerliste übernommen: W. Frit, G. Zapfen, C. Veins, W. Eddien, Margarete Weder, W. Nieseler und Ant. Kassel. Dem Bürgermeister wurde Vollmacht gegeben, mit dem Einsparer Bauverein in Einsparungen einen Kontrakt über sechs Bauplätze an der Friesenstraße von je 700 bis 750 Quadratmeter abzuschließen. In vertraulicher Sitzung wurde über die Bestellung der Beigeordneten und die Wahl sowie über die hauptamtliche Anstellung der Bürgermeisters Dr. G r e d e s verhandelt. Alsdann erfolgte eine Ausprüfung der Wirtschaftlichkeit des städtischen Fuhrparks auf der Straße. Der Bürgermeister stellte die Wirtschaftlichkeitsprüfung am 1. April 1937 in Aussicht. An die Beratung schloß sich eine Besichtigung der von Siegelmeister Rodt's mütterlich geführten städtischen Siegelerei.

Landwirtschaftliches Abwechslung.
Am Freitag, 9. August, wurde der Standort Gutsdorf gegen 2 Uhr durch ein Großfeuer, das infolge eines elektrischen Kurzschlusses von Heu in dem großen landwirtschaftlichen Gebäude entzündet wurde, geweckt. Die Abwechslung der Feuerpolizei war mit der Motorfeuer schnell zur Stelle. Ebenso wurden die Wehren von Seefeld, Bismarck und Gensham alarmiert. Durch den gleichzeitigen Einbruch der Wehren blieb der Raum auf das landwirtschaftliche Betriebsgebäude beschränkt, so daß von dem Wohnhaus nur der Dachstuhl ausstrahlte. Allerdings ist durch Rückfluss Schaden entstanden. Dagegen ist das große landwirtschaftliche Hauptgebäude bis auf die Grundmauern an geschont. In den Flammen sind eine fruchtbringende Kuh und drei kleine Küder umgekommen, während Schweine und Säuglinge gerettet konnten. Das landwirtschaftliche Inventar, Maschinen, Geräte, Wagen und Ackergeräte, sind verbrannt. In dem Berggebäude lagerten 95 Fuder Heu, die infolge des Feuers anliegende Heime und ein Schweineflanz konnten vor der Vernichtung bewahrt werden. Als Brandursache ist ein wohnfrei Selbstentzündung von Heu festzustellen. Bereits vor 14 Tagen waren in dem Heudach Entzündungsschäden angebracht worden. Die Wirtschafter Feuerwehr blieb während des ganzen Sonntags in Alarmbereitschaft. Von den Einwohnern der Bauerschaft wurde im Laufe des Sonntags das brennende Heu ausgefahren und von der Feuerpolizei gelöscht. Der Besitzer der Handhufe ist Dr. G o l t e, Oldenburg.

Schwerer Verkehrsunfall. In den letzten Abendstunden schrieb ein Oldenburger Knecht mit seinem Karren von einer Fahrt nach Rönne am Röhre nach hier zurück und verunglückte dabei in Gensham. Wie sich im einzelnen der schwere Unfall ereignet hat, ist nicht festzustellen, da alle beteiligten Personen, soweit sie noch leben, noch nicht vernunftfähig sind. Nach den uns von verschiedenen Zeugen gemachten Mitteilungen ist der Karren während seiner Fahrt nach Oldenburg infolge des Regens in Gensham auf der heutigen Wirtshausstraße gegen einen Straßbaum, dann quer über die Straße links gegen einen dortigen Baum gefahren, hat sich nun gedreht und ist nach rückwärts wieder gegen einen Baum an der rechten Straßseite — von Oldenburg aus links Straßseite — mit vollem Tempo gelangt. Der Karren gegen den Baum war so heftig, daß der Wagen zerbrach in den Straßengraben geriet. Bei dem Unfall wurden zwei Personen, die auf dem Karren saßen, durch die Stöße getötet. Weiter sind der Fahrer und die zweite Mitfahrerin schwer verletzt worden, so daß die beiden, die von Wollanen in ihrer hilflosbedürftigen Lage gefunden wurden, sofort nach Oldenburg zur ärztlichen Behandlung in das Städtische Krankenhaus gebracht wurden. So fand die Fahrt nach Rönne, die der Oldenburger Herr, es handelt sich um einen alten Mann, der seinen Karren, seine Schmelze abgeholt hat, ein schreckliches Ende. Die Gendarmerie aus Hantlosen, die gestern am Abend schnellstens hilfsbereit zur Stelle war, hat heute früh die weiteren Ermittlungen in dieser Angelegenheit aufgenommen, die aber noch nicht abgeschlossen sind.

Aus den Rückblicken des Capitul-Richters

Regine
Julia Ulrich, die heute die erste und älteste der neuen Ritterschule der Capitul-Richters, — Regine —, die außerordentlich schöne Tochter der Familie der Regine, einer armen, aber sehr ungestörten, sehr schön und reichlich, das durch ein sehr unglückliches Glück die Frau eines jungen reichen Mannes wird, als solche durch die Ritterschule einer „Dame von Welt“ getrieben, erzählt, die Schwierigkeit der ersten Behandlung ihrer Mutter, daß nur eine Säuglerin, die sich diese Erziehung und Geschehen in der vollkommenen zu eigen gemacht hat und in der Wiedergeburt bis zum letzten natürlichen Moment bleibt, die Aufgabe zu meistern mag. Julia Ulrich erzählt die Voraussetzungen der Mutter, die sie so wahr und klar, daß der Film alle, die ihn sehen, in seiner Wirklichkeit erleben werden muß. Der Vater, Adolf, der auch ein Säugling war, die Mutter, die sie er hat, hat den besten Erfolg durchdringt. In kleineren, nicht minder geliebten, meinsten Rollen steht man neben Olga F e d e r o w a, Julia F u r t e r m a n n und Adelbert von G r e i d e n sowie Julia F e d e r o w a, das ganze Spiel in ihrer Art, ohne unnötigen Schein, der Dialog klar und klar und von tiefer Eindringlichkeit.

Großer Besuch im Zeltlager Döllingen

Am Sonntag war wieder großer Tag im Zeltlager Döllingen. Mit der Technischen Hochschule fuhr ich mit einem Kameraden mit dem Ueberfallwagen der Schutzpolizei zum Zeltlager. Den ersten, den wir begrüßen konnten, war unser lieber Opa R u s e. Er waltete geschäftig an seinen vier Feldmäden, mit denen er mit einigen Helfern seine Lagerbestellung satzfrüher versuchte, während eine große Leistung. Dann flogen wir weiter zum Zeltlager hinauf. Dort war schon wieder viel Betrieb, denn die Oldenburger „Pfeiflinge“ hatten eine große Anzahl Besucher gebracht, die ihre Pimpe besuchen wollten. Im Lager kam uns der Lagerleiter, Gefolgschaftsführer L e d e r e, entgegen, und führte uns. Dann gingen wir zum „Sportplatz“, auf dem gerade Wettkämpfe zwischen den vier Zeltlagern stattfanden. Vier anwesende E-Schützen hatten dem Sieger aus diesem Kampf einen Preis geschenkt, der vom Lager Oldenburg gewonnen wurde. „Natürlich“ sagten die Oldenburger Pimpe ganz stolz.

Insyngeln hatte der Opa das Mittagessen fertig. In langen Reihen warteten die hungrigen Pimpe wie auch die Gäste, denn daß diese mitverpflegt wurden, war ja Ehrensache des Lagers. Wir haben uns mit den Pimpfen gefreut,

daß es den Gästen so gut schmeckte. Alle haben sich den zweiten Rapp voll geholt.

Nachmittags fand, wie schon vor vierzehn Tagen, eine Taucherpimpe statt. Opa, der alte Marinetaucher, stieg wieder in sein naßes Element. Einige Minuten blieb er unten, dann gab er das Signal zum Hochziehen. Mit Hilfe der Kameraden von der 9er wurde er auf die Brücke geholt. Sein Spannung hatten die Gäste und die Pimpe den Ausgang der Leistung verfolgt, und als Opa jetzt ohne Tauchergelb auf der Brücke stand, brauste ein nicht endenloser Jubel auf. Opa grüßte mit lachendem Gesicht wieder.

Im Anschluß an die Leistung wurde ein Lagerabend veranstaltet. Neben vielen lustigen Liedern von einzelnen und mehreren Pimpfen vorgetragen, erinnerte dann der Lagerleiter, Oberjunkerführer Werner F r e s s e, an den ersten Sinn eines 9er-Zeltlagers. Auch seine Rede war von vielen lustigen Einfällen gepackt. Als der Lagerabend beendet war, bewies der laute Beifall der Gäste, daß unsere Pimpe ihnen Freude gemacht hatten. — Während gegen 6 Uhr die Gäste mit den Omnibussen wieder nach Hause fuhren, bestiegen wir unseren Ueberfallwagen und sahen, um ein großes Erlebnis reicher, der Seimat zu. n.

150 Jahre Landesparlaffe

Das Jubelfest der Landesparlaffe zu Oldenburg

Wir haben in unserer Sonntagsausgabe eingehend über die Geschichte und die großartige Entwicklung der Landesparlaffe zu Oldenburg...

Der Festabend bewies dieses in starkem Maße. Das Hauptgebäude der Landesparlaffe zu Oldenburg war geschmückt mit Girlanden und Bannern...

Gleichnisschreiben des Reichs- und Landespräsidenten Joel

Für die Einladung zu der am 1. August stattfindenden Jubiläumssfeier sowie für die Überbringung der Jubiläumsgesteht sage ich Ihnen meinen besten Dank...

Der Landesparlaffe wünsche ich für die Zukunft weitere erfolgreiche Arbeit für Volk und Wirtschaft ihres Interessesgebietes. Heil Hitler!

Gleichnisschreiben des Reichs- und Landespräsidenten Joel

Die Veranstaltungen der Reichsregierung in Berlin gehalten es mir leider nicht, Ihrer freundlichen Einladung nach Oldenburg zur Feier des 150jährigen Bestehens Ihres Instituts...

Der zu Ihrem Festtage herausgegebenen, mit großer Sorgfalt redigierten Jubiläumsschrift entnehme ich, daß die obenbenannte Landesparlaffe den Antritt erleben kann, die älteste der Sparfassen- und Giroverbände des 18. Jahrhunderts zu sein...

Die Landesparlaffe macht mit berechtigtem Stolz für sich geltend, daß sie es als ihre vornehmste Aufgabe angesehen hat, dem Gemeinwohl zu dienen...

Gleichnisschreiben des Reichs- und Landespräsidenten Joel

Mit dem Wunsche auf weitere glänzende Entwicklung der dem Wohle der deutschen Volkswirtschaft gedienten, segensreichen Tätigkeit der Landesparlaffe zu Oldenburg...

Grieche Österreichische Spar-Casse

Telegramm des Deutschen Sparfassen- und Giroverbandes

Deutscher Sparfassen- und Giroverband

Der Deutsche Sparfassen- und Giroverband gestattet sich, Ihnen zum Jubiläum Ihrer Kasse herzliche Glückwünsche auszusprechen...

Deutscher Sparfassen- und Giroverband

Weitere Gleichnisschreiben übermittelten der Reichsstatthalter und Gauleiter Carl Röber, viele befreundete Selbstinstitute, Memter und Gemeinden usw.

Festabend im Ziegelhof

Aus Anlaß ihres 150jährigen Bestehens veranstaltete die Landesparlaffe zu Oldenburg in den Sälen des „Ziegelhof“ einen Festabend...

Nicht wiederzuerkennen waren die beiden großen Säle des „Ziegelhof“. In gerader vorbildlicher Weise waren Bühne, Säulen und Emporen mit rotem Zeug herrlich, das mit den goldenen Farben des Reiches...

Lange Tischreden standen, für die insgesamt weit über 800 Festteilnehmer bereit. Auch die Tische waren geschmückt. Jeder Gast fand eine sehr geschmackvoll gedruckte Festfolge...

Amers' heult' mit Arbeit froh, Du stehst up' Herabend de' Nacht, Bandagen wülnt' um de' Arbeit betrogen, Wat Godet drinken un' n' Hapen eien.

Schon dieser der Bedeutung einer Landesparlaffe entsprechende äußere Rahmen garantierte eine ungetrübte Feststimmung. Man darf wohl für diese gut durchdachte Vorbereitung und Gestaltung des Jubiläumsgedenkens Anerkennung aussprechen...

Unter den Ehrengästen fanden sich ein Staatsminister Paul Loh mit mehreren Ministerialräten der Oldenburgischen Staatsregierung, die Gauamtsleiter H. H. H. und K. R. G. (der größte Teil der Gauamtsleiter war durch die Eröffnung der Olympiade in Berlin festgehalten), Führer der SS, SA und NS, Vertreter der Wehrmacht, der Gliederungen der Bewegung und benachbarter Selbstinstitute...

Das verklärte Alfred Schmidt-Drescher eröffnete den offiziellen Teil des Festabends mit der Überworte zu „Der Erlösengel“ von Anlauf. Zwei Mitglieder der Wehrmacht der Landesparlaffe zu Oldenburg, die Herren Schmidt und Tönjes, sprachen den von Wilhelm Stödtgen für diesen Anlaß gedichteten Versen...

Nach der „Zweiten Kavallerie“ von Friedemann, wiederum von Alfred Schmidt-Drescher gespielt, begann der Reigen der Ansprachen.

Zunächst sprach der Vorsitzende des Vorstandes der Landesparlaffe zu Oldenburg, Oberfinanzrat Dr. Wedage. Er

Advertisement for Leokrem with the text 'Schneller bräunen hilft Leokrem mit Sonnen-Vitamin' and an image of a woman's face.

Der Mann ohne Gnade Roman von Hermann Weick

10. Fortsetzung. Der war die junge Dame? In welchem Verhältnis stand sie zu Walter? Wußte sie, daß sie, Eva, und Walter befreundet waren... „Bitte, bleiben Sie, gnädiges Fräulein!“ wandte Cessani sich an sie. „Sie fürchten wohl, daß wir uns jetzt von Geschäftlichem unterhalten würden? Das ist nicht der Fall...“

„Von Fräulein Martens!“ Violet Carlsons Züge wurden abwesend. Seit ihrem Zusammentreffen mit Eva Martens vor wenigen Tagen war sie wieder sehr von Eifersucht geplagt worden. Der Verdacht, daß zwischen Droste und der andern doch eine engere Verbindung bestände, hatte in ihr nicht beruhigen wollen. „Ich kenne die Dame ja kaum“, gab sie höflich zurück...

